



Niederschrift

über die 30. öffentliche Sitzung
des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode
am Donnerstag, 27. Juni 2024, Rathaus, Plenarsaal

SI-RAT/004/2024

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Anerkennung der Tagesordnung	9
2		Genehmigung der Niederschrift über den öffentlichen Teil der Sitzung vom 21.03.2024 (SI-RAT/002/2024)	13
3		Anfragen aus aktuellem Anlass	--
4		Anfragen	
4.1	RAT/189/2024	Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Ordnungswidrigkeiten beziehungsweise Ordnungswidrigkeitenverfahren in den Jahren 2016 bis 2023	14
4.2	RAT/190/2024	Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Anstieg von Notfallrettungen, Notfalltransporten, Notarztsätzen durch die Feuerwehr, auch in Folge von COVID 19	15
4.3	RAT/206/2024	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Auflistung der Sanierungsausgaben städtischer Kultureinrichtungen der letzten zehn Jahre	16
4.4	RAT/207/2024	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Fragen zum Sponsoring-Deal Sportstadt Düsseldorf/Rheinmetall	17
4.5	RAT/210/2024	Anfrage der SPD-Ratsfraktion: Ist die Wohnungsbauoffensive bei den städtischen Töchtern angekommen?	20
4.6	RAT/211/2024	Anfrage der SPD-Ratsfraktion: Worringer Platz	22
4.7	RAT/216/2024	Anfrage der AfD-Ratsfraktion: Politische Neutralitätspflicht des stellvertretenden Bezirksbürgermeisters Marko Siegesmund	27
4.8	RAT/217/2024	Anfrage der AfD-Ratsfraktion: Sicherheitslage städtischer Ämter/Mitarbeiterschutz	schriftliche Antwort
4.9	RAT/226/2024	Anfrage der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Zukunft des Gasverteilungsnetzes	schriftliche Antwort
4.10	RAT/227/2024	Anfrage der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Wasserstoff und die kommunale Wärmeplanung	schriftliche Antwort

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
4.11	RAT/209/2024	Anfrage der Ratsfrau Lehmann: Vergabe von Räumen für rassistische Veranstaltungen	schriftliche Antwort
4.12	RAT/231/2024	Anfrage des Ratsherrn Lemmer: Brandschutz in Düsseldorfer U-Bahnhöfen	schriftliche Antwort
4.13	RAT/232/2024	Anfrage des Ratsherrn Lemmer: Graffitis auf den Lärmschutzwänden der U81-Brücke am Nordstern/Lilienthalstraße	schriftliche Antwort
4.14	RAT/233/2024	Anfrage der Ratsfrau Krüger: Begrünung rund um die U81, Lilienthalstraße, Nordstern und weiter Richtung Flughafen	schriftliche Antwort
4.15	RAT/234/2024	Anfrage der Ratsfrau Krüger: Be-/Übergrünung von Parkplätzen	schriftliche Antwort
4.16	RAT/220/2024	Anfrage der Ratsfrau Opelt: EM in Düsseldorf – Einigkeit und Recht und Freiheit und Vielfalt	schriftliche Antwort
4.17	RAT/218/2024	Anfrage des Ratsherrn Jörres: Situation am Worringer Platz	schriftliche Antwort
4.18	RAT/219/2024	Anfrage des Ratsherrn Jörres: Mögliche Umgehungstatbestände bei der Registrierung von Viehhehen im Zusammenhang mit der Aufnahme von muslimischen Flüchtlingsfamilien	schriftliche Antwort
4.19	RAT/221/2024	Anfrage der Ratsfrau Opelt: Herausforderungen des Cannabisgesetzes in Düsseldorf	schriftliche Antwort
4.20	RAT/222/2024	Anfrage der Ratsfrau Kraljic: Nutzung von öffentlichen Räumen durch Parteien in Düsseldorf seit 2020	schriftliche Antwort
4.21	RAT/223/2024	Anfrage der Ratsfrau Kraljic: Aktueller Sachstand Schaustellergelände Rath	schriftliche Antwort
5	RAT/182/2024	Bericht aus der Kleinen Kommission Opernhaus der Zukunft	27
6	RAT/192/2024	Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen & KAP	28
7	RAT/193/2024	Bericht aus der Kleinen Kommission Neuzuschnitt der Kommunalwahlbezirke	28
8	RAT/194/2024	Bericht aus der Kleinen Kommission für nachhaltige Entwicklung	28
9	RAT/195/2024	Bericht aus dem Nachhaltigkeitsbeirat	28
10	RAT/201/2024	Bericht aus der Kleinen Kommission Klimahilfe	28
11	RAT/242/2024	Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr	28
12	AÖE/024/2024	Öffentliche Grünanlage Schillerplatz 2. Bauabschnitt	29
13	APS/050/2024/1	Beauftragung der IPM mit Erschließungs- und Steuerungsleistungen sowie präqualifizierendes Auswahlverfahren im Bereich des nördlichen Planbereichs Auf'm Tetelberg	29
14	APS/099/2023/2	Umbenennung historisch belasteter Straßennamen in Düsseldorf	29

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
15	AUS/019/2024	Rheinbahn AG PV-Anlage Straßenbahn-Abstellhalle Lierenfeld	30
16	RAT/197/2024	Handlungsfelder Nachhaltigkeit – strategische Säulen und konkrete Umsetzung in Düsseldorf	30
17	AWM/021/2024	Impulsprogramme zur Förderung des Neubaus von Wohnungen	63
17.1	RAT/248/2024	Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion	63
17.2	RAT/251/2024	Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen	63
17.3	RAT/257/2024	Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion	63
18	HFA/012/2024	Bekanntgabe der genehmigten über- und außerplanmäßigen Mittelbereitstellungen – Haushaltsjahr 2023	30
19	HFA/015/2024	Gleichstellungsplan 2024 bis 2029	73
20	JHA/036/2024	Handlungsfeldübergreifende Betrachtung sozialer Infrastruktur im Amt für Soziales und Jugend	75
20.1	RAT/253/2024	Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen	75
20.2	RAT/236/2024	Antrag der Bezirksvertretung 8 (Handlungsfeldübergreifende Betrachtung sozialer Infrastruktur im Amt für Soziales und Jugend)	75
20.3	RAT/255/2024	Antrag der Bezirksvertretung 7 (Handlungsfeldübergreifende Betrachtung sozialer Infrastruktur im Amt für Soziales und Jugend)	75
21	KUA/012/2024	Jahresbericht der Geschäftsstelle der Kunstkommission 2022/2023	31
22	KUA/067/2024	Änderung der Bestimmungen über die Verleihung des Heine-Preises der Landeshauptstadt Düsseldorf	82
23	KUA/063/2024/1	Deutsche Oper am Rhein – Opernhaus der Zukunft: Auslobungsbeschluss	zurück- gezogen
24	KUA/064/2024/1	Deutsche Oper am Rhein – Opernhaus der Zukunft: Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Bedarfsbeschlusses für die Standortentscheidung auf dem Gelände der Messe GmbH Düsseldorf und Errichtung einer Interimsspielstätte	zurück- gezogen
25	KUA/011/2024/1	Herbeiführung eines Bedarfsbeschlusses für die Errichtung eines Hochregallagers als Lagerstätte des Opernfundus der Deutschen Oper am Rhein	zurück- gezogen
26	KUA/104/2024	Weiterentwicklung von öffentlichen Kulturorten und Stadtteilbüchereien	84
26.1	RAT/252/2024	Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen	84
26.2	RAT/256/2024	Antrag der Bezirksvertretung 7 (Weiterentwicklung von öffentlichen Kulturorten und Stadtteilbüchereien)	84
27	OVA/029/2024/1	Neuwahl einer Schiedsperson	32

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
28	OVA/050/2024/1	RadLeitRoute 2, West-Ost, Teil 1 von Hansaallee/Böhlerstraße bis Neusser Tor, Gerresheim	88
29	OVA/054/2024	Festlegung des Trassenverlaufs des Radschnellwegs Neuss, Düsseldorf, Langenfeld im Rahmen des Linienbestimmungsverfahrens	92
30	RPAU/009/2024	Abberufung eines Prüfers für das Rechnungsprüfungsamt	33
31	SCHUA/029/2024	Öffnung der Schulhöfe als Spielhöfe	93
32	SEBD/015/2024	Kittelbach-Renaturierung Niederrheinstraße – Mündung (W-0002000000) – Bedarfsbeschluss	33
33	SEBD/020/2024	Klärwerk-Süd, Belebung, Erneuerung Maschinenteknik (I-8030614003) – Bedarfsbeschluss	33
34	SPOA/032/2024	Umsetzung Bäderkonzept 2020: Neubau Hallenbad Unterrath, Änderung der Verfahrensart der Planungsleistung und Bereitstellung von finanziellen Mitteln	95
35	RAT/196/2024	Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Absatz 1 Satz 2 GO NRW	34
36	RAT/198/2024	Wiederbestellung von stellvertretenden Mitgliedern des Umlegungsausschusses	34
37	RAT/215/2024	Kuratorium der Stiftung Museum Kunstpalast – Ersatzwahl	97
38	RAT/199/2024	Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien	35
39	RAT/200/2024	65. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf	36
40		Anträge	
40.1	RAT/165/2024/1	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Kostenlimit für den Neubau des Opernhauses	zurück- gezogen
40.2	RAT/166/2024	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Hochhausrahmenplan beachten: Die Schutzzone Altstadt und Königsallee gilt auch für ein neues Opernhaus	zurück- gezogen
40.3	RAT/167/2024	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Gartendenkmal Hofgarten schützen	zurück- gezogen
40.4	RAT/168/2024	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Preisgericht des Architekturwettbewerbs für den Neubau des Opernhauses demokratisch besetzen	zurück- gezogen
40.5	RAT/202/2024	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Planung für „Opernhaus der Zukunft“ stoppen	37
40.6	RAT/203/2024	Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Ein Abenteuerspielplatz für den Stadtbezirk 3	99
40.7	RAT/208/2024	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Rollstuhlplätze in der Merkur Spiel-Arena erhalten	102
40.8	RAT/212/2024	Antrag der SPD-Ratsfraktion: Istanbul Konvention in Städtepartnerschaften stärken	nicht behandelt

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
40.9	RAT/213/2024	Antrag der SPD-Ratsfraktion: Schul-Radeln	nicht behandelt
40.10	RAT/214/2024	Antrag der Ratsfraktionen FDP, SPD und Bündnis 90/Die Grünen: Installation von Ampelpärchen der Vielfalt und Radschlägern an Fußgängerampelanlagen im Bereich der Heinrich-Heine-Allee und Königsallee	nicht behandelt
40.10.1	RAT/250/2024/1	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	nicht behandelt
40.11	RAT/229/2024	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Regenbogenbänke für die Stadt der Toleranz und Vielfalt	nicht behandelt
40.12	RAT/230/2024	Antrag der Ratsfraktionen Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion: Hilfe für Kriegsopfer in Israel und Palästina	nicht behandelt
40.12.1	RAT/254/2024	Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP	nicht behandelt
40.13	RAT/224/2024	Antrag der AfD-Ratsfraktion: Neue Wege bei der Oper gehen – Private Public Partnership und Sponsoring	37
40.14	RAT/225/2024	Antrag der AfD-Ratsfraktion: Einführung Migrations-Dashboard	nicht behandelt
40.15	RAT/239/2024	Antrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Mehr Platz für den Japan-Tag	nicht behandelt
40.16	RAT/237/2024/1	Antrag der SPD-Ratsfraktion: Kulturstandort Düsseldorf: Mehr Planungssicherheit für die freie Szene	37
40.17	RAT/241/2024	Antrag der FDP-Ratsfraktion: E-Laden ohne optische Beeinträchtigung	nicht behandelt
41	RAT/244/2024	Deutsche Oper am Rhein – Opernhaus der Zukunft: Aufhebung des Ratsbeschlusses KUA/041/2023 und neue Standortentscheidung sowie nächste Verfahrensschritte	37
41.1	RAT/258/2024	Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen	37
42	RAT/245/2024	Bericht aus der Kleinen Kommission Neubau TVG	28
43	RAT/247/2024	Information zur Umsetzung der Grundsteuerreform	36

II. Nichtöffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Anerkennung der Tagesordnung	5
2		Genehmigung der Niederschrift über den nichtöffentlichen Teil der Sitzung vom 21.03.2024 (SI-RAT/002/2024)	5
3	RAT/238/2024	Anfrage der FDP-Ratsfraktion: Umzug der Film- und Medienstiftung von Düsseldorf nach Köln	5
4	RAT/205/2024	Personalangelegenheit	7
5	RAT/191/2024	Arbeitszeitreduzierung eines Bediensteten mit Führungsfunktion	7
6	KUA/045/2024	Permanente Installation "missing link_" von Mischa Kuball	8
7	KUA/065/2024/1	Ergänzung zur Beschlussvorlage Deutsche Oper am Rhein – Opernhaus der Zukunft: Auslobungsbeschluss	zurück- gezogen
8	KUA/066/2024	Ergänzung zur Beschlussvorlage Deutsche Oper am Rhein – Opernhaus der Zukunft: Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Bedarfsbeschlusses für die Standortentscheidung auf dem Gelände der Messe GmbH Düsseldorf und Errichtung einer Interimsspielstätte	zurück- gezogen
9		Grundstücksangelegenheiten	
9.1	APS/038/2024	Grundstücksangelegenheit	9
9.2	APS/040/2024	Grundstücksangelegenheit	9
9.3	APS/046/2024	Grundstücksangelegenheit	10
9.4	APS/053/2024	Grundstücksangelegenheit	10
10	RAT/243/2024	Grundstücksangelegenheit	2
11	RAT/246/2024	Einstieg eines neuen Gesellschafters in eine Beteiligung	11
12	RAT/249/2024	Bestellung einer Geschäftsführung	11

Anwesend:

a) vom Rat

Oberbürgermeister	Dr. Keller	Vorsitzender
Ratsherr	Albes	SPD
Ratsherr	Angerhausen	CDU
Ratsherr	Auler	CDU
Ratsfrau	Bednarski	SPD
Ratsfrau	Böcker	CDU
Ratsherr	Born	Die Linke
Ratsherr	Bremer	CDU
Ratsherr	Buschhausen	CDU
Ratsherr	Cardeneo	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Charchira	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Cordes	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	von Dahlen	CDU
Ratsherr	Droste	FDP
Ratsherr	El Ghazali	SPD
Ratsfrau	Elsholz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Figge	SPD
Ratsherr	Dr. Fils	CDU
Ratsherr	Fischer	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Fix	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsfrau	Fobbe	SPD
Ratsfrau	Frey	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Fleckner-Olbermann	SPD
Ratsfrau	Gelbke-Mößmer	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeisterin	Gerlach	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Goldberg-Hammon	SPD
Ratsherr	Dr. Graeßner	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Hartnigk	CDU
Ratsfrau	Hebeler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Heyden	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeister	Hinkel	CDU
Ratsfrau	Holtmann-Schnieder	SPD
Ratsherr	Jörres	AfD
Ratsfrau	Klinke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Kraljic	AfD
Ratsherr	Kretschmann	CDU
Ratsfrau	Krüger	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsherr	Kühbacher	SPD
Ratsherr	Labouvie	CDU
Ratsfrau	Lehmann	Die Linke
Ratsfrau	Lehmhaus	FDP
Ratsherr	Lemmer	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsfrau	Löffler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Mansheim	CDU
Ratsfrau	Marmulla	Die Linke
Ratsherr	Mauersberger	CDU
Ratsherr	Mielczarek	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Mirus	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsfrau	Dr. Möller	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Montanus	FDP
Ratsfrau	Mucha	CDU
Ratsherr	Münter	CDU
Ratsherr	Neuenhaus	FDP
Ratsfrau	Opelt	AfD

Ratsfrau	Ouammar	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Dr. Panhaus	SPD
Ratsfrau	Penack-Bielor	CDU
Ratsfrau	Dr. Proschmann	SPD
Ratsfrau	Dr. Rachner	FDP
Ratsherr	Rasp	SPD
Ratsherr	Raub	SPD
Ratsherr	Rehne	FDP
Ratsherr	Rohloff	FDP
Ratsherr	Rütz	CDU
Ratsherr	Saitta	CDU
Ratsherr	Schenk	SPD
Ratsfrau	Schentek	CDU
Ratsfrau	Schmidt	CDU
Ratsherr	Schmidt	CDU
Ratsherr	Dr. Schork	FDP
Ratsherr	Dr. Schröder	CDU
Ratsherr	Schulte	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsherr	Dr. Schulz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Schwenk	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Speit	CDU
Ratsfrau	Spillner	SPD
Ratsherr	Stieber	CDU
Ratsherr	Sültenfuß	CDU
Ratsherr	Thämer	CDU
Ratsherr	Tischendorf	CDU
Ratsfrau	Tonsen	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Tups	CDU
Ratsherr	Vatalis	SPD
Ratsherr	Volkenrath	SPD
Ratsfrau	Vorspel	Die Linke
Ratsherr	Warnecke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Wensel	CDU
Ratsherr	Wiedon	CDU
Ratsherr	Wolf	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeisterin	Zepuntke	SPD

b) von der Verwaltung:

Stadtdirektor Hintzsche
Stadtkämmerin Schneider
Beigeordnete Zuschke
Beigeordneter Zaum
Beigeordneter Kral
Beigeordnete Koch
Beigeordnete Zur
Beigeordneter Wagner

Entschuldigt:

Ratsherr	Czerwinski	Bündnis 90/Die Grünen
----------	------------	-----------------------

Beginn der öffentlichen Sitzung: 14.10 Uhr

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich eröffne unsere heutige Ratssitzung. Es ist die 30. Sitzung des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode heute, am Donnerstag, den 27. Juni.

Wie immer laufen seit der Eröffnung der Sitzung die Liveübertragung und die Aufzeichnung. Die Speicherung der Ratssitzung gemäß Beschluss des Rates vom 10.09.2015 steht ab kommendem Montag, 14 Uhr, zum Abruf bereit. Gemäß § 3 Absatz 4 unserer Geschäftsordnung endet die Abrufmöglichkeit mit der Genehmigung der Niederschrift der betreffenden Sitzung durch den Rat. Der Übertragung zugestimmt, aber der Speicherung widersprochen hat Ratsfrau Heyden.

Ich begrüße sehr herzlich die Zuschauerinnen und Zuschauer hier vor Ort auf der Tribüne, aber auch am Livestream, die Medienvertreterinnen und -vertreter, die Gaststenografin und die Gebärdensprachdolmetscherinnen und -dolmetscher am Stream. Es hat sicherlich nicht nur etwas damit zu tun, dass heute spielfrei bei der Europameisterschaft ist, dass wir relativ viel öffentlichen Zuspruch heute haben. Ich begrüße zudem die Vertreterinnen und Vertreter der IPM und der Deutschen Oper am Rhein, die auch oben auf der Tribüne sitzen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich darf darauf hinweisen, dass unsere heutige Sitzung die letzte Ratssitzung der Beigeordneten Zur sein wird. Frau Zur ist noch einige Wochen bei uns, sodass noch ausreichend Gelegenheit besteht, sich von ihr zu verabschieden. Im Namen des Rates wünschen wir aber Frau Zur bereits jetzt für die Zukunft alles Gute. Ich würde Ihnen gern einen Blumenstrauß überreichen.

(Allgemeiner Beifall – Es werden Blumen und Geschenke überreicht.)

Sehr geehrte Frau Zur, liebe Britta, ganz herzlichen Dank für die für Düsseldorf geleistete Arbeit in den letzten zwei Jahren und alles Gute für den weiteren beruflichen Weg und natürlich auch persönlich alles, alles Gute. – Herzlichen Dank.

(Allgemeiner Beifall)

Wir fahren mit einigen Hinweisen zur heutigen Sitzung fort. Ich gratuliere zunächst allen, die seit der letzten Sitzung Geburtstag hatten, sehr herzlich zum Geburtstag. Es sind sehr viele. Deshalb verzichte ich auf namentliche Nennung.

Ganztägig abwesend und entschuldigt ist Ratsherr Czerwinski. Zwischen 17 und 19 Uhr ist Ratsfrau Dr. Möller entschuldigt. Insbesondere an Ratsherrn Czerwinski, der krankheitsbedingt fehlt, herzliche Genesungswünsche.

(Allgemeiner Beifall)

1 Anerkennung der Tagesordnung

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir treten in die Tagesordnung ein. Auch hier einige Hinweise vorab: Die Redezeitbegrenzung richtet sich nach der Geschäftsordnung des Rates. Die Anfragen werden mündlich in dem dafür vorgesehenen zeitlichen Rahmen beantwortet. Ich gehe davon aus, dass die 20-Uhr-Grenze Bestand hat. So ist es im Ältestenrat verabredet.

Die Tagesordnung ist Ihnen mit der Einladung rechtzeitig zugegangen. Sie haben für diese Sitzung zwei Nachlieferungen und eine Tischvorlage erhalten.

Eine erste Nachlieferung haben Sie am Montag, den 24.06.2024, erhalten. Mit dieser wurde die Vorlage OVA/050/2024/1 zu TOP 28 – das ist die RadLeitRoute 2, West-Ost – nachgereicht. Zudem wurde im öffentlichen Sitzungsteil unter TOP 41 die Vorlage RAT/244/2024 aufgenommen:

„Deutsche Oper am Rhein – Opernhaus der Zukunft: Aufhebung des Ratsbeschlusses KUA/041/2023 und neue Standortentscheidung sowie nächste Verfahrensschritte“.

Gleichzeitig wurden für den öffentlichen Sitzungsteil der TOP 23, KUA/063/2024, TOP 24, KUA/064/2024, und TOP 25, KUA/011/2024, von der Verwaltung zurückgezogen. Dabei handelte es sich um den Auslobungsbeschluss für das Opernhaus der Zukunft am Standort Heinrich-Heine-Allee und die Bedarfsbeschlüsse für die Errichtung einer Interimsspielstätte sowie für die Errichtung eines Hochregallagers als Lagerstätte für den Opernfundus.

Mit der ersten Nachlieferung vom 24.06.2024 wurde darüber hinaus für den nichtöffentlichen Sitzungsteil der neue TOP 10, Grundstücksangelegenheit, aufgenommen. Der TOP 7, KUA/065/2024/1, und der TOP 8, KUA/066/2024, des NÖ-Sitzungsteils wurden zurückgezogen. Dabei handelte es sich um die Ergänzungen zu den Beschlussvorlagen zum Auslobungsbeschluss beziehungsweise zur Errichtung einer Interimsstätte für das Opernhaus der Zukunft.

Mit der zweiten Nachlieferung vom 26.06.2024 wurde eine /1-Vorlage zum TOP 13, APS/050/2024 – Beauftragung der IPM mit Erschließungs- und Steuerungsleistungen sowie präqualifizierendes Auswahlverfahren im Bereich des nördlichen Planbereichs Auf'm Tetelberg – sowie die Vorlagen zum TOP 38, RAT/199/2024 – Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien – und TOP 39, RAT/200/2024 – 65. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf – nachgereicht.

Zudem wurden mit dieser Nachlieferung vier neue Tagesordnungspunkte aufgenommen, unter TOP 17.1 RAT/248/2024, ein Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion zur Vorlage AWM/021/2024, unter TOP 40.10.1 RAT/250/2024, ein Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke zur Vorlage RAT/214/2024, unter TOP 42 RAT/245/2024, ein Bericht aus der Kleinen Kommission Neubau TVG, und unter TOP 43 RAT/247/2024, eine Informationsvorlage zur Grundsteuerreform.

Mit der heutigen Tischvorlage liegen Ihnen drei Änderungsanträge der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen vor, einer zu TOP 17 – Impulsprogramme zur Förderung des Neubaus von Wohnungen –, ein weiterer Änderungsantrag zu TOP 20 – Handlungsfeldübergreifende Betrachtung sozialer Infrastruktur im Amt für Soziales und Jugend – und zudem ein Änderungsantrag zu TOP 26, KUA/104/2024 – Weiterentwicklung von öffentlichen Kulturorten und Stadtteilbüchereien.

Zu TOP 20 liegen Ihnen zudem zwei Änderungsanträge der BV 7 und der BV 8 und zu TOP 26 ein Änderungsantrag der BV 7 vor. Zudem enthält die Tischvorlage zu TOP 40.10.1 eine /1-Vorlage zum Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke, zum TOP 40.12, RAT/230/2024 – Hilfe für Kriegsoffer in Israel und Palästina – ein Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP und zum TOP 40.16 eine /1-Vorlage des Antrags der SPD-Ratsfraktion, RAT/237/2024 – Kulturstandort Düsseldorf: Mehr Planungssicherheit für die freie Szene.

Ich schlage Ihnen folgenden Ablauf vor: Zunächst schlage ich vor, den nachgereichten Bericht unter TOP 42 – das ist der Bericht zur Kleinen Kommission TVG – nach oben zu den Berichten zu ziehen. In der letzten Ratssitzung vom 08.05.2024 wurde beschlossen, dass mit der Opern-Vorlage zusammenhängende Anträge mit der entsprechenden Vorlage zusammengezogen werden. Für diese Sitzung würde ich mit den Anträgen unter TOP 40.1 bis 40.5 ebenfalls so verfahren und diese zum TOP 41 – das ist die nachgereichte Vorlage KUA/041/2023, „Deutsche Oper am Rhein – Opernhaus der Zukunft: Aufhebung des Ratsbeschlusses KUA/041/2023 und neue Standortentscheidung sowie nächste Verfahrensschritte“ – ziehen, soweit hierzu keine Einwände sind, damit wir ein Opern-Paket diskutieren können.

Aufgrund des sachlichen Zusammenhangs schlage ich außerdem vor, die nichtöffentliche Vorlage unter TOP NÖ 10, RAT/243/2024 – Grundstücksangelegenheit –, unmittelbar hinter dem TOP 41, RAT/244/2024 – jetzt wiederhole ich den ganzen Namen nicht mehr, also die neue Standortentscheidung –, hintereinander zu behandeln. Das würde bedeuten, dass wir nach der Abstimmung des öffentlichen TOPs 41 die Nichtöffentlichkeit herstellen, um die Vorlage

RAT/243/2024, nämlich die Grundstücksangelegenheit, zu behandeln. Die übrigen nichtöffentlichen Tagesordnungspunkte werden dann, wie üblich, nach dem öffentlichen Sitzungsteil behandelt.

Die beiden TOPs zur Oper, 41 und NÖ 10, würde ich zudem in der Tagesordnung nach vorn ziehen und sie nach einem Schnelldurchlauf durch die Verwaltungsvorlagen behandeln.

Deshalb hätten wir folgende Sitzungsreihenfolge: Wir beginnen, wie üblich, mit den Anfragen und Berichten, machen dann einen Schnelldurchlauf durch die Verwaltungsvorlagen, behandeln dann die Opern-Vorlage, zunächst die öffentliche, dann die nichtöffentliche, und fahren anschließend mit der weiteren Tagesordnung des öffentlichen Teils fort, um dann im Anschluss an eine öffentliche Sitzung den übrigen nichtöffentlichen Teil abzuschließen. – Insoweit meine Vorschläge.

Gibt es Wortmeldungen zur Tagesordnung? – Ratsfrau Hebeler, Ratsfrau Dr. Proschmann und Ratsfrau Marmulla. – Bitte, Ratsfrau Hebeler, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Zu Ihren Vorschlägen zur Behandlung aller TOPs zum Oberthema Oper können wir Ihnen bis auf den letzten Vorschlag gut folgen. Die Vorschläge, die Sie vorher gemacht haben, sind das, was wir üblicherweise tun, wenn wir Tagesordnungen verändern: Wir ziehen Punkte zusammen, die sachlich und inhaltlich zusammengehören, die vorher an unterschiedlichen Stellen auf der Tagesordnung standen, oder wir können jederzeit die Nichtöffentlichkeit dieser Sitzung herstellen. Aber unverständlich ist, warum man ein Thema aus der Beratungsfolge nach oben zieht. Wenn das Schule macht, wer entscheidet dann, dass ein Thema so wichtig ist, dass es aus der üblichen Beratungsfolge nach oben gezogen werden muss? – Dafür hätten wir gern eine Begründung.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Mein Vorschlag basiert darauf, dass ich das der Bedeutung des Themas angemessen finde, dass wir das zu Beginn diskutieren, weil auch viel öffentliches Interesse dafür da ist. Es ist ein Vorschlag. Entscheiden tut wie immer der Rat mit Mehrheit. – Ratsfrau Dr. Proschmann.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir würden gern den Tagesordnungspunkt 40.16 auch noch zu dem Opern-Komplex zählen, weil wir diesen Antrag zusammen mit der FDP-Fraktion unter anderem auch deshalb gestellt haben, weil wir der Meinung sind, dass diesbezüglich Diskussionen zurzeit zusammengeführt werden. Insofern sind wir der Meinung, dass man beides lösen kann, weshalb es auch zusammengehört. – Vielen Dank.

(Beifall von SPD und FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe Sie gesehen, Ratsherr Jörres, aber zunächst ist Ratsfrau Marmulla an der Reihe, anschließend Ratsherr Fix und dann Sie, Ratsherr Jörres.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Sie haben uns äußerst kurzfristig eine wesentliche Entscheidung vorgelegt, und zwar mit dem Namen „Deutsche Oper am Rhein – Opernhaus der Zukunft: Aufhebung des Ratsbeschlusses KUA/041/2023 und neue Standortentscheidung sowie nächste Verfahrensschritte“. Das ist sehr umfangreich, und wir plädieren dafür, dass wir dazu noch länger beraten können, und melden deshalb an dieser Stelle für diesen TOP Beratungsbedarf an.

Jetzt habe ich noch eine Frage zum Verfahrensfortgang, weil Sie sagten, wir zögen nur den einen Tagesordnungspunkt aus dem nichtöffentlichen Teil vor. Das würde mir natürlich nicht die Gelegenheit geben, auch dort Beratungsbedarf anzumelden.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Doch, das würde ich so zur Kenntnis nehmen. Natürlich.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Okay, dann melde ich mich noch einmal.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dazu müssten sich allerdings die anderen Fraktionen verhalten. – Ratsherr Fix.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Erst einmal eine kurze Nachfrage – entschuldigen Sie, aber es waren so viele Veränderungen –: Die Standortentscheidung zur Oper ist auch vertagt, oder ist diese heute noch auf der Tagesordnung? – Entschuldigung.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nein, die Standortentscheidung hatten wir letztes Jahr schon getroffen. Wir schlagen Ihnen vor, eine neue Standortentscheidung zu treffen, und zwar mit einer Vorlage, die heute auf der Tagesordnung steht. Das ist der nachgereichte TOP 41, von dem ich vorgeschlagen habe, dass wir ihn unmittelbar nach dem Schnelldurchgang durch die Verwaltungsvorlagen beraten. Das ist die Vorlage „Aufhebung des Ratsbeschlusses“ aus dem letzten Jahr – die Nummer zitiere ich jetzt nicht noch einmal – „und neue Standortentscheidung“. Das ist im Übrigen die Vorlage, zu der Ratsfrau Marmulla Beratungsbedarf angemeldet hat – neben der NÖ-Vorlage 10, die wir danach behandeln wollen.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Ich melde mich sofort wieder; ich muss kurz etwas abklären. Entschuldigung!

Oberbürgermeister Dr. Keller: Kein Problem. – Ratsherr Jörres, bitte.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich habe eine kurze Frage. Es macht natürlich Sinn, den Opern-Komplex gemeinsam zu behandeln. Wollen Sie unseren Antrag unter TOP 40.13 hinzuziehen, oder haben Sie den übersehen?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Den können wir hinzuziehen; das ist auch ein Opern-Antrag.

Ratsherr Jörres (AfD): Gut, danke sehr.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix, bevor ich Ratsherrn Raub das Wort erteile.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich wollte nur ankündigen, dass wir unsere Anträge 40.1 bis 40.4 zurückziehen. Zwei haben sich erledigt, weil sich der Standort erledigt hat. Der Hofgarten ist gerettet, was schön ist. Die anderen wollen wir noch nacharbeiten und verbessern bis zur nächsten Entscheidung. – Danke.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: 1 bis 4?)

– Ja, 40.1 bis 40.4.

Oberbürgermeister Dr. Keller: In Ihrem Sinne interpretiere ich das so, dass Sie die Anträge zurückziehen, wenn die Vorlage 41 so beschlossen wird?

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion]: Ja, genau!)

Dann hätten wir immer noch 40.5, 40.13 und 40.16, die wir mit der Verwaltungsvorlage im öffentlichen Teil diskutieren. – Ratsherr Raub, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, es ziemt sich, zu dem angemeldeten Beratungsbedarf der Fraktion der Linken kurz Stellung zu nehmen.

Wir wissen, dass es eine dringliche Vorlage ist, weil wir hier auch unter erheblichem Zeitdruck stehen, was die Beschlussfassung angeht. Wir sollten und dürfen uns – nicht nur sollten, sondern dürfen – diese Gelegenheit nicht durch die Lappen gehen lassen, weshalb ich hier darum bitte, dem Beratungsbedarf nicht stattzugeben. Es tut mir leid, aber das ist schlicht und ergreifend der Sache geschuldet. Deshalb sollten wir das, glaube ich, hier und heute beschließen.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Hartnigk.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich kann mich meinem Vorredner anschließen, was den Wunsch des Beratungsbedarfs von Ratsfrau Marmulla betrifft. Die Vorlage ist am Montag eingestellt worden. Man hatte durchaus Gelegenheit, sie ausführlich zur Kenntnis zu nehmen. Die Dringlichkeit, die sich aus dieser Vorlage ergibt, zwingt uns sozusagen – wenn wir das neue Opernhaus auf den Weg bringen wollen –, das heute zu behandeln. – Herzlichen Dank.

(Vereinzelt Beifall von der CDU, Ratsherrn Neuenhaus [FDP] und Ratsherrn Rohloff [FDP])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla noch einmal zur Tagesordnung.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Es gibt überhaupt keine Dringlichkeit, das heute zu beschließen. Die Standortentscheidung kann zu jedem weiteren Zeitpunkt gefällt werden. Es ist gar kein Problem, das zu schieben. Wenn es überhaupt eine Dringlichkeit gibt, dann ist das Thema der Dringlichkeit für das Grundstück, aber nicht für die Vorlage, die wir öffentlich diskutieren. Da liegen Sie falsch.

(Beifall von der Linken – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Wir wollen doch eine Oper bauen!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich glaube, wir alle wissen um den Zusammenhang der beiden Vorlagen.

Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann würde ich den Vorschlag so, wie ich ihn vorgetragen habe, zur Abstimmung stellen und frage: Wer ist für diese veränderte Tagesordnung? – Das sind die SPD, Die Partei-Klima-Fraktion – –

(Zuruf von der CDU: Der Beratungsbedarf wurde nicht abgestimmt!)

– Nein, es wird darüber abgestimmt, ob der Vorschlag so, wie ich ihn vorgetragen habe, durchgeführt wird. Das schließt ein, dass wir dem Wunsch nach Beratungsbedarf nicht nachkommen. Dazu bitte die Zustimmung. – Das sind zwei Stimmen bei Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, CDU, FDP, AfD und der Oberbürgermeister, wobei ich gar nicht weiß, ob ich mitstimmen darf; aber wenn ich darf, stimme ich zu. Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Die Linke, Ratsherr Fix und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Enthält sich jemand? – Bündnis 90/Die Grünen in Gänze. Dann ist die Tagesordnung mehrheitlich so **anerkannt** und wir verfahren entsprechend.

2

Genehmigung der Niederschrift über den öffentlichen Teil der Sitzung vom 21.03.2024 (SI-RAT/002/2024)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine Damen und Herren, die Niederschrift liegt Ihnen vor. Gibt es dazu noch Wortmeldungen? – Diese sehe ich nicht. Möchte sie jemand nicht genehmigen oder sich enthalten? – Dann haben wir sie einstimmig so **genehmigt**.

3

Anfragen aus aktuellem Anlass

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es liegen keine Anfragen aus aktuellem Anlass vor.

4

Anfragen

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die regulären Anfragen werden seitens der Verwaltung mündlich beantwortet. Wir haben dafür 45 Minuten Zeit. Es gibt die Möglichkeit, vier kurze – darauf weise ich noch einmal hin – Zusatzfragen zu stellen. Das erste Zusatzfragerecht hat die anfragestellende Fraktion. Herr Schrage hat angekündigt, dass es noch Nachfragen von Die Partei-Klima-Fraktion zu Anfragen, die im letzten Sitzungsblock gestellt wurden, gibt.

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion] macht eine verneinende Geste.)

– Diese werden nicht mehr gestellt, vielen Dank.

4.1

Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Ordnungswidrigkeiten beziehungsweise Ordnungswidrigkeitenverfahren in den Jahren 2016 bis 2023

RAT/189/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler ist in intensiver Debatte. Soll die Anfrage eingebracht werden?

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Nein!)

– Das ist nicht der Fall. Direkte Beantwortung?

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Ja!)

Dann darf ich Frau Beigeordnete Zur bitten, die Fragen zu beantworten.

Beigeordnete Zur: Das mache ich sehr gern. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Die Verwaltung beantwortet die Fragen wie folgt:

Frage 1: Wie haben sich die Anzahl der Ordnungswidrigkeiten beziehungsweise Ordnungswidrigkeitenverfahren in den Jahren 2016 bis 2023 entwickelt (bitte aufschlüsseln nach Kalenderjahren und Gründen)?

Frage 2: Wie sind die in der Antwort zu Frage 1 begonnenen Ordnungswidrigkeiten beziehungsweise Ordnungswidrigkeitenverfahren abgeschlossen worden (bitte aufschlüsseln nach Kalenderjahren und Gründen, zum Beispiel Einstellung, Bezahlung, Niederschlagung, sich anschließendes Gerichtsverfahren mit welchen Auflagen et cetera)?

Die Verwaltung beantwortet die Fragen zu 1 und 2 gemeinsam. Die Anfrage wird bezogen auf den Aufgabenbereich des Ordnungsamtes beantwortet, soweit die Informationen noch vorlagen beziehungsweise mit vertretbarem Aufwand zu ermitteln waren. Die Fragen 1 und 2 werden aufgrund des Sachzusammenhangs zusammen beantwortet.

Die erbetenen Daten sind einer Tabelle zu entnehmen, wovon ich die letzte Zeile aus dem Jahr 2023 vorlesen werde. Wir haben im Jahr 2023 insgesamt 785.763 Verfahren eingeleitet, haben in 777.839 Fällen Zahlungseingänge festgestellt, haben 63.624 Verfahren eingestellt und hatten insgesamt 14.712 Einsprüche zu verzeichnen.

Der weitaus überwiegende Teil der Verfahren bezieht sich auf Ordnungswidrigkeiten im ruhenden und im fließenden Straßenverkehr. Da der Wert der Zahlungseingänge auch die Zahlungen nach Kostenbescheid gemäß § 25a StVG enthält, sind Fälle doppelt erfasst.

Frage 3: Wie viele Ordnungswidrigkeiten beziehungsweise Ordnungswidrigkeitenverfahren konnten nicht eingeleitet beziehungsweise während des Verfahrens nicht weiter bearbeitet werden, weil dies aufgrund der Personalsituation, Krankheit, Überlastung et cetera nicht möglich war (bitte aufschlüsseln nach Kalenderjahren und Gründen – wenn die Verwaltung es für erforderlich halten sollte, kann diese Frage auch im nichtöffentlichen Teil beantwortet werden)?

Nein. Einstellungen erfolgten ausschließlich aus fallbezogenen Gründen, zum Beispiel durchgreifende Einwendungen, kein Verantwortlicher ermittelbar. Es hat zu keinem Zeitpunkt Personalsituationen gegeben, die dazu geführt hätten, dass Ordnungswidrigkeitenverfahren nicht pflichtgemäß durchgeführt worden wären. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Gibt es Nachfragen? – Die sehe ich nicht.

4.2

Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Anstieg von Notfallrettungen, Notfalltransporten, Notarzteinsätzen durch die Feuerwehr, auch in Folge von COVID 19
RAT/190/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Direkte Beantwortung?

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler] nickt.)

Herr Beigeordneter Zaum, bitte.

Beigeordneter Zaum: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich beantworte die Anfrage RAT/190/2024 der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler zum Anstieg von Notfallrettung, Notfalltransporten, Notarzteinsätzen durch die Feuerwehr, auch infolge von COVID 19, wie folgt:

Frage 1: Wie haben sich die Anzahl der Einsätze durch die Feuerwehr Düsseldorf bei Notfallrettungen, Notfalltransporten, Notarzteinsätzen in Düsseldorf in den Jahren 2016 bis 2023 entwickelt?

Antwort: Zwischen 2016 und 2023 haben sich die Einsätze in den genannten Bereichen von 129.570 im Jahr 2016 um etwa 15 Prozent auf 148.756 im Jahr 2023 erhöht.

Frage 2: Wie haben sich zur Antwort der Frage 1 in diesen Jahren die Anzahl der Einsätze bei Herzinfarkten, Schlaganfällen und COVID-19-Einsätzen entwickelt (bitte nach Jahren und in Altersgruppen je zehn Jahre beantworten)?

Antwort: Die angefragte Aggregation ist nicht möglich, da eine medizinische Diagnose erst in der Notaufnahme des Krankenhauses gestellt wird. Medizinische Daten aus den Krankenhäusern stehen der Verwaltung nicht zur Verfügung. Die Disposition im Rettungsdienst basiert auf Ersteinschätzungen, die aus dem Notruf abgeleitet werden. Diese sind eine erste Indikation, können aber sehr stark von der Diagnose abweichen.

Frage 3: Wie haben sich Einsätze bei Feuerwehr und Gesundheitsamt in der Folge von COVID 19 im Zeitraum 01.01.2020 bis 31.12.2023 entwickelt (bitte nach Jahren und in Altersgruppen je zehn Jahre beantworten)?

Antwort: Zwischen 2016 und 2019 sind die Einsätze von 129.570 auf 138.959 gestiegen. Während der Pandemie ist die Inanspruchnahme des Rettungsdienstes zunächst stark gesunken, dann aber wieder auf das zu erwartende Niveau angestiegen. 2020 kam es zu 130.018 Inanspruchnahmen in den genannten Kategorien. Die Inanspruchnahme steigerte sich dann im Jahr 2023 auf 148.756 Einsätze. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Beigeordneter Zaum. – Die anfragestellende Gruppe hat keine Nachfragen. Gibt es darüber hinaus Zusatzfragen? – Die sehe ich nicht. Dann können wir den Punkt verlassen.

4.3

Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Auflistung der Sanierungsausgaben städtischer Kultureinrichtungen der letzten zehn Jahre

RAT/206/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Soll die Anfrage eingebracht werden? – Ratsfrau Lehmann, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörende! Die Linke ist für Gleichbehandlung, und Die Linke ist auch für die Gleichbehandlung aller Kulturstätten. Diese Kulturstätten zu erhalten, benötigt Investitionen, die getätigt werden müssen. Wir wissen, dass sie lange zurückgestellt waren. Das hat natürlich Folgen: Die Arbeitsbedingungen verschlechtern sich, und die steigenden Sanierungskosten werden auch nicht geringer. Ein Beispiel ist die Tonhalle – immerhin der Sitz eines A-Orchesters –, die schimmelt. Das Zakk ist in einem schlechten Zustand: Es regnet durch das Dach, die Arbeitsbedingungen sind dementsprechend schlecht, und die energetische Struktur des Gebäudes ist eine der schlechtesten von allen Gebäuden überhaupt in der Stadt. Beim Tanzhaus NRW ist es ähnlich: Es gibt undichte Dächer, die Räumlichkeiten sind feucht, und es mangelt an Raumkapazitäten.

Das sind nur einige Beispiele. Das heißt, die Sanierungsbedarfe sind eklatant. Es bestehen Ausführungs- und Finanzierungsbeschlüsse, die aber auf sich warten lassen, während eine milliardenschwere Oper geplant wird. Die Oper verfügt schon jetzt über den größten Posten im Kulturretat, obwohl die Besucher*innen-Zahlen vergleichbar mit denen des Zakk sind. Es findet also eine Verteilungsungerechtigkeit durch eindeutige Priorisierung statt. Wir erhoffen uns durch unsere Anfrage Antworten für die Kulturschaffenden, für die Besucher*innen und auch für die breite Öffentlichkeit. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Beigeordnete Koch bitte zur Beantwortung. – Sie haben das Wort.

Beigeordnete Koch: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich bin versucht in die Opern-Debatte einzusteigen, aber das ist gar nicht Gegenstand der Frage.

Ich beantworte jetzt die Anfrage der Ratsfraktion Die Linke – Auflistung der Sanierungsausgaben städtischer Kultureinrichtungen der letzten zehn Jahre – wie folgt:

Frage 1: Wie hoch waren die Investitionen in die Sanierung beziehungsweise Instandhaltung der städtischen Kultureinrichtungen beziehungsweise Gebäude in den letzten zehn Jahren? Bitte einzeln pro Jahr und Einrichtung auflisten.

Antwort: Eine Auswertung der Ausgaben kann aufgrund der Dezentralisierung der Gebäudemanagementaufgaben in den Jahren 2016 und 2017 nur rückwirkend bis 2017 erfolgen. Im Zeitraum von 2017 bis 2023 wurden rund 98 Millionen Euro für die Instandhaltung und Sanierung der Kulturgebäude investiert. Diese Ausgaben beziehen sich auf alle Standorte, die sich in der Verwaltung des Kulturamtes befinden, allerdings ohne Brunnen, Denkmäler und Kunst im öffentlichen Raum. Eine auf die Standorte bezogene Auflistung ist der Anlage zu entnehmen. Diese lese ich jetzt nicht vor; sie hat 23 Seiten.

Frage 2: Welche Kosten wurden für die anstehenden Sanierungen aus der Liste des Masterplans Kulturbauten ermittelt?

Antwort: Die aktuellen Schätzkosten der Sanierungsmaßnahmen belaufen sich auf insgesamt rund 111.350.000 Euro. Erlauben Sie mir hier eine mündliche Ergänzung: Wir haben uns inzwischen von dem Begriff „Masterplan Kulturbauten“ verabschiedet. Die letzten Jahre haben gezeigt, dass es begrenzt sinnvoll ist, einen Masterplan zu erstellen, den man dann aufgrund von Brandschutzthematiken und anderer Vorfälle wieder umwerfen muss. Wir haben jetzt eine andere Systematik gewählt.

Frage 3: Wie gestaltet sich der Zeitplan für die Umsetzung der geplanten Sanierungen?

Antwort: Die Priorisierung der Maßnahmen erfolgt zunächst verwaltungsintern und in Abstimmung mit der Projektgruppe „Sanierung Kulturgebäude“, die vierteljährlich zusammenkommt. Die Abarbeitung erfolgt entsprechend der Priorisierung (Betreiberverantwortung, Brandschutz et cetera) und im Rahmen der finanziellen und personellen Kapazitäten. Ein konkreter Zeitplan für die Umsetzung der Maßnahmen ergibt sich aufgrund teilweise wechselnder Dringlichkeiten und der erforderlichen Vorplanungen, um die notwendigen Verwaltungsprozesse auszulösen – individuell für jede Maßnahme. Die aktuelle Liste zur Priorisierung der Sanierung der Kulturgebäude liegt den Fraktionen vor.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Gibt es Nachfragen? – Weder von der anfragstellenden Fraktion noch sonst. Dann sind wir mit dem Punkt 4.3 fertig.

4.4

Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Fragen zum Sponsoring-Deal Sportstadt Düsseldorf/Rheinmetall

RAT/207/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Born, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Born (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Zuhörer*innen und Zuseher*innen an den Bildschirmen! Vor Wochen kam die Meldung in den Medien: Rheinmetall sponsort den Fußball-Bundesligaclub Borussia Dortmund. Kurze Zeit später wurden wir überrascht, dass Rheinmetall auch als Sponsor der DEG, unseres Eishockey-Vereins in Düsseldorf, auftritt. Wir waren darüber schon ein wenig erstaunt, wenn man auch die gesellschaftliche Debatte über Sponsoring von Bundesliga-Vereinen – ganz gleich, in welcher Sportart das ist und welche gesellschaftliche Debatte darüber entsteht – verfolgt. Aber wir haben hier in Düsseldorf schon vor Jahren über eine Sponsorenrichtlinie diskutiert und dabei durchaus festgestellt, dass Rheinmetall bisher auch – ich sage es jetzt einmal so – Vereine in den unteren Klassen unterstützt hat. Wir fragen uns schon, wie es mit Sportveranstaltungen, die friedlich ablaufen sollen und müssen, wie das jetzt auch symptomatisch bei der Europameisterschaft ist – wir sind sehr froh darüber, dass das bisher ausgezeichnet gelungen ist –, vereinbar ist, dass unsere Stadtspitze – so stand es in der Zeitung, und gemeint war damit der Oberbürgermeister – einen Rüstungskonzern, der seine Rüstungsgüter nicht nur in die Europäische Union, sondern auch in aktuelle Kriege, wie damals von Saudi-Arabien im Jemen oder jetzt auch an die Beteiligten des fürchterlichen Kriegs im Sudan, schickt, als Sponsoren wählt. Das ist für uns schon eine Frage. Aber wir wollen natürlich wissen: Was wird mit der Sponsorenrichtlinie? Wir warten bereits zwei Jahre darauf und sind der Meinung, dass so langsam mal etwas kommen muss, sodass wir hier darüber diskutieren können. – Schönen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Born. – Herr Beigeordneter Zaum bitte zur Beantwortung. – Sie haben das Wort.

Beigeordneter Zaum: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich beantworte die Anfrage RAT/207/2024 der Ratsfraktion Die Linke – Fragen zum Sponsoring-Deal Sportstadt Düsseldorf/Rheinmetall – wie folgt:

Frage 1: Wann ist die Fertigstellung der Sponsorenrichtlinie mit Beschluss vom 10. März 2022 zu erwarten?

Antwort: Die Verwaltung hat einen Entwurf zu einer Sponsorenrichtlinie erstellt, der verwaltungsintern beraten wird. Ein konkreter Zeitpunkt der Fertigstellung kann gegenwärtig nicht benannt werden.

Frage 2: Aus welchen Gründen dauert die Erstellung der Sponsorenrichtlinie mittlerweile seit mehr als zwei Jahren an?

Antwort: Auf die Antwort zu Frage 1 wird verwiesen.

Frage 3: In welcher Form hat die Stadt Düsseldorf Rheinmetall bei dem Sponsoring-Deal mit der DEG unterstützt, und welche Personen waren beteiligt?

Antwort: Der Oberbürgermeister hat ein erstes Gespräch zwischen der DEG und Rheinmetall vermittelt.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Beigeordneter Zaum. – Ich habe zwei Nachfragen, einmal von Ratsherrn Hartnigk und Ratsfrau Penack-Bielor. Aber das Recht der ersten Frage hat immer die anfragende Fraktion. – Ratsherr Born, bitte. – Es folgen Ratsherr Hartnigk und Ratsfrau Penack-Bielor.

Ratsherr Born (Die Linke): Normalerweise bedanken wir uns für die Antworten, die wir bekommen, aber in dem Fall kann ich das leider nicht. Wir haben jetzt erfahren, irgendwann am Sankt-Nimmerleins-Tag sei die Vorlage der Sponsorenrichtlinie in einer Ratssitzung vorgesehen. Braucht man dann noch eine Anfrage? – Ich glaube nein.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Hartnigk, bitte.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ratsherr Born, Sie haben eben so nett gesagt, Sportveranstaltungen sollen in Frieden stattfinden. Deshalb kann man, meine ich, sogar froh sein, dass solche Konzerne, die Sie im Übrigen als „Kriegswaffenkonzern“ bezeichnet haben, was der Sache nicht gerecht wird, obwohl sie solche Waffen natürlich haben, dafür sorgen, dass hier in diesem Land, in dieser Stadt Sportveranstaltungen nach wie vor in Frieden und Freiheit stattfinden können. Das will ich an der Stelle nur einmal sagen.

(Beifall von der CDU und Ratsherrn Neuenhaus [FDP])

Wenn Sie an dieser Stelle anprangern, die Verwaltung würde nicht mit der Fertigstellung der Richtlinie aus dem Quark kommen – ich sage das ein bisschen salopp –, dann wird auch das der Situation nicht gerecht. Denn wir haben einen Krieg, aufgrund dessen es aus unserer Sicht eines weiteren Überlegens und einer Überarbeitung dieser Richtlinie bedarf. Ich wäre insoweit der Verwaltung verbunden, wenn sie die Frage beantworten könnte, ob nicht genau vor diesem Hintergrund, dass wir in Europa einen Krieg haben, auch eine solche Sponsoringrichtlinie neu bewertet und gegebenenfalls überarbeitet werden muss.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich würde das mit Ja beantworten, aber der Beigeordnete kann das bestimmt elaborierter.

Beigeordneter Zaum: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ja!

(Heiterkeit)

Jetzt versuche ich, der Anspruchshaltung des Oberbürgermeisters gerecht zu werden. Ich denke, der Krieg in der Ukraine hat einiges in unserer Gesellschaft verändert, und ich glaube, auch die Haltung der Gesellschaft – ich nehme es mir heraus, das hier zu sagen – in Bezug auf Rüstungskonzerne, wie auch Rheinmetall, hat sich entschieden verändert in den letzten zwei Jahren.

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Negativ!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Penack-Bielor, Sie haben das Wort zur dritten Zusatzfrage.

Ratsfrau Penack-Bielor (CDU): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich wüsste gern, um das einordnen zu können, wie hoch denn aktuell eigentlich die Sponsoringeinnahmen sind. Ich weiß nicht, ob die Frau Beigeordnete Schneider etwas dazu sagen kann. Vielleicht kann sie aus ihrem Wissen ausführen, welche Bereiche davon vor allem betroffen sind. Vielleicht hat sie doch etwas dazu beizutragen. – Herzlichen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Kollegin Schneider, bitte.

Stadtkämmerin Schneider: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! In dem Moment, in dem wir private Veranstalter haben und diese eine Finanzierungslücke haben, gibt es Ansprachen. Wie viel Geld dann tatsächlich fließt, wird zwischen den einzelnen Partnern verhandelt und abgesprochen. Darüber haben wir keine vollständige Auflistung.

Die großen Sponsoren können Sie aber dann den Veröffentlichungen entnehmen, weil sie dort auch alle vorkommen. Wir haben vor allem einen Bereich, in dem es eine reiche Sponsorenunterstützungstätigkeit gibt. Das ist bei den diversesten Sozial-, Kultur- und sonstigen Veranstaltungen und natürlich – darauf können wir in Düsseldorf, glaube ich, zu Recht stolz sein – im Bereich der Stiftungen. Wir haben eine Unmenge an Zustiftungen, die es jedes Jahr gibt, und dann zusätzlich noch das Sponsoring einzelner Veranstaltungen, die in einem größeren Zusammenhang mit den Stiftungen stehen.

Einzelne Stiftungen haben aber sehr differenziert – vor allem die unabhängigen Stiftungen – einzelne Anlagen und Sponsoringrichtlinien. Das ist bis ins Kleinste durchgeregelt, und da fließen auch die meisten Mittel.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Schneider. – Ratsherr Lemmer. Das ist die letzte Zusatzfrage, die möglich ist. – Sie haben das Wort.

Ratsherr Lemmer (Tierschutz/Freie Wähler): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Antwort von Herrn Zaum hat mich eben ein bisschen verwirrt. Er hat nämlich gesagt, dass sich die Einstellung der Bevölkerung gegenüber Rüstungskonzernen verändert habe. Hat sie sich im Positiven oder im Negativen verändert? Verändern tut sich jeden Tag alles. Aber vor dem Hintergrund, dass fast 80 Prozent der Bürgerinnen und Bürger der Bundesrepublik Deutschland für Friedensverhandlungen und gegen Waffenlieferungen sind und sich die Kriegsparteien im Bundestag einig sind, weiter Waffen zu liefern, damit das Morden weitergeht, möchte ich wissen: Was ist die Einschätzung? Was glauben Sie, hat sich hier etwas positiv oder negativ verändert in Bezug auf die Rüstungslobby und Rüstungsindustrie?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das Anfragerecht bezieht sich nicht darauf, dass wir hier Wertungen vornehmen. Ich glaube aber, es ist völlig unstrittig, dass die Einsicht in die Notwendigkeit einer Verteidigung unseres Landes auch gegenüber bewaffneten Angriffen deutlich zugenommen hat, und genau so war die Bemerkung, die Christian Zaum gemacht hat, gemeint.

(Beifall von der CDU, Ratsherrn Raub [SPD] und Ratsherrn Neuenhaus [FDP] – Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Unsere Freiheit wird am Hindukusch schon verteidigt!)

– Ich bitte darum, Zwischenrufe zu vermeiden. Das ist nicht das Thema.

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Deutschland befindet sich noch nicht im Krieg, auch wenn Sie das vielleicht gern hätten!)

– Ratsherr Lemmer, ich rufe Sie zur Ordnung!

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Das macht mir gar nichts!)

– Das schauen wir dann.

4.5

Anfrage der SPD-Ratsfraktion: Ist die Wohnungsbauoffensive bei den städtischen Töchtern angekommen?

RAT/210/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Proschmann, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich hoffe, dass im letzten Jahr deutlich geworden ist, wie sehr uns als SPD-Ratsfraktion, aber auch insgesamt als SPD die Wohnungsbauoffensive am Herzen liegt. Wir haben von Anfang an klargemacht, dass bei uns ein Fokus darauf liegt. Wir wollen gern, dass die städtischen Töchter mehr machen und mitmachen. Wir wollen, dass viel auf städtischen Flächen entwickelt wird, weil wir das für einen Garant für nachhaltigen bezahlbaren Wohnungsbau halten und wir einfach die Stadt in einer sehr offensiven Position sehen möchten.

Vor diesem Hintergrund stellen wir erneut diese Anfrage in die Richtung der städtischen Töchter, weil wir uns natürlich wünschen, dass diese auch von uns gestärkt werden, damit sie eben mehr leisten können. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Beigeordnete Zuschke bitte zur Beantwortung.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ratsfrau Dr. Proschmann, ich könnte jetzt auch mit einem großen Ja, mit einem Ja aus tiefster Brust antworten, aber ich möchte doch etwas tiefer auf Ihre Anfrage eingehen, weil Sie zu Recht erwähnt haben, dass diese auch schon im AWM allgemein beantwortet wurde. Die Verlesung der Fragen erspare ich mir und antworte gleich auf Ihre Fragen 1 bis 3 mit folgendem Text:

Selbstverständlich ist die Wohnungsbauoffensive bei allen Verantwortlichen und den städtischen Töchtern angekommen und steht im Fokus. Mit und durch die städtischen Töchter sollen neben Verwaltung und externen Unternehmen alle Kräfte und Kompetenzen gebündelt werden, um Wohnraum zu schaffen und Flächen zu aktivieren. Dazu spielen die Möglichkeiten, Wohnraum- und Infrastrukturschaffung zu verbinden, genauso eine wichtige Rolle wie eine städtische Wohnungsgesellschaft als Garant für soziale Mieten. Projektbezogen wird auf die jeweilige Struktur, Kooperation und Zusammenarbeit in Gremienberichten und Beschlussvorlagen eingegangen. Die SWD zum Beispiel arbeitet derzeit an der Realisierung von über 1.000 Wohnungen. Circa 300 bis 350 davon sind der Wohnungsbauoffensive zuzuordnen. Circa 200 weitere Wohnungen sind in Vorbereitung.

Neben der Benrather Rochade arbeitet die IDR an Konzepten für mindestens drei Flächen aus der Wohnungsbauoffensive. Die IPM ist darüber hinaus mit der Erschließung und Baureifmachung der Fläche Auf'm Tetelberg fast beauftragt – so muss ich hier sagen, weil es heute erst im Rat ist – und wird diese zusätzliche Kompetenz in Flächenentwicklungen einbeziehen.

Zur Frage 3 wird im Übrigen auf die im AWM und APS vorgelegten Controlling-Berichte verwiesen, die flächenscharf auf Wohnungsbaupotenziale und Partner eingehen. Wir sind dazu übergegangen, als Controlling-Briefe Steckbriefe auszuweisen über die einzelnen Flächen und ganz konkret die Partnerinnen und Partner zu benennen und eben auch die einzelnen Schritte. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Gibt es weitere Nachfragen? – Ratsfrau Dr. Proschmann zur ersten Zusatzfrage. – Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Vielen Dank. – Frau Zuschke, lieben Dank für die Beantwortung der Anfrage, auch wenn Sie sicherlich verstehen können, dass uns Teile der Antwort noch nicht hundertprozentig befriedigen beziehungsweise dass wir es natürlich gern genauer hätten. Ich würde gern nachfragen, wie Sie vor dem Hintergrund der durchaus unterschiedlich eingebundenen städtischen Töchter in den Wohnungsbau derzeit die Frage beantworten würden, ob es an der Stelle eine städtische Entwicklungsgesellschaft braucht. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte, Frau Zuschke.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ratsfrau Dr. Proschmann, wir loten im Moment sämtliche möglichen Potenziale aus. Sie wissen, dass wir heute eine Vorlage auf der Tagesordnung haben, womit wir auch den Einsatz und Kompetenzbereich einer Gesellschaft erweitern. Vor diesem Hintergrund sind wir im Moment der Meinung, dass wir keine Entwicklungsgesellschaft brauchen. Wir brauchen Kapazitäten, wir brauchen Fachkräfte – alle sind eingeladen, bei diesem großen Werk mitzutun. Aber wir glauben, dass wir mit diesen unterschiedlichen Kompetenzen im Moment noch zurechtkommen. Wir müssen uns natürlich auch Partner im Markt suchen, und da gibt es natürlich auch ganz spannende Möglichkeiten, dies auszuloten. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla zur zweiten Zusatzfrage.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Was verstehen denn die städtischen Töchter unter „bezahlbarem Wohnraum“, und wie ist ihre Leitidee vor allem in Bezug auf eine Mietobergrenze?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte, Frau Beigeordnete Zuschke.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ratsfrau Marmulla, die städtischen Töchter verstehen das Gleiche unter dem Thema „bezahlbarer Wohnraum“ wie die Mutter, also die Stadt. Wir haben sehr deutlich bei dem Thema „bezahlbarer Wohnbau und Wohnbauoffensive“ dargestellt, was wir unter „bezahlbarem Wohnraum“ verstehen. Dabei gibt es nicht nur die eine Miete, sondern es gibt verschiedene Orte. Wir haben insbesondere im APS und im AWM darauf hingewiesen, dass an unterschiedlichen Orten unterschiedliche Modelle gefahren werden sowie unterschiedliche Zusammensetzung in Gebieten, die unterschiedliche Mieten dann hervorbringen. Insofern sind wir davon überzeugt, dass Ihnen die einzelnen Komponenten der Wohnbauoffensive und des bezahlbaren Wohnraums bekannt sind. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es gibt eine weitere Zusatzfrage. – Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Eine Miete zwischen 12 und 15 Euro ist also bezahlbar?

(Beigeordnete Zuschke: Das war suggestiv!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auf Suggestivfragen antworten wir nicht.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Das war keine Suggestivfrage!)

Ich sehe keine weitere Zusatzfrage.

4.6

Anfrage der SPD-Ratsfraktion: Worringer Platz

RAT/211/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Soll die Anfrage eingebracht werden? – Ratsherr Dr. Panhaus, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Panhaus (SPD): Herr Oberbürgermeister, vielen Dank. – Meine Damen und Herren! Wir haben eine Anfrage zum Worringer Platz eingebracht. Der Worringer Platz ist natürlich ein Platz, an dem sich viele Problemlagen festmachen lassen, über die wir schon seit Jahren sprechen. In diesem Umfeld – ich stehe hier als gesundheitspolitischer Sprecher – hauptsächlich durch Crack-Konsum, was nicht nur in Düsseldorf zu beobachten ist, sondern bundesweit und teilweise sogar international gibt es hier große Verschiebungen. Es ist eine große Problematik. Insofern ist uns diese Frage wirklich sehr wichtig. Ich glaube, es kam auch in einer Pressemitteilung, die nach unserer Anfrage dann herausging, zum Ausdruck, dass sich auch der Oberbürgermeister mit einem Projekt im Bahnhofsumfeld mit dieser Thematik beschäftigt. Das finden wir sehr gut, wobei natürlich dort die Sicherheit im Vordergrund stand.

Wie gesagt, es gibt viele Problemlagen – auch das ist ein wichtiger Punkt –, aber wir wollen mit unserer Anfrage vor allem noch einmal auf die Sucht- und Gesundheitspolitik abstellen. Der konkrete Anlass, der uns dazu gebracht hat, diese Anfrage hier zu stellen, ist folgender: Es gab bereits im Februar eine Innenstadtkonferenz, an der ich auch teilgenommen habe. Diese war auch gut, aber leider gab es dazu kein Protokoll. Uns ist aber wichtig, dass die Ergebnisse, die dort vereinbart worden sind, nachgearbeitet werden und wir dranbleiben. Deshalb diese Anfrage, und ich freue mich auf die Beantwortung. – Danke.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Panhaus. – Ich darf Frau Beigeordnete Zur bitten, für die Verwaltung zu antworten. – Sie haben das Wort, Frau Zur.

Beigeordnete Zur: Vielen Dank. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrter Ratsherr Panhaus, gern beantworte ich Ihre Anfragen der Reihe nach.

Die erste Frage lautet: Wann kommen die in der Innenstadtkonferenz in Aussicht gestellten Maßnahmen (Monitoring/Bedarfsanalyse, bedarfsgerechte Angebote, Drug-Checking/Risiko-Kommunikation et cetera)?

Antwort: Die im Februar 2024 durchgeführte Innenstadtkonferenz wurde durch das Dezernat für Ordnung, Bürgerservice und Sport unter Beteiligung unterschiedlichster Fachämter organisiert. In diesem Expertenaustausch wurden Problemstellungen dargestellt, Erfahrungswerte ausgetauscht und mögliche Lösungsansätze diskutiert. Diese Überlegungen werden in dem aktuell startenden Projekt „Sicherheit im Bahnhofsumfeld-SiBu“ zusätzlich berücksichtigt, um dann entsprechend zielführende Maßnahmen im Projektteam zu entwickeln und schnellstmöglich umzusetzen. Die Erreichung der verschiedenen Ziele und Umsetzungsstrategien bedarf einer engen amts- und behördenübergreifenden Zusammenarbeit, um die komplexen Herausforderungen erfolgreich anzugehen und gleichzeitig zeitnah auf Veränderungen zu reagieren und so eine langfristige positive Veränderung zu erreichen.

Zusätzlich wurden im Rahmen der Suchthilfeplanung gemeinsam mit den Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe ein Rahmenkonzept entwickelt und umgesetzt, welches die Versorgungssituation dieser Zielgruppe verbessert. Kern der konzeptionellen Überlegungen ist es, dezentrale Hilfezentren in der Nähe von oder mit Substitutionspraxen zu etablieren. Dort werden dann unterschiedliche niedrigschwellige, tagesstrukturierende und auch motivierende Hilfsangebote sowie die psychosoziale Begleitung vorgehalten und somit an einem Ort gebündelt.

Frage 2: Welche konkreten, alternativen Plätze stehen zur Verfügung, um die Situation am Worringer Platz zu entzerren?

Antwort: Mit der NUB, der niedrigschwelligen Unterbringung und Beratung, konnte in der Moskauer Straße eine Anlaufstelle geschaffen werden, um die Situation für suchterkrankte Menschen mit dem Lebensmittelpunkt auf der Straße zu verbessern. Dazu gehören auch Menschen, die bisher krankheitsbedingt nicht in vorhandene Notschlafstellen vermittelt werden konnten. Das Angebot konzentriert sich auf wohnungslose Menschen mit Suchterkrankungen. Dadurch soll der Worringer Platz und das Bahnhofsumfeld entlastet werden. Eine rudimentäre medizinische Versorgung wird zudem über die humanitäre Sprechstunde des Gesundheitsamtes angeboten. Die Träger SKFM, Flingern Mobil und die Diakonie haben ihre Öffnungszeiten und Angebote um insgesamt 42 Stunden wöchentlich ausgeweitet. Durch gegenseitige Abstimmung der Träger wurden diese auf sieben Tage in der Woche verteilt, sodass davon auszugehen ist, dass diese Einrichtungen, die auch Beratung vorhalten, verstärkt besucht werden und so den öffentlichen Raum entlasten.

Des Weiteren wird ein neues Streetwork-Konzept seit November 2022 umgesetzt, das auch das Umfeld des Hauptbahnhofs integriert und eine schnellere und direktere Unterstützung für wohnungslose Menschen ermöglicht. Mit einem Bus werden verschiedene Plätze im Umfeld des Hauptbahnhofs angefahren. Der Bus bietet die Möglichkeit der Versorgung mit dem Nötigsten sowie Beratung und Unterstützung bei Anträgen. Auch wurde die Anzahl der Plätze des Drogenkonsumraums erweitert und die Zahl der inhalativen Konsumplätze erhöht.

Um Flächen für Wohnen, Unterbringungsmöglichkeiten, Hilfsangebote et cetera zu gewinnen, geht die Verwaltung aktiv auf Grundstückseigentümer zu, sei es zum Beispiel über das Potenzialflächenkataster oder bei einzelnen Insolvenzfällen.

Frage 3: Besteht die Möglichkeit, an der Erkrather Straße weitere Plätze im bestehenden Drogenkonsumraum oder einen zweiten Raum vorwiegend für Crack-Konsumenten zu schaffen?

Antwort: Im Dezember 2022 wurde die Anzahl der Konsumplätze von zehn auf 17 Plätze erhöht, wobei auch die Zahl der inhalativen Konsumplätze gestiegen ist. Im Januar 2024 wurde eine weitere Erhöhung von 17 auf 19 Plätze zugesagt. Die Umsetzung dieser Maßnahme liegt im Aufgabenbereich der Düsseldorfer Drogenhilfe e. V. Eine Erweiterung des bestehenden Drogenkonsumraums um weitere Plätze ist laut Drogenhilfe momentan nicht umsetzbar. Daher würden alternative Maßnahmen, wie die Verlängerung der Öffnungszeiten, geprüft, die kurzfristig realisiert werden könnten.

Für die Einrichtung eines zweiten Drogenkonsumraums wird eine zentral gelegene Immobilie benötigt, die den gesetzlichen Anforderungen entspricht. Besonders wichtig ist hierbei eine fachliche Vorbereitung, um auch das Ziel der Entlastung des Worringer Platzes zu erreichen, verbunden mit einer gesicherten Finanzierung und personellen Ausstattung. Derzeit werden verschiedene Maßnahmen geprüft. Dabei muss in der Gesamtheit der Maßnahmen abgewogen werden, ob die Ausrichtung und Beschränkung auf einen rein inhalativen Konsum, also für Crack, zielführend sein kann. Letztendlich liegt die Zuständigkeit für die Betriebserlaubnis von Drogenkonsumräumen bei der Bezirksregierung.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Zur. – Das Recht zur ersten Zusatzfrage hat der Antragsteller. Ich darf Ratsherrn Dr. Panhaus bitten. Danach hat sich Ratsfrau Klinke gemeldet. – Bitte, Ratsherr Dr. Panhaus.

Ratsherr Dr. Panhaus (SPD): Vielen Dank für die Beantwortung der Anfrage. Leider bleiben für uns doch noch wesentliche Fragen unbeantwortet. Wir haben in der Frage 1 konkrete Punkte benannt, aber leider sind in der Antwort diese Punkte nicht aufgegriffen worden und somit für uns noch offen.

Zur Frage 2, zum Lenkungskreis Suchthilfe – wir haben das diskutiert – ist noch die Frage, was die NUB leisten kann und was nicht. Da widerspricht etwas das, was Sie in der Antwort schreiben,

dem, was im Lenkungskreis Suchthilfe gesagt worden ist. Das passt für uns noch nicht ganz zusammen. Jetzt haben wir die Antwort gerade einmal zwei Stunden auf dem Tisch, weshalb wir das sicherlich noch einmal nacharbeiten müssen.

Zur Frage 3 vielleicht ein erster Impuls: Nach meiner Kenntnis sind im Moment 70 Prozent der Nutzung des Drogenkonsumraums inhalativ. Das ist schon ein bedeutender Wert. Insofern würde das schon rechtfertigen, in diese Richtung weiterzudenken.

Des Weiteren werden in anderen Städten Drogenkonsumräume – so war es auch initial hier in Düsseldorf – zum Beispiel in Containern errichtet. Aufgrund der Ernsthaftigkeit der Situation würden wir uns schon wünschen, dass auch solche Optionen und die Einbeziehung aller Praktiker hier in Düsseldorf weiter vorangetrieben werden und dass möglichst rasch mit Hochdruck weiter an der Lösung dieses Problems gearbeitet wird. – Danke.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte, Frau Beigeordnete Zur.

Beigeordnete Zur: Sehr geehrter Ratsherr Dr. Panhaus, ich kann gern etwas zu Ihrer Nachfrage zu der ersten Frage sagen. Die Innenstadtkonferenz war tatsächlich nicht dafür gedacht, dass wir ganz viele Sachen vorstellen und sagen: Das machen wir in Düsseldorf. – Wir haben die Innenstadtkonferenz extra als einen Austausch, als eine Informationsveranstaltung von Anfang an dargestellt und diese auch als solche durchgeführt, wo sicherlich viele unterschiedliche Ansätze diskutiert worden sind, wo aber zu keinem Zeitpunkt von irgendeinem Beteiligten gesagt worden ist: Okay, das machen wir jetzt hier in Düsseldorf.

Ziel des Ganzen war damals, dass wir sagen: Hey, es gibt auch andere Städte, die diese Problemlagen haben, und wir wollen einfach einmal zeigen, wie andere Städte damit umgehen oder was andere Städte oder Experten und Expertinnen für Lösungsansätze entwickelt haben. Wir haben zu keinem Zeitpunkt gesagt, dass wir das dann auf jeden Fall auch machen werden. Aber all das, was in der Innenstadtkonferenz von unterschiedlichen Protagonisten vorgestellt worden ist, wird sicherlich jetzt im Laufe der Zeit, im Laufe des neu startenden Projektes geprüft werden. Aber irgendwelche Zusicherungen damals in der Innenstadtkonferenz, dass wir irgendetwas machen werden, sind nicht erfolgt. Das war ein ganz breiter Aufschlag, der ganz viele unterschiedliche Sichten dargestellt hat.

Zu 2 und 3 habe ich keine Fragen mitgenommen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Klinke, bitte. – Es folgt Ratsherr Volkenrath. – Erst Ratsfrau Klinke, Ratsherr Volkenrath.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ladies first!)

Sie hatte sich auch zuerst gemeldet. – Bitte, Ratsfrau Klinke.

Ratsfrau Klinke (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich hätte zur Frage 1 noch eine Nachfrage. Grundsätzlich herzlichen Dank für die Aktualisierung zum Stand Worringer Platz. Das ist immer wieder ein Thema – gerade auch bei uns in der BV 1. Wann soll dieses aktuelle Projekt „Sicherheit im Bahnhofsumfeld“ starten, und wann bekommen wir dazu konkrete Informationen und eben nicht nur solch eine Pressemitteilung? Ich weiß, dass sich manchmal die Dinge am Worringer Platz überschlagen und man schnell reagieren muss, aber es wäre gut gewesen – wir hatten noch eine Sitzung in der BV 1 –, da angemessen informiert und in Kenntnis gesetzt zu werden.

Wir haben sehr lange zum Worringer Platz gearbeitet. Darauf bezieht sich auch meine Frage 2. Wir haben zugearbeitet, Gruppen gebildet und eben auch festgestellt, dass die Menschen mit Lebensmittelpunkt Straße einerseits Tagungs- und Konsumräume brauchen, andererseits aber auch

Räume, sich im Freien aufzuhalten. Dazu hatten wir Vorschläge unterbreitet, die nicht umgesetzt worden sind. Deshalb auch hier noch einmal die Frage: Was wird aus diesen Ideen? Welche Möglichkeiten finden wir für die Menschen, um sich auch draußen zu versammeln? – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte die Dezernentin noch einmal. Das ist ein Projekt, das viele in der Verwaltung fordert, auch über Dezernatsgrenzen hinweg. – Frau Zur.

Beigeordnete Zur: Sehr gern. – Ich nehme den Ball des Oberbürgermeisters gern noch einmal auf. Es ist tatsächlich ein Projekt, das viele Dezernate und Ämter bindet. Deshalb gestalten sich die Abstimmungen auch als einigermaßen umfangreich. Die Projektstruktur im Groben liegt vor, wird aber noch in der kommenden Woche mit den übrigen Beteiligten, insbesondere mit den übrigen Dezernaten, noch einmal im Einzelnen abgesprochen. Dann wird es hoffentlich zeitnah den Startschuss geben, und wenn das der Fall ist, wird natürlich auch die Politik zum gegebenen Zeitpunkt eingebunden werden. Im Moment ist es noch ein verwaltungsinternes Baby, das wir gerade noch großziehen wollen. Sobald es zum Laufen gekommen ist, stellen wir es natürlich auch sehr gern vor.

Im Übrigen, was die angesprochenen Flächen angeht, gestaltet es sich so, dass wir mit allen beteiligten Dezernaten, mit allen aus der Verwaltung, die irgendwie daran beteiligt sind, ständig Gespräche führen. Es werden ständig Gespräche geführt mit sozialen Trägern und sozialen Einrichtungen. Wir haben immer ein Auge auf die Frage: Was machen wir? Finden wir irgendwo noch weitere Flächen? – Ich glaube, dass das Projekt genau der richtige Schritt ist, um diese Gemengelage ganzheitlich zu betrachten und alle, die irgendwie damit zu tun haben, an einen Tisch zu holen und keine Salami-Taktik zu fahren.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Rats Herr Volkenrath, bitte, Sie haben das Wort.

Rats Herr Volkenrath (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Zunächst ein kleiner Hinweis: Bei der vor allem auch formal doch recht langen Beantwortung ist es für mich immer wieder ein großes Rätsel, warum diese erst zwei Stunden vor der Ratssitzung veröffentlicht wird. Ich war für die Stadt Düsseldorf noch in Gelsenkirchen und habe es mit Hängen und Würgen pünktlich zur Sitzung geschafft. Frage: Wann soll ich das lesen? Und warum ist eine Verwaltung, wo ganz viele Dezernate beteiligt sind, nicht in der Lage, das wenigstens einen oder zwei Tage vorher einzustellen? – Das nur einmal so als Vorbemerkung. Ich gebe das vielleicht mal als Arbeitsauftrag in den Ältestenrat.

Zweite Frage ganz einfach – diese ist von meinem Kollegen gerade schon einmal genannt worden –: Warum gibt es immer noch keine Protokollierung von der Innenstadtkonferenz, wo wir das auch mal konkretisieren können?

(Beigeordnete Zur: Die gibt es!)

Verschriftlichung ist nicht nur eine Frage des Alters – dazu könnte ich jetzt etwas sagen –, sondern das ist auch eine Frage der systematischen Arbeit.

Dritter Komplex: Wir haben hier – ich kann mich noch sehr gut daran erinnern – mit der Kollegin Koch – ich glaube, im Januar war es – sehr intensiv darüber diskutiert, dass es unbedingt notwendig ist, zusätzliche alternative Flächen zur Verfügung zu stellen, weil im öffentlichen Raum für unterschiedliche Personengruppen unterschiedliche Flächen zur Verfügung gestellt werden müssen. Damals wurde mir gesagt: Wir machen jetzt das Projekt in der Moskauer Straße. – Dazu haben wir gesagt: Das ist wunderbar, wir sind nicht dagegen. Aber wir haben auch prognostiziert: Das hilft nicht in der Kernfrage, die ich gerade benannt habe. Und wir müssen jetzt nach einem halben Jahr feststellen, dass am Worringer Platz die Probleme weiter explodieren. Mittlerweile sind dort auch viele bürgerliche Bereiche – –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Volkenrath, bitte eine Zusatzfrage stellen. Das ist Ihr Auftrag.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Ja, ich bin dabei. Ich werde doch wohl noch eine Frage entwickeln dürfen, Herr Oberbürgermeister.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Na ja, in der Geschäftsordnung heißt es „kurz und knapp“.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Kurz und klein: Wir hatten jetzt ein halbes Jahr Zeit. Die Dezernentin hat gesagt, dass zwischen den Dezernaten vielfältige Planungen und Gespräche stattfinden. Ich stelle fest: Die Moskauer Straße wird im September – soweit ich weiß – eingestellt. Was passiert jetzt konkret mit den Gruppen, die wir im Januar schon angesprochen haben? Wann gibt es endlich dort eine Alternative? Dabei geht es nicht nur um Konzepte, sondern auch um Handlungen. – Vielen Dank.

Das war übrigens eine Frage, Herr Oberbürgermeister.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ja, genau, und die wird jetzt kurz und knapp beantwortet, aber, ich glaube, von der Dezernentin für Integration und Kultur, weil es konkret um die Einrichtung an der Moskauer Straße ging.

Ich darf darauf hinweisen, dass wir das Prinzip haben, dass Anfragen im Rat mündlich gestellt und mündlich beantwortet werden. Die schriftliche Ausführung ist sozusagen ein zusätzlicher Service der Verwaltung. Wir hatten uns mal darauf verständigt, dass diese kurz vorher kommt, weil wir tagesaktuell, fast stundenaktuell antworten wollen, damit wir Ihnen nichts Aktuelles in unseren schriftlichen Auskünften vorenthalten. – Frau Dezernentin.

Beigeordnete Koch: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Lieber Martin Volkenrath, wir waren tatsächlich nicht untätig in den vergangenen Monaten, und vor allem haben wir nicht nur verwaltungsinterne Abstimmungen gemacht, sondern immer auch mit den Expertinnen und Experten, die wir mit Aufgaben beauftragen – von der Drogenhilfe über Streetwork und allen anderen Trägern der Wohnungslosenhilfe.

Jetzt ist das ein komplexes Thema, für das es keine einfachen Lösungen gibt und auch nicht *die* eine Lösung. Wir haben mit der Unterkunft an der Moskauer Straße tatsächlich ein für Düsseldorf, aber auch für viele andere Kommunen einmaliges Projekt gewagt. Wir haben dort gemeinsam unsere Erfahrungen gesammelt, auch schwierige Erfahrungen – die Diakonie als Einrichtungsleitung, aber auch die beteiligten Verbände, inklusive des Sicherheitsdienstes, den wir dort in einer ganz anderen Qualität anbieten.

Wir haben in den ersten Wochen gedacht – nachdem von Anfang an für alle Beteiligten klar war, dass die Moskauer Straße im Herbst tatsächlich geräumt wird –, wir könnten einen anderen Standort, der jetzt noch als Asylunterkunft läuft, benutzen. Wir haben uns am Ende aber dagegen entschieden, weil es tatsächlich von den Gegebenheiten – wer die Asylgrundstücke kennt – immer mit einem großen Grundstück verbunden ist. Wir haben in der Regel Unterkünfte mit mindestens 200 Plätzen, und das überfordert dieses Projekt allein von der Größe und allein von den Gegebenheiten um die Unterkünfte herum, sodass wir jetzt bei der Markenstraße gelandet sind. Das ist auch ein eingeführtes Objekt, das in der Regel als Asylunterkunft genutzt wurde, was aber ein Gebäude ist, bei dem wir die Eingänge viel leichter kontrollieren können und was von der Gesamtstruktur von allen Beteiligten – sowohl Verwaltung als auch diejenigen, die extern an diesem Projekt mitarbeiten – als der geeignete Ort bewertet wird.

Tatsächlich ist es aber so, dass wir auch über eine öffentliche Fläche nachdenken, über eine Außenfläche, und auch hier sind wir rund um den Worringer Platz auf der Suche nach einem Objekt, das vielleicht für beides dient. Das kann eine neue Anlaufstelle sein für all diejenigen, die jetzt in ihren Professionen am Worringer Platz auch im Rahmen des neuen Projekts „Sicherheit im Bahnhofsumfeld“ tätig werden. Das sind die Wegräumenden genauso wie Streetwork, wie der OSD,

wie vielleicht auch die Bezirkspolizisten und -polizistinnen. Das soll aber auch eine Anlaufstelle für die Bürgerinnen und Bürger werden. Wir haben einige Objekte, bei denen es nicht nur Büroräumlichkeiten, sondern tatsächlich auch eine Hoffläche oder andere Grundstücksflächen gibt, die dann auch dazu dienen könnten, eine öffentliche Aufenthaltsfläche zur Entlastung des Worringer Platzes zu schaffen.

Entlastung des Worringer Platzes – ein weiteres Stichwort. Tatsächlich ist das Glashaus inzwischen abgebaut. Das Kulturamt beziehungsweise das Gebäudemanagement des Kulturamts hat jetzt sehr schnell reagiert. Ich war letzte Woche noch im Gespräch mit den Vertretern der – wie nennen sie sich? – Interessengemeinschaft rund um den Worringer Platz, die sehr erleichtert sind, dass jetzt tatsächlich etwas passiert. Dennoch soll das auch ein Ort für Kultur bleiben. Auch dafür gibt es bereits einige Ideen, was vor Ort umgesetzt werden kann.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Beigeordnete Koch, für diese Präzisierung. – Ich sehe an der Stelle keine weiteren Nachfragen. Wir sind damit auch am Ende des Zeitblocks, der uns für die Beantwortung von Anfragen zur Verfügung steht, angekommen.

Gestatten Sie mir aber an der Stelle noch einen gewissermaßen sitzungsleitenden Hinweis: Wenn Sie die Liste der schriftlichen Beantwortungen durchschauen, werden Sie feststellen, dass wir die Anfrage unter TOP 4.7, die wir als Nächstes jetzt aufgerufen hätten, wenn noch Zeit gewesen wäre, nicht beantwortet haben. Das liegt daran, weil wir sie vollumfänglich für unzulässig halten. Sie wissen vielleicht, dass das Verwaltungsgericht Düsseldorf der Auffassung ist, dass wir auch unzulässige Fragestellungen auf die Tagesordnung nehmen müssen, um dann in der Sitzung zu erklären, dass sie unzulässig sind. Genau so sind wir hier verfahren. Normalerweise hätte ich sie zurückgewiesen, aber wir respektieren natürlich die Rechtsauffassung des Verwaltungsgerichts, auch wenn ich persönlich sie nicht teile.

Ich darf Ihnen an der Stelle sagen, dass zu dieser Anfrage – das ist die Anfrage RAT/216/2024 der AfD-Ratsfraktion: „Politische Neutralitätspflicht des stellvertretenden Bezirksbürgermeisters Marko Siegesmund“ – bereits die Sachdarstellung verschiedene Passagen mit unzulässigen Wertungen enthält. Die Anfrage zielt zudem entgegen § 7 Absatz 2 Satz 2 Geschäftsordnung des Rates nicht auf die Erlangung amtlicher Sachinformationen zu einem kommunal bezogenen Sachverhalt. Die Fragen 1 und 2 stellen rhetorische Fragen dar und verlangen eine Bewertung des dargestellten Sachverhalts. Auch die dritte Frage ist als rhetorische Frage formuliert und betrifft ebenso keinen Verwaltungsvorgang, sondern enthält einen direkten Vorwurf. Darüber hinaus richtet sich diese rhetorische Frage direkt an den stellvertretenden Bezirksbürgermeister. Diese Anfrage verstößt daher in ihrer Gesamtheit gegen die Vorgaben des § 7 Absatz 2 der Geschäftsordnung und wird nach § 7 Absatz 6 der Geschäftsordnung zurückgewiesen. Darauf wollte ich nur hinweisen.

(Beifall von der SPD, der Linken und Ratsherrn Neuenhaus [FDP])

Wir kommen damit zu den Berichten. Wir verlesen diese nicht, sondern, wie üblich, liegen Ihnen die Berichte schriftlich vor beziehungsweise sind in Session eingestellt. Nachfragen sind selbstverständlich zulässig.

5

Bericht aus der Kleinen Kommission Opernhaus der Zukunft

RAT/182/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es hierzu Nachfragen? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das **zur Kenntnis** genommen. Ich vermute, dass uns diese Thematik gleich beschäftigen wird.

6

Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen & KAP

RAT/192/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nachfragen? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das **zur Kenntnis** genommen.

7

Bericht aus der Kleinen Kommission Neuzuschnitt der Kommunalwahlbezirke

RAT/193/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe auch hierzu keine Nachfragen. Dann haben wir das **zur Kenntnis** genommen.

8

Bericht aus der Kleinen Kommission für nachhaltige Entwicklung

RAT/194/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Sind hierzu Nachfragen gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das **zur Kenntnis** genommen.

9

Bericht aus dem Nachhaltigkeitsbeirat

RAT/195/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine Wortmeldungen. Dann haben wir das **zur Kenntnis** genommen.

10

Bericht aus der Kleinen Kommission Klimahilfe

RAT/201/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auch hierzu keine Wortmeldungen. Dann haben wir das **zur Kenntnis** genommen.

11

Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr

RAT/242/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Keine Wortmeldungen. Dann haben wir das **zur Kenntnis** genommen.

42

Bericht aus der Kleinen Kommission Neubau TVG

RAT/245/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nachgereicht und vorgezogen. Auch hierzu sehe ich keine Wortmeldungen. Dann haben wir das **zur Kenntnis** genommen.

Meine Damen und Herren, wir hatten gesagt, wir machen zunächst einen Schnelldurchlauf, bevor wir zu den Opern-Vorlagen kommen.

12

Öffentliche Grünanlage Schillerplatz 2. Bauabschnitt

AÖE/024/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Von AÖE, BV 2 und HFA einstimmig zur Beschlussfassung im Rat empfohlen. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Ist jemand gegen die Vorlage? – Enthält sich jemand? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Ausführung und Finanzierung des Projektes "Umbau der Öffentlichen Grünanlage Schillerplatz 2. Bauabschnitt" und stimmt der überplanmäßigen Mittelbereitstellung in Höhe von 408.185 Euro durch Frau Stadtkämmerin Schneider zu.

13

Beauftragung der IPM mit Erschließungs- und Steuerungsleistungen sowie präqualifizierendes Auswahlverfahren im Bereich des nördlichen Planbereichs Auf'm Tetelberg

APS/050/2024/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Von den Ausschüssen ebenfalls einstimmig empfohlen. Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

I. Der Rat der Stadt Düsseldorf beauftragt die Verwaltung zur Fortführung des Bebauungsplanverfahrens und der Erschließung, sowie zur Übernahme von Koordinationsaufgaben eine Einbindung der IPM im Rahmen einer Inhouse-Vergabe als Projektpartner für diese wichtige Flächenentwicklung vorzubereiten. Die Aufgaben der IPM umfassen u. a. die Erstellung und Abstimmung erforderlicher Gutachten und Planungsleistungen im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens sowie in einem weiteren Schritt die Durchführung von Aufbereitungs- und Erschließungsmaßnahmen. Vor diesem Hintergrund beschließt der Rat, den Unternehmensgegenstand der IPM um die in der Sachverhaltsdarstellung beschriebenen Aufgaben in geeigneter Weise zu erweitern. Zudem ermächtigt der Rat die städtischen Vertreter/innen in den Gesellschaftsgremien der IPM, der erforderlichen Anpassung des Gesellschaftsvertrages zuzustimmen und beauftragt die Verwaltung, die Anpassungen des Gesellschaftsvertrages zu veranlassen.

II. Der Rat der Stadt Düsseldorf beauftragt die Verwaltung, durch ein präqualifizierendes Auswahlverfahren nach Interessenbekundung, ein projektbegleitendes Expertengremium aus Vertretern von Wohnungsbauunternehmen für die Flächenentwicklung einzurichten. Über das Gremium soll bereits im Bebauungsplanverfahren und zusätzliche Expertise zur Realisierung insbesondere von bezahlbarem Wohnraum in das Verfahren eingebracht werden. Zudem soll das Auswahlverfahren als (nicht bindende) Präqualifikation zukünftiger Projektpartner zur Umsetzung, im Vorgriff von Konzeptausschreibungen des nördlichen Planbereichs, genutzt werden.

14

Umbenennung historisch belasteter Straßennamen in Düsseldorf

APS/099/2023/2

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nach Anhörung der BV 5 von APS, Kulturausschuss und HFA einstimmig empfohlen. Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – AfD und Ratsfrau Böcker. Dann ist es im Übrigen einstimmig so beschlossen.

Beschluss

*Umbenennung der Heinz-Ingenstau-Straße (03871), Gemarkung: Stockum, Flur: 3, Flurstück: 833, 835 (teilweise), 856 (teilweise), in **Beckbuschstraße (01263)**.*

15

Rheinbahn AG PV-Anlage Straßenbahn-Abstellhalle Lierenfeld

AUS/019/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vom Umweltausschuss und vom HFA einstimmig empfohlen. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat beschließt die Zuwendung einer Photovoltaikanlage (PV Anlage) mit einer Leistung von 1.689 kWp am Standort der Rheinbahn AG Straßenbahnabstellhalle in Düsseldorf Lierenfeld mit Gesamtkosten in Höhe von bis zu 3.600.000,00 Euro (brutto). Die Finanzierung erfolgt haushaltneutral aus dem Klimaschutzetat (Produkt: 5656102).

16

Handlungsfelder Nachhaltigkeit – strategische Säulen und konkrete Umsetzung in Düsseldorf

RAT/197/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist eine Informationsvorlage. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das so **zur Kenntnis** genommen.

17

Impulsprogramme zur Förderung des Neubaus von Wohnungen

AWM/021/2024

17.1

Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion

RAT/248/2024

17.2

Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

RAT/251/2024

17.3

Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion

RAT/257/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu gibt es Änderungsanträge; das würde ich nachher wieder aufrufen.

18

Bekanntgabe der genehmigten über- und außerplanmäßigen Mittelbereitstellungen – Haushaltsjahr 2023

HFA/012/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist eine Informationsvorlage, die der HFA bereits zur Kenntnis genommen hat. Ist hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das auch hier **zur Kenntnis** genommen.

19

Gleichstellungsplan 2024 bis 2029

HFA/015/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu wird Debatte gewünscht.

20

Handlungsfeldübergreifende Betrachtung sozialer Infrastruktur im Amt für Soziales und Jugend

JHA/036/2024

20.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

RAT/253/2024

20.2

Antrag der Bezirksvertretung 8 (Handlungsfeldübergreifende Betrachtung sozialer Infrastruktur im Amt für Soziales und Jugend)

RAT/236/2024

20.3

Antrag der Bezirksvertretung 7 (Handlungsfeldübergreifende Betrachtung sozialer Infrastruktur im Amt für Soziales und Jugend)

RAT/255/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auch hierzu gibt es Änderungsanträge. Das rufen wir später wieder auf.

21

Jahresbericht der Geschäftsstelle der Kunstkommission 2022/2023

KUA/012/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist eine Kenntnisnahme-Vorlage. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das so **zur Kenntnis** genommen.

22

Änderung der Bestimmungen über die Verleihung des Heine-Preises der Landeshauptstadt Düsseldorf

KUA/067/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Vorlage wurde passieren gelassen. Gibt es den Wunsch nach Debatte? – Ja, den gibt es.

23

Deutsche Oper am Rhein – Opernhaus der Zukunft: Auslobungsbeschluss

KUA/063/2024/1

24

Deutsche Oper am Rhein – Opernhaus der Zukunft: Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Bedarfsbeschlusses für die Standortentscheidung auf dem Gelände der Messe GmbH Düsseldorf und Errichtung einer Interimsspielstätte

KUA/064/2024/1

25

Herbeiführung eines Bedarfsbeschlusses für die Errichtung eines Hochregallagers als Lagerstätte des Opernfundus der Deutschen Oper am Rhein

KUA/011/2024/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Vorlagen sind zurückgezogen worden.

26

Weiterentwicklung von öffentlichen Kulturorten und Stadtteilbüchereien

KUA/104/2024

26.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

RAT/252/2024

26.2

Antrag der Bezirksvertretung 7 (Weiterentwicklung von öffentlichen Kulturorten und Stadtteilbüchereien)

RAT/256/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dazu gibt es einen Änderungsantrag. Das heißt, auch das rufen wir wieder auf.

27

Neuwahl einer Schiedsperson

OVA/029/2024/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen, und die Person ist gewählt.

(Ratsfrau Mirus [Die Partei-Klima-Fraktion]: Es gab eine Enthaltung!)

– Okay. Einstimmig beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Neuwahl einer Schiedsperson für den Schiedsamtsbezirk 3 - Flingern Nord und Süd.

28

RadLeitRoute 2, West-Ost, Teil 1 von Hansaallee/Böhlerstraße bis Neusser Tor, Gerresheim

OVA/050/2024/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu noch einmal Debatte gewünscht? – Ja.

29

Festlegung des Trassenverlaufs des Radschnellwegs Neuss, Düsseldorf, Langenfeld im Rahmen des Linienbestimmungsverfahrens

OVA/054/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Ja, das ist auch der Fall. Dann haben wir noch ein bisschen Programm.

30

Abberufung eines Prüfers für das Rechnungsprüfungsamt

RPAU/009/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Ratsfrau Mirus und Ratsherr Schulte. Dann ist das aber im Übrigen einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rechnungsprüfungsausschuss empfiehlt dem Rat der Stadt gemäß § 101 Absatz 4 Gemeindeordnung NRW

Stadtratsrat Dirk Osterwind

als Prüfer abzubestellen.

31

Öffnung der Schulhöfe als Spielhöfe

SCHUA/029/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Ja, das ist der Fall.

32

**Kittelbach-Renaturierung Niederrheinstraße – Mündung (W-0002000000) –
Bedarfsbeschluss**

SEBD/015/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beauftragt die Verwaltung, für das Projekt „Kittelbach-Renaturierung Niederrheinstraße - Mündung“ (W-0002000000) die Planung durchzuführen und eine Kostenberechnung zu erstellen.

33

**Klärwerk-Süd, Belebung, Erneuerung Maschinenteknik (I-8030614003) –
Bedarfsbeschluss**

SEBD/020/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beauftragt die Verwaltung, für das Projekt „Klärwerk-Süd, Belebung, Erneuerung Maschinenteknik“ (I-8030614003) die Planung durchzuführen und eine Kostenberechnung zu erstellen.

34

Umsetzung Bäderkonzept 2020: Neubau Hallenbad Unterrath, Änderung der Verfahrensart der Planungsleistung und Bereitstellung von finanziellen Mitteln
SPOA/032/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu wird Debatte gewünscht.

35

Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Absatz 1 Satz 2 GO NRW
RAT/196/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Möchte die Vorlage jemand nicht genehmigen? – AfD. Enthält sich jemand? – Dann ist das mit Mehrheit so genehmigt.

Beschluss

Der Rat der Stadt genehmigt die als Anlage beiliegende von Herrn Oberbürgermeister Dr. Keller und Ratsherrn Raub am 28.05.2024 gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW getroffene dringliche Entscheidung.

36

Wiederbestellung von stellvertretenden Mitgliedern des Umlegungsausschusses
RAT/198/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Die Partei-Klima-Fraktion enthält sich. Dann ist das aber im Übrigen einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt bestellt gemäß der §§ 3 bis 5 der Verordnung zur Durchführung des Baugesetzbuches vom 07.07.1987 (GV NRW S. 220/ SGV NRW 231) für die Dauer von fünf Jahren erneut

Frau Dipl.-Ing. Julia Schulze Döring

-Sachverständige für Grundstücksbewertung- mit Wirkung vom 25.6.2024

und

Herrn Michael Fielenbach

-Sachverständiger für Vermessung- mit Wirkung vom 19.8.2024

zu persönlichen stellvertretenden Mitgliedern des Umlegungsausschusses.

37

Kuratorium der Stiftung Museum Kunstpalast – Ersatzwahl
RAT/215/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Debatte wird gewünscht.

38

Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien

RAT/199/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt wählt für folgende Ausschüsse Nachfolger/-innen für folgende Ausschussmitglieder:

Anregungs- und Beschwerdeausschuss:

2. Stellvertretung:

anstelle von

Maniera, André (B)

AfD

Jörres, Wolf-Rüdiger (R)

AfD

Bauausschuss:

2. Stellvertretung:

anstelle von

N.N.

SPD

Hufer, Kevin

SPD

Schulausschuss:

Ordentliches Mitglied:

anstelle von

N.N.

Die Linke

Bernhard, Tanja (B)

Die Linke

1. Stellvertretung:

anstelle von

Bernhard, Tanja (B)

Die Linke

Engels, René (B)

Die Linke

2. Stellvertretung:

anstelle von

Engels, René (B)

Die Linke

N.N.

Die Linke

Ausschuss für Umwelt-, Klima- und Verbraucherschutz:

2. Stellvertretung:

anstelle von

Toeller, Julian (B)

AfD

Schulz, Uwe (B)

AfD

Ausschuss für Wirtschaftsförderung, internationale und regionale Zusammenarbeit:

1. Stellvertretung:

anstelle von

Klar, Ben (B)

Die Linke

Born, Helmut (R)

Die Linke

2. Stellvertretung:

anstelle von

Born, Helmut (R)

Die Linke

N.N.

Die Linke

2. Stellvertretung:

anstelle von

N.N.

Bündnis 90/Die Grünen

Karow, Sophie (B)

Bündnis 90/Die Grünen

2. Stellvertretung:

anstelle von

Stanojevic, Zoran (B)

AfD

Bortloff, Oliver (B)

AfD

39

65. Sitzung zur Änderung der Hauptsatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf

RAT/200/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt mit der Mehrheit der gesetzlichen Zahl seiner Mitglieder die 65. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf gemäß Anlage 1.

43

Information zur Umsetzung der Grundsteuerreform

RAT/247/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Vorlage haben wir noch kurzfristig eingereicht. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann nehmen wir sie entsprechend **zur Kenntnis**.

Dann wären wir am Ende des Schnelldurchlaufs angekommen.

41

Deutsche Oper am Rhein – Opernhaus der Zukunft: Aufhebung des Ratsbeschlusses KUA/041/2023 und neue Standortentscheidung sowie nächste Verfahrensschritte RAT/244/2024

41.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen RAT/258/2024

40.5

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Planung für „Opernhaus der Zukunft“ stoppen RAT/202/2024

40.13

Antrag der AfD-Ratsfraktion: Neue Wege bei der Oper gehen – Private Public Partnership und Sponsoring RAT/224/2024

40.16

Antrag der SPD-Ratsfraktion: Kulturstandort Düsseldorf: Mehr Planungssicherheit für die freie Szene RAT/237/2024/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich darf darauf hinweisen, dass wir jetzt zwei Vorlagen diskutieren, die in einem engen Zusammenhang stehen: Die eine ist öffentlich, die andere ist nichtöffentlich. Ich werde mich bemühen, in der Sitzungsleitung darauf zu achten, dass wir im öffentlichen Teil keine nichtöffentlichen Sachverhalte diskutieren.

Ich darf den Bürgermeister bitten, mich kurz hier oben zu vertreten, weil ich die Vorlage gern einbringen möchte.

(Bürgermeister Hinkel [CDU] übernimmt um 15.34 Uhr den Vorsitz.)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister, ich darf Ihnen das Wort erteilen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir legen Ihnen heute eine Vorlage vor, die dem Projekt, das wir seit mehreren Jahren diskutieren, eine neue Wendung gibt. Wir haben letztes Jahr nach der Durchführung eines städtebaulichen Ideenwettbewerbs zu der Frage, ob wir die Oper Am Wehrhahn oder an der Heinrich-Heine-Allee bauen, eine Entscheidung getroffen. Nach einem knappen Votum der Jury für die Heinrich-Heine-Allee haben wir hier im Rat beschlossen, diesem Votum zu folgen und die Oper an der Heinrich-Heine-Allee zu bauen.

Heute schlagen wir Ihnen als Verwaltung vor, dass wir diese Entscheidung revidieren und eine neue Standortentscheidung für den damals zweitplatzierten Standort Am Wehrhahn treffen. Es gibt einen entscheidenden Grund, der dafür spricht, dass wir diese Kehrtwendung heute vollziehen, auch wenn viele von uns mit der Heinrich-Heine-Allee den Standort gesehen haben, der ihnen am ehesten zusagt und der auch unter vielen Aspekten ein guter und geeigneter Standort gewesen wäre.

Der entscheidende Faktor, der sich im Vergleich zur Diskussion im letzten Jahr um diese Zeit geändert hat, ist die Verfügbarkeit des Grundstücks. Wir haben in einem kurzen Zeitfenster die Möglichkeit gehabt, auf dieses Grundstück zuzugreifen, und wir sind der Auffassung, dass unter der Voraussetzung, dass die Stadt Düsseldorf Eigentümer dieses Grundstücks ist, dieser Standort auch der Heinrich-Heine-Allee vorzuziehen ist.

Es gibt städtebaulich, stadtentwicklungspolitisch eine ganze Reihe von Gründen, die dafür sprechen, eine Oper Am Wehrhahn zu errichten. Ich gebe zu, dass das Gründe sind, die auch im letzten Jahr schon vorgelegen haben, aber wir bewerten sie neu im Lichte der Zugriffsmöglichkeit auf das Grundstück.

Wir würden an dieser Stelle eine erhebliche städtebauliche Aufwertung auslösen und einem Quartier einen kräftigen stadtentwicklungspolitischen Impuls geben, das diesen Impuls gut brauchen kann. Wir würden zudem – dadurch, dass wir eine Immobilie aus der Insolvenzmasse eines großen Immobilienunternehmens herauslösen und in den eigenen Zugriff bekommen – eine jahrelange Brachflächensituation an dieser sensiblen Stelle der Stadt vermeiden können. Wir werten die Shadowstraße auf, die wir in den letzten Jahren auch mit viel städtischem Geld bereits saniert haben.

Es gibt eine Sichtweise der Oper auf diese Fläche. Die Vertreter der Deutschen Oper am Rhein darf ich an dieser Stelle auch noch einmal sehr herzlich begrüßen; sie sitzen im Publikum. Dieses Grundstück ermöglicht es, weil es ungefähr 50 Prozent größer ist als die Fläche an der Heinrich-Heine-Allee, das Raum- und Funktionsprogramm ohne Restriktionen eines engen Footprints, den wir an der Heinrich-Heine-Allee zu bewältigen hätten, zu realisieren.

Wir vermeiden eine Diskussion um mögliche Eingriffe in den Hofgarten. Meine Damen und Herren, ich habe immer dafür plädiert und mich immer dazu bekannt, dass es möglich ist, an der Heinrich-Heine-Allee eine Oper zu bauen, die allen modernen Anforderungen gerecht wird, ohne den Hofgarten zu beeinträchtigen. Zu dieser Aussage stehe ich nach wie vor. Ich glaube, das wäre möglich gewesen. Ich glaube, dass die Auslobung, die wir vorbereitet hatten, Vorkehrungen getroffen hätte und dass Architekturbüros, die sich dieser Aufgabe gestellt hätten, uns mit guten Lösungen überrascht hätten – vielleicht nicht überrascht, aber sie hätten gute Lösungen präsentiert. Aber wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass das eine sensible Diskussion ist, die hochemotional geführt wird. Und allein der Umstand, dass wir an dieser Stelle wirklich den Menschen in Düsseldorf ein für alle Mal die Sorge nehmen können, dass es hier zu Beeinträchtigungen kommt, spricht für den Standort Am Wehrhahn.

Das, was ebenfalls für diese Neuausrichtung des Projektes spricht, ist die Wirtschaftlichkeit des Gesamtprojektes. Wir investieren mit dem Kauf des Grundstückes in eigenes Vermögen. Das heißt, wir mehren das Vermögen der Landeshauptstadt Düsseldorf, und wir vermeiden die hohen Kosten für eine Interimslösung, über die wir heute entschieden hätten und die auch in den letzten Monaten Gegenstand einer erheblichen Diskussion gewesen sind. Auch da bin ich der Meinung, dass das eine vertretbare Investition gewesen wäre, aber es ist natürlich eine viel komfortablere Situation, Geld, das wir in eine Interimslösung gesteckt hätten, in die Investition für ein eigenes Grundstück aufzuwenden.

(Beifall von der CDU)

Wir vermeiden zusätzliche Kosten, indem wir etwa den Sammler auf der Heinrich-Heine-Allee, diesen großen Abwassersammler, nicht verlegen müssen, und – auch das haben wir in den letzten Tagen in der öffentlichen Diskussion betont – die Größe des Grundstücks und das Potenzial des Grundstücks Am Wehrhahn ermöglichen uns, Synergien auch mit anderen Kulturinstituten, wie etwa die Möglichkeit – darüber beschließen wir heute nicht, aber das darf durchaus in die Argumentation einbezogen werden –, die Clara-Schumann-Musikschule in erweiterter Form in dieses Gebäude mit einzubeziehen. Unter all diesen Umständen ist es für uns die richtige Entscheidung, Ihnen vorzuschlagen, das Grundstück zu erwerben und die Oper dort zu errichten.

Meine Damen und Herren, es gab ein Zeitfenster, in dem wir diese Lösung vorbereiten konnten, und das hat nichts mit einer geheimen Kommandoaktion zu tun. Das ist schon gar nicht – wie ich gelesen habe – demokratieverachtend, sondern wir haben konzentriert, in Ruhe und mit der für eine Immobilientransaktion gebotenen Diskretion, mit allen Rücksichtnahmen auf die Kräfte des Marktes, die dort wirken, diesen Vorschlag vorbereitet. Und in dem Moment, in dem er entscheidungsreif war, haben wir Ihnen diesen Vorschlag vorgelegt. Das war am Montag der Fall.

Ich würde mich freuen, wenn dieser Vorschlag eine breite Mehrheit finden würde – vielleicht auch von denjenigen, die sich bislang mit diesem Projekt noch nicht so richtig anfreunden konnten. – Vielen Dank.

(Beifall von CDU und FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Es liegen schon Wortmeldungen vor. Die erste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Dr. Fils.

(Oberbürgermeister Dr. Keller übernimmt um 15.41 Uhr wieder den Vorsitz.)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Fils, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Fils (CDU): Herr Oberbürgermeister, lieber Stephan, ich danke dir im Namen der CDU-Fraktion ganz herzlich dafür, dass du diese Chance genutzt hast. Da wir alle jetzt im EM-Fieber und auch Fußballexperten sind, stelle ich einmal folgenden Vergleich an: Der Stürmer oder der Kapitän hat das Zeitfenster, die Lücke, die es gab, genutzt, voll getroffen, und es steht 1 zu 0 für die Oper und für Düsseldorf.

(Beifall von der CDU)

Das bedeutet vor allem, wir kommen von Problemen weg, die diskutiert wurden, die auch gerade schon angesprochen wurden – ob sie real Probleme gewesen wären, wage ich zu bezweifeln –, nämlich die angedachten ökologischen Probleme am Standort Heinrich-Heine-Allee, aber auch die denkmalschutzrechtlichen Probleme sind weg vom Tisch.

Wir haben eine neue Chance, jetzt auf ein großes Grundstück zu gehen. Das ist im Übrigen ein Grundstück, das derzeit total versiegelt ist. Wir werden mit Sicherheit dort Grün schaffen können, und wir werden mit Sicherheit in einem Architekturwettbewerb hervorragende Lösungen sehen. Bisher konnten wir nur erkennen, dass es möglich ist, dort eine Oper unterzubringen. Dafür hatte es im städtebaulichen Wettbewerb zwei oder drei Ideen gegeben. Das waren mit Sicherheit noch nicht die perfekten Lösungen, aber es gab schon Andeutungen wie ein freier Platz davor mit Aufenthaltsqualität oder aber auch eine freistehende Ikone. Solche Entwürfe gab es, und das muss jetzt weiterentwickelt werden.

Wenn dann noch zusätzlich die Clara-Schumann-Musikschule dorthin kommen kann, haben wir ein weiteres Baumdiskussionsproblem erledigt. Denn jeder weiß, wir benötigen zusätzliche Räume für die Musikschule, und diese hätte man am bestehenden Standort nur mit schwerwiegenden Annäherungen an guten vorhandenen Bäumen schaffen können. Auch dieses Problem kann also mit dem Projekt gelöst werden.

Viele Menschen, insbesondere auch von Bündnis 90/Die Grünen, hatten schon lange gefordert: Wechselt den Standort, dann gibt es kein Problem, dann können wir dafür sein! Geht doch bitte zum Wehrhahn! – Ich finde es ziemlich erstaunlich, dass das jetzt nicht mehr gilt. Zumindest habe ich ein Video von Frau Bürgermeisterin Gerlach gesehen, zwar auf dem Kopf stehend, in dem sie klarmacht: Nein, nein, nein, ich finde schon noch irgendeinen Grund, um auch das Projekt Am Wehrhahn abzulehnen, und seien es die Kosten. – Ja, die Kosten können doch noch überhaupt nicht feststehen. Darüber haben wir schon in der Vergangenheit geredet und dazu gesagt: Das gibt es nach dem Architektenwettbewerb, dann können wir über die Kosten diskutieren, aber doch nicht jetzt und erst recht nicht in den Raum geworfenen 1 oder 2 Milliarden Euro.

Einsparen können wir mit dieser Vorlage, das ist klar. Denn wir sparen die Gelder für ein Interim, wir sparen die Gelder für eine sehr teure Kanalverlegung und anderes. Rund 100 Millionen Euro sind definitiv mit dem Standort Am Wehrhahn einzusparen. Deshalb ist es schon sehr merkwürdig, wenn Frau Bürgermeisterin Gerlach im Bündnis mit dem Eifelverein nun sagt: Nein, das wollten wir zwar mal ursprünglich, aber jetzt wollen wir es nicht mehr. – Wir von der CDU – ich gehe davon

aus, auch von der großen Fraktion Düsseldorf – sagen: Das ist eine einmalige Chance, die wir jetzt hier nutzen müssen.

Ich freue mich auf gute Entwürfe im Architektenwettbewerb. Denn das werden wir natürlich hineinschreiben, dass es dort eine Qualität und eine Verbesserung des Stadtraums geben muss. Ich freue mich dann auf die Eröffnung spätestens in 2034. Ich weiß jetzt schon, dass dann keiner dagegen gewesen sein wollte, jeder wird dann sagen, wenn es fertig ist: Toll, dass wir das geschafft und diesen Standort gewählt haben. Deshalb zurückkommend auf Fußball: Ich hoffe, dass es heute eine große Zustimmung geben wird. Zu 0 wird es nicht ausgehen, das weiß ich, –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Fils, auch bei diesem wichtigen Thema gilt die 5-Minuten-Grenze.

Ratsherr Dr. Fils (CDU): – aber bitte helfen Sie mit, das Projekt auf den Weg zu bringen.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Danke. – Bürgermeister Hinkel hat mir eine lange Redeliste hinterlassen. Nach dieser folgen jetzt Ratsfrau Lehmhaus, Ratsfrau Marmulla, Ratsherr Raub, Bürgermeisterin Gerlach, Ratsherr Neuenhaus und Ratsherr Dr. Schulz. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Lehmhaus.

Ratsfrau Lehmhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich spreche heute nicht für die FDP-Fraktion, sondern für die Fraktion Monika Lehmhaus.

(Heiterkeit)

– Ja, es geht nicht anders. Ich habe keine anderen Möglichkeiten. Aber das ist so, und dieses Recht gibt mir dieses Haus, deshalb nehme ich es auch gerne wahr.

Lieber Herr Oberbürgermeister, als ich am Montagmorgen die Zeitung aufschlug, hätte ich beinahe gekotzt, und das Kotzen hörte auch nicht auf – vor Wut und Enttäuschung darüber, dass wir nicht zu meiner geliebten Heinrich-Heine-Allee ziehen, sondern an den Wehrhahn. Ich kann Ihnen nur sagen: Es ist mit der Wut schon etwas besser, aber sie ist noch nicht vorbei.

(Zuruf von Ratsherrn Stieber [CDU])

Ich möchte, dass der Rat auch mich versteht. Ich bin eine der Wenigen hier im Rat, die bei jedem Workshop waren. Ich habe mit Bürgerinnen und Bürgern jeden Workshop besucht. Wir haben alles diskutiert. Es gab auch immer wieder das Thema Standort; und dieser war, auch aus der Bürgerbefragung und aus den Workshops, natürlich der in der Heinrich-Heine-Allee. Die Bürger – sie sind heute nicht hier – erleben natürlich auch die Rolle rückwärts, aber sie erleben auch, dass wir eine Oper bekommen. Das ist die zentrale und wichtige Botschaft des heutigen Tages und der Abstimmung.

Ich möchte Ihnen – aus Sorge, dass vielleicht über den neuen Prozess das eine oder andere auch noch infrage gestellt wird – noch einmal die für mich wichtigsten Punkte der Bürgerbeteiligung oder der Foren zurufen und bitte Sie herzlich, dass Sie dies alles bei den neuen Planungen berücksichtigen.

Das Thema Kinderoper ist etwas, das für uns in diesem Forum unglaublich wichtig war. Das betrifft die zweite Bühne, die aber auch für andere Sachen zu nutzen ist. Es ist der große Wunsch nach Transparenz der Oper, dass man sieht, was innen und außen stattfindet. Es ist die Offenheit der Gesellschaft gegenüber. Es ist die Multifunktionalität, die wir bei so einem großen Bau brauchen, damit wir dort einen guten Standort haben, der von allen genutzt wird. Es sind trennbare Foyers, damit wir auch die Chance haben, in einzelnen Bereichen etwas zu realisieren, das den anderen Bereich vielleicht stören könnte. Es ist das Forum, das den ganzen Tag über für die Bürgerinnen

und Bürger der Düsseldorfer Gesellschaft offen sein muss. Aber es ist auch ein festlicher Ballsaal, eine Ballsaalatmosphäre, die es zumindest von Zeit zu Zeit geben müsste. Ich sage Ihnen eines: Wenn Sie glauben, das sei Schickimicki – jeder Abiball hat heute Ballsaalatmosphäre. Warum soll in Zukunft nicht auch ein Abiball in Nicht-Spielzeiten im Opernhaus durchgeführt werden? Diese Punkte sind mir und auch den Bürgern wichtig gewesen. Dies zu berücksichtigen, ist ein Riesenthema.

Ich möchte noch das Thema Musikbibliothek aufrufen. Das habe ich jetzt in der Diskussion nicht mehr gefunden. Das wäre ein Bereich, bei dem mir sehr wichtig wäre, dass er in dem Kontext Musikhaus durchgeführt wird. Ich finde es großartig, wenn die Clara-Schumann-Musikschule dort hineinkommt. Ich habe ein großes Problem mit dem Regallager, weil ich sage, dafür können wir den Platz mitten in der Stadt vielleicht doch besser nutzen, als ein Regallager hineinzupacken.

Aber, lieber Herr Oberbürgermeister und liebe Kolleginnen und Kollegen, ich habe zwei Jahre für den Standort Heinrich-Heine-Allee gekämpft. Ich kann dafür heute nicht die Hand heben. Es geht nicht. Ich werde mich enthalten und uns Glück für einen neuen Standort wünschen, und beim Kauf mache ich mit.

(Beifall von Ratsherrn Rohloff [FDP] und Bürgermeister Hinkel [CDU])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Lehmhaus. – Als Nächste hat Ratsfrau Marmulla das Wort. Es folgt Ratsherr Raub.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Einwohner*innen der Stadt! Ja, es gibt die ganze Bandbreite der Meinungen, was das Beste für unser Opernhaus ist. Wir stehen nach wie vor hier, standhaft und von Anfang an sagen wir, dass 1 Milliarde zu viel ist. 1 Milliarde wäre für den Neubau an der Heinrich-Heine-Allee zu viel gewesen, und 1 Milliarde ist zu viel für den Neubau Am Wehrhahn. Daher ändert sich an unserer Grundhaltung nichts.

Erstens. Wenn Sie sagen, Sie sparen Kosten ein, was zum Beispiel die Verlegung des Sammlers betrifft: okay. Aber vielleicht kommen auch noch andere Kosten hinzu, denn das Wehrhahn-Gebäude hat eine ganz andere Substanz, mit der man ja irgendetwas machen muss, und dadurch kommen auf der anderen Seite bestimmt Kosten hinzu. Das heißt, man muss beides benennen und in die Waagschale werfen.

Ein zweites Problem ist unserer Meinung nach die Demokratiefrage. Für uns ist es tatsächlich ein sehr großes Problem, dass Sie mit der Mehrheit aus SPD, FDP und CDU mehr als ein Jahr sagen: „Ja, die Heinrich-Heine-Allee soll es werden!“, und jetzt, in dreieinhalb Tagen, sollen wir plötzlich eine andere Entscheidung treffen.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Weil sich schlicht die Rahmenbedingungen geändert haben!)

Es gibt zu viele Aspekte dafür, dass wir das jetzt einfach so mit einem Federstrich entscheiden können. Wir behalten uns absolut vor, in dieser Sache Rechtsmittel einzulegen. Wir überlegen das und lassen das für beide Vorlagen prüfen. Da werden Sie uns noch erleben.

(Zurufe von der CDU und der FDP: Oh! – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Das ist schön in einer Demokratie, dass man so etwas darf!)

– Ja, das ist ganz korrekt. Wir leben zum Glück in einem Rechtsstaat, aber auch in einem Rechtsstaat lassen wir uns nicht beirren. Wir bekommen hier einen Nervenbalsam, der sagt: Das schöne Gebäude an der Heinrich-Heine-Allee wird jetzt erhalten; die Bäume werden nicht gefällt. Dazu sagen wir: Nein, mit diesen Argumenten lassen wir uns nicht abspeisen, denn was mit dem Gebäude wird, steht jetzt noch in keiner Vorlage. Darauf sind wir wirklich gespannt und sind in Hab-Acht-Stellung, um diesen Prozess weiter zu begleiten. Wir wissen auch von den Leuten, die

sich für Baumschutz einsetzen, dass das auch wichtige Argumente für sie sind, den Protest weiter aufrechtzuerhalten – was wir auch heute erleben durften.

Nervenbalsam zum Thema Architektur: Der Ideenwettbewerb – ich war auch in den Jurysitzungen dabei und sage jetzt genauso viel, wie hier auch schon gesagt wurde, aber in die andere Richtung – hat genau gezeigt, dass das Grundstück Am Wehrhahn nicht geeignet ist.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Das ist doch Quatsch!)

– Doch, es ging um die Potenziale dieses Grundstücks und auch um die Potenziale, die die Architektur dort entfalten kann. Es wurde gezeigt, dass das nicht der richtige Standort für eine Oper ist.

Was das Thema Quartiersentwicklung betrifft, sei einmal dahingestellt, ob die Oper das Richtige für dieses Quartier ist. Auch darüber werden wir hart diskutieren, und genauso, wie Sie jetzt Gegenwind gegen den Standort Heinrich-Heine-Allee erfahren haben, in der gleichen Weise werden Sie Widerstand gegen das andere Grundstück erfahren; dessen bin ich mir ganz sicher. Es bildet sich schon Widerstand wegen des Demokratieverständnisses,

(Zuruf von Ratsherrn Auler [CDU])

weil die Einwohnerinnen und Einwohner sagen: Die Gremien müssen beteiligt werden, die Fraktionsspitzen müssen vorher gehört werden, und die Bürger müssen eine angemessene Zeit haben, sich mit den Vorlagen zu beschäftigen. Da bekommen Sie Gegenwind, das spüren wir auch.

Wir bekommen Nervenbalsam auch in Richtung Haus der Musik, denn Sie sagen uns jetzt schön: Okay, wir haben gesprochen, ein Haus der Musik, da kommt die Clara-Schumann-Musikschule mit hinein. Aber das wissen wir heute noch nicht, und mit solchen Argumenten lassen wir uns nicht abspeisen.

Zum Thema allgemeine Stadtentwicklung, ein Thema, das mir sehr am Herzen liegt, möchte ich auch noch etwas sagen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt ist aber Ihre Redezeit abgelaufen.

(Heiterkeit)

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Sehr gut, dann komme ich noch einmal. Nehmen Sie mich bitte direkt wieder auf die Redeliste.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann sind es aber nur 3 Minuten. – Als Nächster hat Ratsherr Raub das Wort. Es folgen Frau Bürgermeisterin Gerlach und Ratsherr Neuenhaus. – Sie haben das Wort, Ratsherr Raub.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich weiß gar nicht, warum in der ersten Reihe jetzt Bedenken hinsichtlich meines Wortbeitrags kommen. Nein, ich kann das alles ganz ruhig und sachlich darlegen.

Wir haben in der Tat im Juni 2023 einen Beschluss für den Standort Heinrich-Heine-Allee gefasst. Wir haben aber immer darauf hingewiesen, dass das für uns eine Entscheidung zwischen Pest und Cholera war, weil wir die Defizite beider Grundstücke zum damaligen Zeitpunkt durchaus erkannt haben und es für uns eine Abwägung war: Wenn wir eine Oper wollen – und dazu steht die SPD und die SPD-Ratsfraktion nach wie vor –, dann mussten wir uns für ein Grundstück entscheiden, weil damals unser Vorschlag, ein drittes Grundstück, ein Alternativgrundstück für die beiden zu finden, von der schwarz-grünen Mehrheit abgelehnt worden ist. Aber umso mehr freuen wir uns jetzt, dass dieses ein Grundstück, das Grundstück Am Wehrhahn, den Makel, den es hatte,

nämlich eines Eigentümers, mit dem wir, glaube ich, alle nicht zusammenarbeiten wollten, jetzt nicht mehr – –

(Ratsherr Born [Die Linke] lacht.)

– Ich weiß gar nicht, was es da zu lachen gibt.

(Zuruf von Ratsherrn Born [Die Linke])

– Dann sprechen Sie doch bitte mit demjenigen, der es gemacht hat, und nicht mit mir. – Wir haben jetzt den Makel beseitigt, indem wir das Grundstück in das Eigentum der Stadt überführen können. Insofern findet auch hier – auch darauf möchte ich einmal hinweisen – lediglich ein Aktivtausch statt. Das heißt, wir tauschen Geld gegen Grundstück. Ich glaube, das ist ein guter Tausch.

Für uns ist wirklich wichtig, dass wir aber auf dem Weg weitergehen, den wir eingeschlagen haben, was die Oper an sich betrifft. Das bedeutet vor allem, dass das Raum- und Funktionsprogramm jetzt nicht aufgebläht wird – nach dem Motto: Wir haben ja jetzt mehr Platz, dann können wir auch da noch einen Raum und da noch mehr und da noch 100 Quadratmeter nehmen. Nein, das wollen wir nicht! Daher werden wir auch genau darauf achten, dass das nicht passiert.

Wir finden, die Prüfaufträge, die wir dort haben, Hochregallager und Clara-Schumann-Musikschule, das kann man alles machen. Ich weise allerdings darauf hin, dass ich hinsichtlich der Frage, ob ich ein Hochregallager und eine Lagerfläche auf eine Innenstadt-Eins-A-Lage packen will, zumindest meine Bedenken habe. Aber das kommt möglicherweise auf das Ergebnis der Prüfung an.

Wir werden auch weiter darauf achten, dass der Rat weiterhin eng befasst wird, dass es also nach der Durchführung des Architektenwettbewerbes und der Wirtschaftlichkeitsprüfung zu einer erneuten Beschlussfassung kommen wird.

Wenn hier eben dargestellt worden ist, man habe das Grundstück Am Wehrhahn für ungeeignet befunden im Rahmen des städtebaulichen Wettbewerbs – Ratsfrau Marmulla, es war kein Architektenwettbewerb –, dann müssen wir offensichtlich in zwei verschiedenen Jurys gewesen sein, denn wir haben zu keinem Zeitpunkt festgestellt, dass das Grundstück Am Wehrhahn nicht geeignet ist. Es war nur zum damaligen Zeitpunkt nicht geeignet, weil es den falschen Eigentümer hatte.

Wir als SPD-Ratsfraktion stehen zu der Verantwortung, einen einmal gefassten Beschluss zu revidieren, wenn sich die Bedingungen geändert haben. Diese Verantwortung müssen wir tragen, dafür sind wir gewählt; und wir werden diese Verantwortung tragen. Ich glaube auch, dass es notwendig ist, sich den Fakten zu stellen, und nicht einfach irgendetwas in die Welt zu setzen – was ich fast schon ehrenrührig finde, Ratsfrau Marmulla –, demokratieverachtend zu sein oder Demokratieverachtung vorzuwerfen, nur weil man eine Entscheidung, die man einmal getroffen hat, revidiert und das möglicherweise auch in einem relativ engen Zeitfenster tut. Das ändert nichts daran, dass wir diese Verantwortung tragen und dazu verpflichtet sind, diese Verantwortung zu tragen. Das gilt auch für Sie.

(Beifall von SPD, CDU und FDP)

Deshalb kann ich für die SPD-Ratsfraktion sagen: Wir werden dieser Vorlage hier im öffentlichen Teil zustimmen, im nichtöffentlichen auch, keine Sorge.

(Heiterkeit)

Aber zu dem Antrag von Bündnis 90/Die Grünen melde ich mich später noch einmal. Der mag bitte erst einmal eingebracht werden. – Vielen Dank.

(Beifall von SPD und FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich weise noch einmal darauf hin, dass die Anträge mit aufgerufen sind. Das betrifft die Tagesordnungspunkte 40.1 bis 40.5, wobei 40.1 bis 40.4 zurückgezogen wurden, 40.13 und 40.16 sowie den Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen mit der Drucksachenummer RAT/258/2024. – Sie haben das Wort, Frau Bürgermeisterin.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich bin auf jeden Fall sehr froh, dass der Beweis nicht mehr angetreten werden muss, ob man dann auch verantwortlich am Standort Hofgarten eine Oper hätte bauen können. Wir haben uns hier stark damit beziehungsweise uns untereinander auseinandergesetzt, wie das aussieht. Wir haben immer die Haltung vertreten und sind uns auch sicher, dass in den Hofgarten massiv eingegriffen worden wäre. Das haben offensichtlich auch ziemlich viele Bürgerinnen und Bürger draußen gesehen. Deshalb ist es gut, dass eine große Mehrheit des Rates heute hier die Reißleine zieht, die wir schon längst vorher gezogen haben.

Das Problem dabei ist: Ich freue mich, dass die Bäume erhalten bleiben. Ich freue mich, dass nicht in den Hofgarten gebaut wird. Aber alles Weitere läuft ja wie bisher, nämlich: Es ist ein Milliardenprojekt, das heute hier angeschoben werden soll – beschlossen wird es ja noch nicht –, und es gibt im Grunde keine Aussagen zur Finanzierung. Wir hatten das Sanierungsgutachten vorliegen. Darin ging die Verwaltung davon aus, dass für den Neubau ungefähr 750 Millionen Euro aufgewendet werden müssen. Mit den Baukostensteigerungen, die jetzt in den Jahren dazugekommen sind, können wir im Moment von ungefähr 1 Milliarde Euro ausgehen. Alle Fragen, die wir bisher zur Finanzierung hatten, sind beantwortet worden mit: Ja, das kann man jetzt noch nicht sagen. – Aber wir haben ja schon eine Zahl vorliegen, die von der Verwaltung vorgelegt worden ist, und wir werden dann dafür Kommunalkredite aufnehmen. Das heißt, dass es um 1 Milliarde Euro geht. Und das, finde ich, ist schon auch ein guter Grund, Ratsherr Dr. Fils, man kann sich schon damit auseinandersetzen, wenn man 1 Milliarde an Steuergeld ausgeben soll. Das ist nicht einfach nur so ein vorgeschobenes Ding, das wir hier haben, sondern – das haben wir eben gehört – ein wichtiges Projekt, unter anderem auch, weil es einfach wahnsinnig viel Geld kostet.

Wir haben auf dieser Seite ein Milliardenprojekt, das geplant wird, was ja dann noch zusätzlich die Zinsen für die Kommunalkredite beinhalten wird, also wird es noch über 1 Milliarde Euro hinausgehen. Auf der anderen Seite haben wir einen Haushalt, den wir im Dezember vorgelegt bekommen werden, in dem schon eine pauschale 3-Prozent-Einsparung eingepreist sein wird. Es ist nicht das letzte Mal, dass wir hier eine pauschale Einsparung vornehmen sollen oder dass die Verwaltung eine vorlegen wird, weil in der mittelfristigen Finanzplanung dargelegt wird, dass wir im Jahr danach 5 Prozent einsparen sollen, im Jahr danach 7 Prozent und im Jahr danach 9 Prozent. Das heißt, natürlich haben wir noch einen Haushalt, aus dem wir viel finanzieren können. Er ist aber bei Weitem nicht so, dass wir uns alles aus diesem Haushalt leisten können und zusätzlich ein solch großes Projekt stemmen können, ohne auf andere Dinge zu verzichten. Auch das habe ich hier schon mehrfach gesagt. Insofern bleiben wir bei unserer Linie.

Wir haben in dieser Stadt zahlreiche und wichtige Investitionsbedarfe. Ich kann einmal aufzählen: Wir haben eine Brücke, die saniert werden muss. Infrastruktur ist ja ein wichtiges Thema in dieser Stadt. Wir brauchen einen besseren ÖPNV; das sehen wir auch daran, wie sich unsere Welt entwickelt. Wir brauchen die Verkehrswende. Dafür ist ein guter ÖPNV einfach unabdingbar. Auch dafür wird es Milliardeninvestitionen geben müssen. Wir müssen uns um unsere Energieversorgung kümmern. Zur Instandhaltung öffentlicher Gebäude haben wir gerade eben die Liste bekommen; das wissen wir aber tatsächlich auch schon. Es sind nicht nur die Kulturgebäude, es sind noch viele weitere Gebäude. Ich erinnere zum Beispiel an das Technische Rathaus, bei dem das Verfahren im Moment nicht weitergeht, das ebenfalls sehr teuer werden wird und das wesentlich dafür ist, dass unsere Stadtverwaltung gut arbeiten kann. Sehr viele Gebäude, die wir hier haben, haben jahrelang keine Investition gesehen, müssen aber dringend eine sehen, und diese sind in ähnlichen Zuständen wie das Opernhaus. – Das alles vor dem Hintergrund der allgemeinen Weltlage, die

durchaus auch Herausforderungen mit sich bringt. Land und Bund legen ja selbst auch Sparprogramme auf, wovon wir, glaube ich, auch nicht mehr so viel erwarten können.

Wir nehmen als Bündnis 90/Die Grünen unsere Verantwortung hier wahr, und zwar auch die Verantwortung, Prioritäten setzen zu müssen. Man wünscht es sich anders, es ist aber nicht so. Wir müssen Prioritäten auch in einem solchen Haushalt und in einer Stadt setzen. – Letzter Satz.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ja, ich muss Sie auf die Redezeit hinweisen.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Das können wir im Moment nicht, weil wir die ganzen Fragen der Finanzbedarfe überhaupt nicht absehen können und deshalb auch nicht erahnen können, was es heißt, ein solches Milliardenprojekt zu stemmen in den jetzigen Zeiten und mit den ganzen Investitionsbedarfen, die wir haben.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Kommen Sie bitte zum Ende.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Das erscheint uns zum jetzigen Zeitpunkt nicht verantwortlich.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Neuenhaus das Wort. Es folgen Rats herr Dr. Schulz, Rats herr Schulte, Rats herr Wiedon, Rats herr Münter, Rats frau Marmulla, Rats herr Raub und Rats herr Jörres. – Aber jetzt Rats herr Neuenhaus, bitte.

Rats herr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Um eines ganz klar von vornherein festzustellen, ehe ich es nachher vergesse, wenn ich auf all das antworte, was hier gerade gesagt worden ist: Wir freuen uns in der FDP-Ratsfraktion überwiegend, dass wir erstens eine neue Oper erhalten und damit eine 150-jährige Tradition in dieser Stadt sichern, und das gerade in der heutigen Zeit, und zweitens, dass wir in diesem kurzen Zeitfenster, Herr Oberbürgermeister, das wir hatten, um aus der Insolvenzmasse das Grundstück Am Wehrhahn herauszulösen, das heute hier gemeinsam – das ist im nichtöffentlichen Teil auch schon erklärt worden – schaffen werden. Das ist ein wirklich wichtiger Schritt für Düsseldorf. Wie hatte Dirk Elbers immer so schön gesagt: „Das ist ein guter Tag für Düsseldorf!“ Das fiel mir eben ein, und dem möchte ich mich anschließen.

(Beifall von Rats herrn Montanus [FDP])

Meine Damen und Herren, das ist in der Tat ein Großprojekt. Nur, den Kritikern sagen wir als FDP, bei Großprojekten muss man schauen: Wie rechnet es sich wirtschaftlich? Was bedeutet es für die Wohlfahrt der Stadt, für die Einnahmen, wenn ich solch ein Großprojekt stemme? Ist das eins, bei dem nichts passiert, wo ich Beton habe, und dann steht das da? Oder ist es eins, das sich rechnet? – Ich habe hier 25 Jahre, seitdem wir angefangen haben – Rolf Tups –, über die Arena zu reden im Jahre 2000, immer wieder diese Widerstände gehört. Ich kann sie sogar nachvollziehen. Nur, irgendwann muss man dann den Mut haben und springen, nämlich dann, wenn man sich sicher ist, dass es das Beste für die Stadt und für die Einwohnerinnen und Einwohner ist.

Das ist für uns der Fall. Deshalb stehen wir heute hier und sagen: Wir möchten das! Alle diese Großprojekte, angefangen von der Arena bis zum Kö-Bogen, Wehrhahnlinie, alles, was wir hier gemacht haben, hat mehr Geld in die Kassen dieser Stadt gespült, als wenn wir es nicht gemacht hätten. Diese Projekte rechnen sich. Sie haben gerade Rekordeinnahmen bei der Gewerbesteuer in einer Lage, wo es anderen nicht so gut geht. Ist Ihnen eigentlich klar, warum diese Stadt funktioniert? Wissen Sie, wie attraktiv man sein muss, damit man so viel Geld einnimmt, wie wir das hier machen, und wie Sie das leichtfertig verspielen? Denn was Sie gesagt haben, das können Sie immer sagen, das können Sie jedes Jahr sagen. Das konnten Sie vor 25 Jahren sagen. Ihnen fehlt der Mut, und das ist schade; denn man muss diese Stadt weiterentwickeln, sonst geht es zurück.

(Beifall von FDP und CDU)

Ich kann auch nicht verstehen und sage Ihnen, Frau Bürgermeisterin Gerlach: Wenn Sie die Oper opfern, und das tun Sie, weil Sie keine Alternative zu dem haben, was wir hier vorlegen

(Bürgermeisterin Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen]: Das tue ich nicht!)

– doch das tun Sie, weil Sie keine Alternative haben –, dann ist Kultur hier wirklich nicht mehr sicher, denn dann steht alles auf dem Prüfstand. Dann kann ich bei allem irgendwann sagen: Das rechnet sich nicht, die Zeiten sind schlecht. – Doch, genau das, und das wollen wir verhindern. Ich meine, ich habe sowieso Schwierigkeiten, mir von den Linken Demokratie erklären zu lassen, ganz im Ernst. Sorry, aber so ist das bei uns. Bitte nehmen Sie mit: Alle Personen, die daran beteiligt sind, sind demokratisch gewählt, haben einen Auftrag bekommen, Verantwortung zu übernehmen. Es geht durch alle Gremien. Ich finde, die Vorlage, Ratsfrau Marmulla, ist jetzt wirklich nicht so schwierig, dass man vier Monate braucht, um sie zu verstehen.

Der neue Standort ist für uns keine Rolle rückwärts, sondern definitiv eine Rolle vorwärts, weil wir vielen Menschen ihre Sorgen nehmen. Der Oberbürgermeister hat das sehr schön ausgedrückt. Es geht darum, für dieses Projekt möglichst viele Leute zu werben und zu begeistern. Es ist ein Projekt, bei dem wir davon überzeugt sind, dass es viele Düsseldorferinnen und Düsseldorfer begeistert. Meine Damen und Herren, angefangen von der Musikschule, das Interim, das wir nicht brauchen – alles ist hier gesagt worden. Ich kann mich eigentlich der Rede des Oberbürgermeisters anschließen, weil meine Zeit begrenzter ist: All diese Vorteile zeigen, dass wir nicht hier sitzen und stur irgendeinen Plan verfolgen, sondern dass wir alle genau zuhören, was draußen gesagt wird. Ich denke, das, was wir heute hier machen, wird die größtmögliche Zustimmung bei den Menschen draußen bekommen. Es ist zu ihrem Vorteil. Es ist zum Vorteil für die Stadt, für die Kulturstadt, aber genauso für die Wirtschaftsstadt Düsseldorf. Wir sind im ständigen Wettbewerb mit allen anderen Großstädten, auch um Arbeitskräfte, auch um Fachkräfte, und dazu gehört nicht nur, dass wir die Schulen machen – super –, dass wir die Bäder machen – super –, dass wir die Straßenbahn machen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt muss ich an die Redezeit erinnern, Ratsherr Neuenhaus.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Dazu gehört auch, dass Kultur in dieser Kunst- und Gartenstadt einen Stellenwert hat, den man nicht zurückdrehen sollte, und dafür stehen wir. – Vielen Dank.

(Beifall von FDP und CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Dr. Schulz das Wort. Danach würde ich die Verwaltung einmal zu Wort kommen lassen, weil eine Reihe von Punkten in der Debatte aufgetaucht ist, die wir gern klarstellen würden. – Ratsherr Dr. Schulz, Sie haben zunächst das Wort.

Ratsherr Dr. Schulz (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich muss sagen: Wow – wow, was sich hier für eine Entwicklung gezeigt hat nach dem, was wir die letzten anderthalb, fast zwei Jahre hier diskutiert haben. Ich finde, Entscheidungen kann man anpassen, ändern, fair enough, auf jeden Fall. Aber was ich nicht nachvollziehen kann und was ich nach wie vor eigentlich einen Frevel finde, ist, mit welcher Vehemenz die Debatten in den letzten anderthalb Jahren abgetan wurden, mit welcher Vehemenz darauf hingewiesen wurde: Allein die Heinrich-Heine-Allee ist das Grundstück der Herzen, ist das Grundstück, das funktioniert. Wir haben immer darauf hingewiesen. Es wurde sogar gesagt, die Entwürfe Am Wehrhahn wären viel, viel schlechter gewesen; es waren ja auch weniger. Mit welcher Vehemenz plötzlich in den letzten Wochen aufgetaucht ist, dass ein Interim plötzlich eine Chance für die Oper ist; das wäre doch toll, da kann man sich verändern, man kann in die Stadt hinausgehen. Auch das ist jetzt völlig weg. Die gleiche Vehemenz war da, als gesagt wurde: Das Bestandsgebäude ist so marode, morgen ist es kaputt. Jetzt hält es offensichtlich irgendwie noch zehn Jahre.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und von Ratsfrau Lehmann [Die Linke])

Ebenso vehement wurden die Ideen, die wir in der Kleinen Kommission Oper schon am Anfang diskutiert haben, immer wieder abgetan. Wie sehr sind wir angefeindet worden in den Debatten, als wir gefragt haben: Können wir nicht andere Dinge noch kombinieren? Jetzt ist die Musikschule wieder da, alles ist fein. Der dritte Ort ist in aller Munde, und ich bezweifle, dass alle hier im Hause das wirklich verinnerlicht haben, was ein dritter Ort ist.

Was ich sagen möchte, ist: Wir sind ganz viele Schritte weitergekommen – in die richtige Richtung, auf jeden Fall. Das habe ich auch immer wieder gesagt, wenn es einen Step gab, wo wir auch sagen konnten: Ja, endlich mal wieder Einsicht an der Stelle.

Genau das Gleiche ist jetzt auch wieder passiert. Der Ankauf dieses Grundstücks ist ein hohes Gut. Es ist ein richtiger Wert. Es ist wichtig für die Stadtentwicklung an dieser Stelle. Wir würden auch auf jeden Fall der nichtöffentlichen Vorlage zustimmen. Dass die Oper da passen kann, hat der städtebauliche Ideenwettbewerb tatsächlich gezeigt. Aber da passt noch viel mehr. Dort kann man noch viel mehr Dinge entwickeln, verändern und sich für das Ende der Shadowstraße überlegen.

Also, Sie ahnen bereits: So voll umfänglich kann ich dieser Vorlage nicht zustimmen. Es gibt viele richtige Punkte, richtige Richtungen; aber wir machen jetzt wieder den zweiten Schritt vor dem ersten. Wir passen jetzt in irgendeiner Art und Weise die Auslobung an, ohne einmal in uns zu gehen und zu fragen: Welche anderen Kulturinstitutionen passen denn jetzt? Warum passen sie? Gibt es am Ende vielleicht sogar Synergieeffekte finanzieller Art? Das, finde ich, kann man schon, auch wenn man am Ende nicht berechnen kann, wie viel das Projekt kosten wird. Ich finde aber, das müssten wir an dieser Stelle tun,

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

gemeinsam darüber nachdenken: Nach welchen Kriterien kann man an diesem Standort jetzt neu denken?

Insofern: Der Ankauf ist gut und wichtig. Er ist ein Schritt in die richtige Richtung. Aber das komplette Inhaltliche – meine Kollegin Clara Gerlach hat es auch schon gesagt –, das ganze Finanzierungskonzept bleibt weiterhin vage.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich muss auch Sie – –

Ratsherr Dr. Schulz (Bündnis 90/Die Grünen): Deshalb stehen wir dem ganzen Punkt weiterhin kritisch gegenüber. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Sie sind meinem Redezeithinweis zuvorgekommen. Vielen Dank. – Nun bitte ich die Kulturdezernentin, einmal zu einer Reihe von aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen.

Beigeordnete Koch: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zunächst eine persönliche Vorbemerkung: Liebe Monika Lehmhaus, Kompliment dafür, dass Sie Ihre Haltung hier vertreten haben, trotzdem Ihre Fraktion vielleicht gleich anders abstimmen wird als Sie. Ich nehme wahr, dass Sie als Freundeskreis-Vorsitzende mit Ihrem gesamten Freundeskreis mit uns im Gespräch bleiben werden, und das ist auch gut so.

Aber Monika Lehmhaus hat etwas ganz Wichtiges gesagt: Heute geht es darum: Oper – ja oder nein? Das ist etwas, das wir schon seit einigen Monaten hier diskutiert haben. Dass wir jetzt mit anderen Rahmenbedingungen einen anderen Standort anbieten können, erleichtert nicht nur die Projektgruppe, die dort oben sitzt, die bauen und intern planen muss, sondern das erleichtert auch

mich sehr. Ich freue mich sehr auf den weiteren Prozess und bin froh, wenn der Rat gleich die entsprechenden Beschlüsse fasst.

Allerdings sind jetzt noch einmal einige Aspekte benannt worden. Ich fange einmal mit den Nutzungen an, die noch mit an diesen Standort können. Natürlich wird die Musikbibliothek weiterverfolgt, das war aber auch im Rahmen unseres Raum- und Funktionsprogramms mit einem sehr kleinen Anteil. Eine Musikbibliothek braucht um die 900 Quadratmeter. Das hätten wir auch am Standort Heinrich-Heine-Allee, ohne das Raum- und Funktionsprogramm weiter zu überdehnen, gut hinbekommen. Wir werden diese Raum- und Funktionsprogramme – weder das für die neue Oper noch das für die Musikbibliothek – nicht noch einmal anfassen. Das ist die Grundlage für die nächsten Schritte und wird auch die Grundlage für die nächsten Berechnungen sein.

Die Clara-Schumann-Musikschule an dieser Stelle zu prüfen, habe ich gestern gerade gelernt, ist auch mal wieder keine neue Idee. Ich habe gestern mit dem Freundeskreis-Vorsitzenden telefoniert, der ja weitreichende finanzielle Zusagen gemacht hat, die er natürlich alle aufrechterhält, und der mir sagte: Ich habe ein Déjà-vu, ich habe das doch schon einmal vorgeschlagen. Wenn es Am Wehrhahn wäre, wäre das doch großartig für die Clara-Schumann-Musikschule. Er freut sich sehr, dass wir diese Maßnahme, diese Idee wieder aufgreifen, und ich sage Ihnen auch, wer sich mit uns freut: Das sind nämlich fast 9.000 Schülerinnen und Schüler der Clara-Schumann-Musikschule, die natürlich nicht nur am Hauptstandort, sondern auch an der dezentralen Struktur jeden Tag Musikunterricht bekommen, und über 150 Lehrkräfte, die hier eine deutliche Entwicklung erfahren können. Das ist das, was wir prüfen werden.

Beim Hochregallager bin ich ganz bei denen, die im Moment sagen: Diese Innenstadtlage für ein Lager? Ich glaube aber, dass wir einmal sauber durchprüfen sollten: Was braucht Düsseldorf an dieser Stelle? Was braucht die DOR an dieser Stelle? Vielleicht stärkt das ja auch unsere Handlungsposition gegenüber Duisburg, die ja manchmal nicht ganz einfach ist, wie viele Beteiligte wissen. Deshalb freue ich mich, dass wir auch an dieser Stelle weitermachen können.

Wie gesagt, das Operngebäude an der Heinrich-Heine-Allee muss jetzt noch ein wenig durchhalten. Das bleibt ein Damoklesschwert über uns allen, über dem Projekt. Wir haben einige Einheiten, die wirklich schwierig in den Griff zu bekommen sind. Wir werden jetzt die Wartungsintervalle deutlich erhöhen müssen, damit wir auf der sicheren Seite sind. Aber ich kann Ihnen sagen, was diese Entscheidung, dass eine Belegschaft von über 500 Personen jetzt nicht in ein Interim muss und dann weiterziehen muss, im Haus ausgelöst hat: Es hat ausgelöst, dass sich alle noch einmal daran begeben wollen. Es sind ja nicht nur die Menschen, die auf der Bühne stehen, sondern viele technische Gewerke, die jeden Tag unter diesen schwierigen Bedingungen arbeiten müssen. Sie wollen jetzt gemeinsam mit uns herangehen. Aber tatsächlich werden wir es nur in der Form, wie es im Moment ist, aufrechterhalten können.

Wenn ich mir den Änderungsantrag vom Bündnis 90/Die Grünen anschau – und wir reden ja im Moment über alle Anträge –, dann müssen wir zur Kenntnis nehmen: Ja, wir werden mit etwas mehr Geld und vielen intensiven Kontrollgängen das Opernhaus an der Heinrich-Heine-Allee weiterlaufen lassen müssen, aber wir werden keine zweite Seitenbühne einbauen können. Wir werden auch die Arbeitsbedingungen im Haus nicht verbessern können, denn immer dann, wenn wir dort Räumlichkeiten anfassen, werden wir Bestandsschutz verlieren. Die Mitarbeitenden noch weitere Jahre unter diesen Bedingungen arbeiten zu lassen, funktioniert jetzt, weil die Perspektive auch für den DOR-Gesamtbetrieb ein deutlich besserer geworden ist.

Oberbürgermeister Dr. Keller Vielen Dank, Frau Beigeordnete Koch. – Als Nächster hat laut Redeliste Ratsherr Schulte das Wort.

(Ratsherr Schulte [Die Partei-Klima-Fraktion] macht eine verneinende Geste.)

– Er streicht seine Wortmeldung. Okay, dann folgt jetzt Ratsherr Wiedon, gefolgt von Ratsherrn Münter, Ratsfrau Marmulla und Ratsherrn Raub. Sie sind alle die jeweils zweiten Redner der Fraktionen. Bitte an die 3 Minuten denken.

Ratsherr Wiedon (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ratsfrau Marmulla, das ist jetzt die x-te Rede, die Sie hier zu Großprojekten halten. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass Sie irgendwie immer alles zur Strecke bringen wollen, was für die Menschen nur den Ansatz hat, Freude zu generieren. Sie wollten auch die Europameisterschaft nicht. Die Schotten haben uns gerade zur besten Hochburg in Deutschland gekürt, und die wollten Sie auch nicht. Sie tragen schon Schwarz.

(Heiterkeit)

Jede Rede, die Sie hier halten, ist irgendwie immer eine Trauerrede. Ich meine, Sie müssen es selbst wissen, das ist ja Ihre Strategie. Aber Sie hatten bei der Europawahl in Düsseldorf 2,8 Prozent. Ich würde mir einmal die Strategie überlegen. Also, so kommen Sie irgendwie nicht wirklich weiter.

Ich kann nur sagen, auch jetzt zu dem neuen Opernhaus: Ich bin mir mit Manfred Neuenhaus, glaube ich, bei einem einig: Es war, glaube ich, immer der Wunsch, einmal vielleicht die Oper am Hafen zu bauen. Es ist jetzt nicht der Hafen und nicht die Heinrich-Heine-Allee. Und ich gehe noch einen Schritt weiter: Die Rheinuferpromenade, das war noch einmal ein Schritt davor. Ich habe die Reden, die hier gehalten wurden, immer gehört. Bei der Rheinuferpromenade hieß es: Du musst in Menschen investieren, nicht in Steine. – Wir haben in Steine investiert, aber es ist den Menschen in dieser Stadt zugutegekommen. Wir haben uns weiterentwickelt. Jede Stadt, die stillsteht, prosperiert nicht. Düsseldorf hat sich immer weiterentwickelt, deshalb muss man diesen Schritt auch gehen. Die CDU-Fraktion war immer für diese Großprojekte, und wir haben am heutigen Tag 700 Millionen Euro auf der hohen Kante. Es ist doch nicht so, als wenn wir diese Stadt in den Ruin getrieben hätten, sondern die Union, die CDU-Fraktion stand immer zu diesen Großprojekten, auch in ganz schwierigen Zeiten. Wir werden diese Oper jetzt auch bauen, das ist für mich völlig klar.

Frau Bürgermeisterin Gerlach ist jetzt gerade nicht im Saal. Ich habe das Gefühl, dass Frau Gerlach die Grünen ein Stück weit in eine strategische Sackgasse geführt hat, aus der sie jetzt nicht mehr herauskommt, und irgendwie die Argumente noch herhalten müssen, um jetzt wieder Nein zu sagen. Ich bin davon überzeugt, die Menschen gehen ja nicht in die Oper, Ratsfrau Marmulla, weil sie dort irgendwie geknechtet werden und sagen: „Oh Gott, ich muss heute in die Oper!“, sondern weil sie *Tosca*, *Carmen* oder *Die Hochzeit des Figaro* sehen und Freude haben wollen.

(Beifall von der CDU)

Das ist der Grund, warum wir eine Oper bauen, und ich finde, dass uns das als Landeshauptstadt gut zu Gesicht steht. Und ja, wir werden auch dieses Großprojekt finanziert bekommen, und wenn es eröffnet wird, werden die Leute alle sagen: Großartig, dass wir dabei waren!

(Beifall von der CDU – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Bravo!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Münter das Wort.

Ratsherr Münter (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Bitte entschuldigen Sie mein kurzes Beinkleid. Ich hatte gestern eine kleine Sportverletzung, deshalb konnte ich heute nicht die lange Hose anziehen. Alles aber insoweit gut.

Ich habe nur folgende Bitte, liebe Kolleginnen und Kollegen, nachdem wir jetzt so viel gelacht haben: Ich muss eine Sache noch einmal versuchen richtigzustellen, und zwar, dass der Eindruck erweckt werden sollte, dass der städtebauliche Ideenwettbewerb für den Standort Am Wehrhahn kein vernünftiges Ergebnis erbracht habe. Das ist einfach eine Darstellung, die so nicht richtig ist. Jeder, der sich davon noch einmal überzeugen will, kann sich das Druckerzeugnis anschauen, den Nachweis über die Ausstellung zum nichtoffenen städtebaulichen Ideenwettbewerb.

(Der Redner hält einen Prospekt hoch.)

Er hat eben gezeigt, dass eine Oper am Standort Am Wehrhahn nicht nur gut machbar, sondern sehr gut umsetzbar ist, und zwar, obwohl seinerzeit das Grundstück in der Eigentümerschaft noch nicht zur Verfügung gestanden hat.

Lassen Sie mich noch etwas sagen, hier ist es schon mehrfach angeklungen: Eine Stadt wie Düsseldorf – an dieser Stelle möchte ich auch ein wenig um Zuversicht bitten und an Ihre Zuversicht für diese großartige Stadt appellieren –, eine der finanzstärksten Städte Deutschlands, soll nicht in der Lage sein, dieses Opernprojekt hinzubekommen? Da kann ich ja wirklich nur sagen: Das ist Miesmacherei, die an dieser Stelle überhaupt nicht angezeigt ist. Warum haben wir diese finanzielle Strahlkraft? – Weil wir in der Vergangenheit mutige Entscheidungen getroffen haben, die am Ende des Tages gut für die Stadt und gut für die Menschen waren. Ich bin ganz sicher, dass wir auch das Opernhausprojekt finanziell gut über die Bühne bekommen. – Danke schön.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Marmulla das Wort. Es folgen die Ratsherren Raub, Jörres, Born und Fischer.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Erst einmal freut mich jede Wortmeldung, die sich an meiner Position abarbeitet, weil es einfach zeigt, wie wichtig die Position ist, die wir als Linke vertreten. Die Oper *Die Hochzeit des Figaro*, super! Wir können gern gemeinsam hingehen. Tolle Oper! Damit habe ich gar kein Problem.

Es gibt noch einen wichtigen Punkt, der in der Debatte noch nicht aufgenommen wurde, das ist der Dreiklang zwischen Spekulation an dem Standort, dass der Kaufhof dort geschlossen worden ist, die Projektion auf diese Fläche und das Ergebnis, das lauten soll: Ja, jetzt kommt die Oper dorthin. Also, in diesem Dreieck habe ich sehr große Probleme, dass jetzt dieser Spekulation Rechnung getragen werden soll und dort am Ende des Tages ein Opernbau entsteht.

Zudem gibt es noch einen ganz wichtigen Punkt: Sie sagen, wir hätten Zeitdruck, was den Einkauf des Grundstückes betrifft. Dabei stellt sich für uns die Frage: Wir haben dort ein Vorkaufsrecht. Es gibt eine Vorkaufssatzung für diesen Standort, und der Verkehrswert zirkulierte mit 77 Millionen Euro.

(Ratsherr Raub [SPD]: Nein!)

– Doch, doch.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nein.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Wir haben uns mit mehreren Personen unterhalten, die das für richtig halten und deshalb sagen: Der angestrebte Preis, über den ich hier nicht sprechen darf, ist zu hoch.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Nein! – Ratsherr Raub [SPD]: 77 Millionen!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ja, bitte auf den nichtöffentlichen Teil vertagen.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Dann möchte ich aber noch sagen: Selbst wenn wir das Grundstück erwerben, muss dort keine Oper hin. Also, für alle, die jetzt Panik bekommen, dass wir am Ende der Diskussion sind: Nein, wir sind nicht am Ende der Diskussion, denn dort kann noch alles andere als eine Oper gebaut werden. Da sind wir noch kreativ und werden das Projekt auch weiterhin positiv begleiten.

Wenn Sie sagen, wir hätten uns oft gegen die Großprojekte gestellt: Das stimmt auch, aber wir haben einfach eine andere Vorstellung von dieser Stadt, eine Vorstellung einer sozialen Stadt, in

der zum Beispiel das Thema bezahlbarer Wohnraum großgeschrieben wird. Für uns ist einfach ein Preis von 12 bis 15 Euro pro Quadratmeter nicht bezahlbar. Wir wollen dieses Geld, das wir nicht zweimal ausgeben können, –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ihre Redezeit ist abgelaufen, Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): – in andere Projekte stecken. Deshalb werden wir immer wieder gegen diese Fehlinvestitionen angehen.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Raub hat als Nächster das Wort. Es folgen die Ratsherren Jörres, Born und Fischer. – Bitte, Ratsherr Raub.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Ich möchte hier ganz eindeutig dem Eindruck widersprechen, der sowohl in dem Wortbeitrag von Frau Bürgermeisterin Gerlach als auch gerade von Ihnen, Ratsfrau Marmulla, deutlich geworden ist: Wir spielen die Oper nicht gegen andere Dinge aus, und es ist unredlich, zu behaupten, dass bestimmte Dinge auch im kulturellen Bereich auf der Strecke bleiben würden, nur weil wir die Oper bekommen. Der Umkehrschluss ist allerdings genauso falsch, zu sagen: Alles das, was Sie gerade aufgezählt haben, kommt, wenn wir keine Oper bauen. Das ist Quatsch, und das muss man auch einmal so deutlich sagen.

(Beifall von SPD und CDU)

Wir wissen auch, und das hatten mehrere Gutachten ergeben, dass der Bestandsbau an der Heinrich-Heine-Allee auf Dauer für den Opernbetrieb nicht zu erhalten ist. Sich jetzt wieder hinzustellen, auch bei dem Antrag von Bündnis 90/Die Grünen, und zum wiederholten Male zu behaupten, man könne das alles sanieren – da spielt übrigens Geld dann offensichtlich keine Rolle –, ist genauso unredlich. Dabei fiel mir der alte Goethe wieder ein, der gesagt hat: „Getreter Quark wird breit, nicht stark.“ Deshalb glaube ich schon, dass wir bei den Fakten bleiben sollten.

Interessant ist auch immer wieder diese Milliarde. Heute war es ja nur 1 Milliarde. Es waren ja auch schon mal 1,5 oder 2 Milliarden. Interessant ist, dass wir jetzt plötzlich bei solchen Investitionen auch die angeblichen Finanzierungskosten mitrechnen. Das war früher nicht der Fall. Sehr interessant, aber das nehmen wir jetzt mal so zur Kenntnis. Kurz und knapp: Wir werden den Antrag von Bündnis 90/Die Grünen ablehnen.

Ich möchte aber noch zu einem anderen Antrag sprechen, der hier mit aufgerufen ist, das ist der Antrag zur Finanzierungssicherheit der freien Szene. Es war uns ein Anliegen, dieses Thema auf die Tagesordnung zu bringen und hoffentlich heute auch zu einem positiven Zwischenergebnis zu führen, weil: Das, was wir in den letzten Jahren im Kulturausschuss an Haushaltsberatungen erlebt beziehungsweise nicht erlebt haben, spottete nun wirklich jeder Beschreibung, und wir haben es von vielen Protagonisten gehört, gerade in der freien Szene, auch wie unwürdig sie dieses Verfahren empfunden haben. Da haben wir gesagt: Wir müssen etwas tun, damit die freie Szene erstens Sicherheit hat, dass sie die Zuschüsse bekommt, die sie braucht, und zweitens auch Planungssicherheit bekommt. Deshalb wollen wir diesen Rahmenvertrag, angelehnt – das ist jetzt nicht eins zu eins – daran, was es mit den Trägern der Freien Wohlfahrtspflege gibt. Wir denken, dass es wichtig ist und auch ein wichtiges Zeichen für die kulturelle Vielfalt dieser Stadt, dass wir dies auf einen vernünftigen Boden stellen, damit wir diese unwürdigen Zustände, die wir hier in den letzten Jahren gesehen haben, ein für alle Mal abstellen. Deshalb hoffen wir und bitten Sie, unserem Antrag zur freien Szene zuzustimmen. – Ich weiß, meine 3 Minuten sind gleich zu Ende, deshalb behalte ich mir vor, noch einmal zu kommen, sollte es noch Fragen zu diesem Antrag geben. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. Sie waren tatsächlich schon zu Ende. – Ratsherr Jörres hat als Nächster das Wort.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Im Rahmen der gesamten Debatte bringe ich natürlich auch unseren Antrag ein und werde die Position unserer Fraktion vollumfänglich darlegen.

Seit dem Start der Debatte vor circa zweieinhalb Jahren war das auch bei uns in der Fraktion immer ein Teil einer Kontroverse und, ich will nicht sagen, hoch umstritten, aber wir haben intern schon heftig darüber debattiert, wie wir uns dazu verhalten und positionieren wollen. Fakt ist: Wir waren von Anfang an nicht gegen den Neubau einer Oper, sondern haben nur gesagt: In Anbetracht der gesamten finanziellen Lage – damals war ja auch noch Corona, die Wirtschaftsentwicklung war nicht so gut –, wenn man eine schwierige Haushaltslage hat, kann man sich auch kein Milliardenprojekt leisten. Das ist auch grundsätzlich nach wie vor unsere Haltung. Es geht also ganz klar um die Finanzierung.

Vorab möchte ich ausnahmsweise einmal ein Lob an den Oberbürgermeister und die Stadtverwaltung für den Kauf des Grundstücks aussprechen, denn aus stadtentwicklungspolitischer Sicht ist das eine sehr gute Sache. Ob man jetzt am Standort Wehrhahn baut? Also, wir werden dem im nichtöffentlichen Teil zustimmen, auch wenn es eine größere Summe ist. Das macht absolut Sinn im Sinne von Stadtentwicklungspolitik. Dass solche Verhandlungen nicht öffentlich geführt werden, erklärt sich eigentlich von ganz allein. Deshalb: Sehr gut, wir werden dem zustimmen. Aber wir werden diesem Antrag, dieser Beschlussvorlage, in der es um den Neubau am Standort Wehrhahn geht, nicht zustimmen.

Das hat folgenden Grund, die Standortfrage einmal vorweggenommen: Die Heinrich-Heine-Allee war auch in unserer Fraktion der Wunschstandort oder, wie Ratsherr Raub sagte, die Wahl zwischen Pest und Cholera. Es gibt sicher bessere Möglichkeiten, aber letzten Endes haben wir dem zu vier Fünfteln zugestimmt. Dass es nicht der Standort Heinrich-Heine-Allee werden soll, hat viel Positives. Wir wissen ja: Baumfällungen und Proteste und so weiter. Ich verkürze das; es ist ja alles schon gesagt worden. Was am bestehenden Standort mit dem Bestandsgebäude passieren wird, liegt noch in ferner Zukunft. Vielleicht wird es irgendwann mal abgerissen, vielleicht kann man auch den Hofgartenpark erweitern. Oder man reißt das Gebäude ab und baut ein kleines Gebäude hin, ein Fotoinstitut und so weiter und so fort. Das soll an dieser Stelle nicht interessieren. Entscheidend ist, dass zunächst auch keine Interimsspielstätte benötigt wird und wir damit deutlich Kosten einsparen. Die Interimsspielstätte hätte ja 100 Millionen gekostet – über den Daumen jetzt bitte –, und durch längere Bestandserhaltung des bestehenden Gebäudes wird jetzt mehr Geld investiert werden müssen. Das ist aber in unseren Augen die bessere Lösung.

Jetzt zurück zum Standort Wehrhahn und überhaupt: Die Verknüpfung finden wir sehr unglücklich, vor allem, das jetzt in der Kürze der Zeit durch den Rat zu peitschen. Ich kann verstehen, dass zum einen die Mitarbeiter und Angestellten der Oper natürlich dringlich auf eine Entscheidung warten, und bis der gesamte Prozess abgeschlossen ist, wird es ja noch circa zehn Jahre dauern. Angestrebt ist ja 2034 eine Fertigstellung der Oper, wo auch immer. Die finanzielle Frage ist aber nach wie vor nicht geklärt worden. Es wurde ja von Ratsherrn Dr. Fils immer gesagt: Ja, das wissen wir noch nicht. Wir müssen erst mal sehen, wie die Entwürfe sind, und dann werden wir sehen, was es kosten wird.

Klar ist uns ja allen hier: Es wird mindestens 1 Milliarde kosten, darunter ist es nicht zu machen. Jeder, der etwas anderes behauptet – na ja, dazu sage ich nichts weiter. Also, man hätte von Anfang an die Finanzierung auf ganz andere Füße stellen müssen. Zum Beispiel hätte man zum Beginn der Legislatur anfangen können und sagen: Okay, wir haben dieses Großprojekt vor uns, wir stellen jetzt zum Beispiel nicht 60 Millionen Euro im Jahr für den Klimaschutz-Etat zur Verfügung, sondern wir packen schon mal 30 oder 40 Millionen im Jahr virtuell beiseite und sparen schon mal an. Bis das Bauvorhaben dann richtig startet, werden ja noch einige Jahre ins Land gehen. Wenn man jetzt sagt, zehn Jahre kann man 40 Millionen als Rücklage schaffen, dann hat

man schon mal 400 Millionen, dann hat man schon mal etwas vorzuweisen und muss nicht alles finanzieren.

Jetzt kommt unser Antrag: „Neue Wege bei der Oper gehen – Private Public Partnership und Sponsoring“. Das ist eine einmalige Gelegenheit, um die Standortfrage noch einmal neu aufzumachen. Ich kürze es ab: Ich war auch in der Kleinen Kommission Opernhaus der Zukunft und habe die Standortfrage von Anfang an mitverfolgt. Am Anfang waren es 75 potenzielle Standorte im gesamten Stadtgebiet. Man baut natürlich auch keine Oper in Angermund oder Garath, das war mir von Anfang an klar. Es war eine Art Scheinbürgerbeteiligung, so nenne ich es einmal. Dass eine Oper in die Innenstadt gehört, steht außer Frage. Dass wir nicht so viel Platz haben, ist auch klar. Aber die Variante im Hafen – das ist ja auch mal eruiert worden, aber dann relativ schnell abgetan worden – wäre in unseren Augen eine präferierte Standortlösung.

Zurück zur Finanzierung: Wenn man jetzt etwas angespart hätte und dann vielleicht noch Standort Wehrhahn, wenn das so entschieden wird – ich denke, das wird wahrscheinlich so entschieden –, kann man ja vielleicht noch überlegen, ob man einen Investor mit ins Boot holt. Ich erinnere mich, es gab mal die Überlegung, einen Investor am Standort Heinrich-Heine-Allee mit ins Boot zu holen. Da kam dann so ein Entwurf, der war sogar in der *Rheinischen Post*, ein grauenvolles Hochhaus.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Jörres, Ihre 5 Minuten sind abgelaufen.

Ratsherr Jörres (AfD): Darüber brauche ich gar nicht weiter zu reden. Ich kann das jetzt noch weiter ausführen. Aber ich melde mich gleich noch einmal zu Wort. – Danke sehr.

Oberbürgermeister Dr. Keller Ratsherr Born ist als Nächster dran, danach Ratsherr Fischer, Frau Bürgermeisterin Gerlach, Ratsherr Münter, Ratsherr Fix und Ratsfrau Mirus.

Ratsherr Born (Die Linke): Schönen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Zu unseren inhaltlichen Positionen hat Julia Marmulla schon Stellung genommen. Aber ich möchte noch mal ein wenig erinnern: Lieber Kollege Raub, ja, es hat alles eine Vorgeschichte. Der damalige Oberbürgermeister Geisel hat mit dieser Person, diesem Immobilienspekulanten, Gespräche geführt, die nie öffentlich wurden. Dabei ging es damals um die Zukunft des Karstadt-Hauses und um den Kaufhof Am Wehrhahn.

Zum Hintergrund vielleicht, weil es sicherlich nicht viele wissen: Ich war sehr lange im Kaufhof Am Wehrhahn beschäftigt, und die Belegschaft hat damals sehr intensiv um den Erhalt dieser Filiale gekämpft. Sie haben Tausende von Unterschriften gesammelt, um die Schließung zu verhindern. Dann hat das Ergebnis der Gespräche des Oberbürgermeisters mit diesem Herrn Benko ergeben: Der Kaufhof Am Wehrhahn wird geschlossen, und der Karstadt bleibt für drei Jahre erhalten. Das war damals die Zusicherung. Ja, und dann haben wir auf einmal erfahren – und das war nicht nur Spekulation –, diese Oper sollte damals schon Am Wehrhahn gebaut werden, und der Herr Benko hat dann gesagt: Wir bauen uns hier ein Denkmal hin, das prägend für die Innenstadt sein wird. Ich sage jetzt einmal so: Damals war die Bewertung von dem Grundstück ungefähr 350 Millionen Euro.

(Ratsherr Raub [SPD]: Die hätte Herr Benko gern gehabt!)

– Ja. – Gut, wir wissen alle, wie die Grundstücke und Häuser bewertet wurden und wie er die Mieten in die Höhe getrieben und so zu dem wirtschaftlichen Misserfolg dieser Warenhäuser beigetragen hat. Jetzt nenne ich nur noch einen Aspekt, der auch Ergebnis dieser Gespräche –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ihre Redezeit ist abgelaufen, Ratsherr Born.

Ratsherr Born (Die Linke): – ja, ich bin auch sofort fertig – gewesen ist: Das war der Umbau des Heinrich-Heine-Platzes für das neue Carsch-Haus, und wir wissen heute alle, wie das Ergebnis aussieht. – Schönen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich muss an dieser Stelle einmal eine Sache klarstellen: Was wirklich überhaupt nicht geht, ist, dass hier irgendwie suggeriert wird, dass es da unangemessene Absprachen gegeben hat, nicht in meiner Zeit und nicht in der Zeit meines Vorgängers; das möchte ich hier einmal ganz klar festhalten, Ratsherr Born.

(Beifall von CDU, SPD und FDP)

Sie suggerieren hier Dinge, die so einfach nicht stattgefunden haben. Es hat keinerlei Absprachen der Stadtverwaltung, mit welchen Beteiligten auch immer, gegeben, die in irgendeiner Form Einfluss auf den Wert dieses Grundstücks gehabt haben. Ich finde das wirklich nicht in Ordnung.

Ratsherr Fischer hat als Nächster das Wort. Es folgen Bürgermeisterin Gerlach und Ratsherr Münter. – Bitte, Ratsherr Fischer.

Ratsherr Fischer (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Ratskolleginnen und -kollegen! Ich wollte es ganz kurz machen und auf einige Argumente eingehen, die heute aus den Reihen von CDU, SPD und FDP gefallen sind. Herr Oberbürgermeister, Sie haben am Anfang dafür geworben, dass Sie gern eine breite Mehrheit in diesem Rat für die neue Standortentscheidung hätten. Wir haben gesehen, dass es in der Debatte manchmal notwendig ist, auch die Argumente gegen bestimmte Entscheidungen scharf zu formulieren. Daher kann man sich nur darüber freuen, dass der Hofgarten dadurch jetzt gerettet ist.

Wir sind jetzt an einem anderen Punkt. Wir sind an dem Punkt, dass uns vorgeworfen wird, wir wären in einer strategischen Sackgasse und wären mutlos, und die großen Entscheidungen für die Kommune, für die Stadt fielen heute, und wenn sie heute in dem Verfahren nicht für den Standort fielen, dann habe die Oper keine Zukunft. Das ist Schwarzmalerei. Die Oper hat eine Zukunft. Der Rat steht breit hinter der Oper, die Grünen stehen hinter der Oper. Das ist nie bestritten worden.

(Beifall von Ratsherrn Dr. Graebner [Bündnis 90/Die Grünen])

Wir haben anerkannt, dass es eine gute, eine tolle Managementleistung gab, über das Grundstück zu verhandeln. Wir respektieren das. Wir stimmen heute auch zu, das haben die Kolleginnen und Kollegen auch gesagt. Aber bitte, was wir nicht akzeptieren, ist, dass uns Mutlosigkeit und Zukunftsverweigerung vorgeworfen wird. Wenn wir die finanzielle Frage und die Gesamtauswirkungen auf die Gesamtstadt argumentieren, werden wir sagen: Das Verfahren ist uns zu eng gefasst. Das hat auch Frank Schulz vorgeworfen. Wir werden wie Clara Gerlach sagen: Die finanziellen Abwägungen sind uns nicht richtig getroffen, und wir müssen Entscheidungen für die Zukunft der Stadt insgesamt betrachten, dann ist das nicht mutlos, sondern es ist aus unserer Sicht für diese Stadt und für die Stadtgesellschaft tragend. Die Stadtgesellschaft setzt sich mit der Operntscheidung auseinander, und dazu werden wir noch etliche Debatten bekommen, dessen bin ich mir sicher.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und von Ratsfrau Marmulla [Die Linke])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Bürgermeisterin Gerlach, bitte. Danach Ratsherr Münter und Ratsherr Fix. – Bitte, Frau Bürgermeisterin Gerlach.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Jetzt ist Ratsherr Neuenhaus ja nicht da. Ich finde es schon mutig, zu sagen: Ich mache Politik und habe nicht so etwas Tolles, Großes, das ich mir hier als Denkmal hinstellen kann, sondern investiere in die Infrastruktur dieser Stadt, die wahnsinnig viele Menschen betrifft. Das ist im Grunde im Moment unsere Abwägung, die Frage: Wie sieht die Infrastruktur aus? Wenn die Infrastruktur gut ist und wir das geschafft haben, dort alles zu investieren, was wir wollen – da sind auch die Schulgebäude; wir haben seit zehn Jahren 1 Milliarde Euro in die Schulgebäude investiert –, profitieren davon so viele Menschen. Deshalb machen wir hier Politik dafür, auch auf

die Infrastruktur zu schauen, nicht nur auf Leuchttürme – natürlich gern auch Leuchttürme, wenn das Geld dafür da ist.

Aber ich habe mich eigentlich für die freie Szene gemeldet. Ich freue mich, dass wir heute den Beschluss fassen. Das finde ich super. Ich freue mich auch, dass auch die CDU dabei ist, diesen Beschluss zu fassen. Wir haben das schon mit der Verwaltung zusammen besprochen, und die Verwaltung erarbeitet zu diesem Bereich schon etwas und wird deshalb wahrscheinlich keine Probleme haben, es zu den Haushaltsberatungen vorzulegen. Das wird total wichtig sein. Für die freie Szene diskutieren wir alle schon sehr lange. Insofern ist es toll, dass es heute beschlossen wird und sich auch alle daran halten können, dass wir es so machen. Das finde ich sehr gut, weil es sehr viele Vorteile hat. Unter anderem hast du aufgezählt, Markus, dass es ein derart ineffizientes Verfahren für alle Beteiligten ist, auch für die Verwaltung, für Politik und die Kulturschaffenden, dass es eigentlich absurd ist, dass wir es nicht schon längst abgeschafft haben.

Ich hätte aber noch eine Frage dazu, was mir noch ein wenig fehlt: Wenn wir uns an den Rahmenvertrag der Freien Wohlfahrtspflege anlehnen, so ist darin ja auch enthalten – das wäre vielleicht auch eine Frage an die Dezernentin –, dass auch Personalkostensteigerungen, Inflationsausgleich und dergleichen hineinkommen. Das wäre mir sehr wichtig, um dort eine Verhältnismäßigkeit herzustellen. Das haben tatsächlich die großen Institutionen. Diese Personalkostensteigerungen werden aufgefangen, und es ist auch ein Inflationsausgleich darin. Es wäre mir wichtig, dass das auch in einen Rahmenvertrag kommt. – Danke.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Münter hat als Nächster das Wort, danach Rats Herr Fix und Ratsfrau Mirus. – Bitte, Rats Herr Münter.

Rats Herr Münter (CDU): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Tatsächlich ist es so, dass ich mich, glaube ich, so ähnlich gefühlt habe wie einige andere, die im Kulturausschuss sind: dass ich, als ich den Antrag der SPD-Fraktion zuerst gesehen habe, nicht so genau wusste, was ich damit anfangen soll, weil es tatsächlich so ist, dass wir uns schon über einige Jahre damit beschäftigen. Bei Licht betrachtet, habe ich mich sehr darüber gefreut, dass wir jetzt gemeinsam an dieser Baustelle sozusagen arbeiten. Wir haben mehrfach darüber gesprochen. Tatsächlich ist es so, dass wir in einem Haushaltsbegleit Antrag im Dezember 2022 nicht völlig identisch, aber doch sehr in die gleiche Richtung argumentiert haben.

Vielleicht wäre noch zu erwähnen, dass wir das auch in unserer Kooperationsvereinbarung stehen haben. Deshalb finde ich es sehr gut, dass das Thema jetzt Rückenwind bekommt, dass es durch diesen Antrag flankiert wird. Ich hatte mich im Vorfeld der Sitzung kurz mit dem Kollegen Raub abgestimmt und möchte der Verwaltung mitgeben, wenn Frau Koch vielleicht kurz Kapazität hat: Es wäre vielleicht ganz gut, wenn wir uns nicht auf einen Rahmenvertrag fixieren, denn wir haben das mit der Kulturverwaltung intensiv diskutiert, sondern vielleicht so etwas wie eine Rahmenvereinbarung wählen. Damit ist die Absicht klar. Aber die Frage war, ob das wirklich ein Vertrag im juristischen Sinne sein würde.

Die zweite Angelegenheit, die zweite Frage, die ich mir noch gestellt habe, war, ob wir nicht im unteren Teil des Antrags unter Punkt c. auf eine Mehrjährigkeit abstellen, denn das ist es, was wir wollen: Wir wollen schließlich mehrjährige Planungssicherheit haben, und das nicht nur quasi als Selbstzweck, um für alle Seiten Planungssicherheit zu haben. Uns geht es auch darum, dass wir mit dieser Planungssicherheit in vielen Fällen auch eine Qualitätssteigerung haben. Das ist ein sehr wichtiger Aspekt, den wir in diesem Zusammenhang sehen. Wenn wir vielleicht, wie gesagt, unter Punkt c. das Wort „mehrjährig“ hineinbringen können und dort, wo wir die Rahmenvereinbarung haben, „Rahmenvereinbarung“ nehmen anstatt „Rahmenvertrag“, dann, würde ich sagen, ist dieser Antrag noch etwas runder. Ich freue mich sehr mit der gemeinsamen Zustimmung zu diesem Antrag, dass wir dem Konzept der Verwaltung noch in diesem Jahr freudig entgegen sehen können. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix, bitte.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich weiß, das wird jetzt niemanden in seiner Entscheidung tangieren, aber ich wollte auch noch einmal unterstreichen, dass prinzipiell der Kauf eines Grundstücks supertoll für die Stadt ist, mehr Grundstück zu haben, und man daraus etwas machen kann, dass aber die weitere Planung der Oper im Moment gar nicht festgelegt werden muss und man eine Finanzierungsaussicht haben sollte. Wir stehen nun einmal vor riesigen Problemen in der Stadt, und wir haben natürlich auch noch das Jahrhundertproblem Klimakrise vor uns. Wir brauchen Geld für die Klimaanpassung, wir brauchen Geld für Wohnungen, für die Kleinkultur, für Soziales, und es wird irgendwo gekürzt werden.

Deshalb verstehe ich Ihren Vorwurf auch nicht, Ratsherr Raub, dass Sie sagen, dass das unredlich wäre und man das gegeneinander ausspielen würde. Denn faktisch und logisch muss es ja so sein, dass, wenn man das Geld für die Oper ausgibt, es woanders fehlen wird – zwangsweise, denn wir haben das Geld nicht doppelt. Es wird im Haushalt fehlen, das wurde auch schon von Frau Bürgermeisterin Gerlach aufgezeigt, dass es 3 Prozent sind, dann 6 Prozent, dann 7 Prozent, glaube ich. Vielleicht habe ich es nicht 100 Prozent korrekt wiedergegeben, aber es wird Geld im Haushalt fehlen, das heißt, irgendwo wird gestrichen werden, und das ist typischerweise bei der Kleinkultur, beim Sozialen, beim Klimaschutz.

(Ratsherr Raub [SPD]: Nein!)

Das sind alles Punkte, die Geld brauchen und in den nächsten Jahren verstärkt werden müssen und nicht noch abgeschwächt werden dürfen.

Außerdem wollte ich noch kurz zu dem Punkt kommen, ob es sinnvoll ist, die Oper – das kann durchaus sein – als eine wirtschaftliche Investition zu betrachten, die sich in der Zukunft auszahlt. Das wäre supertoll – darin muss ich der FDP zustimmen –, wenn dies die Wirtschaft der Stadt verstärken würde. Aber könnten wir uns nicht damit beschäftigen, wenn wir erst einmal die wichtigen Probleme angegangen sind? Wenn wir wissen, wie viel Geld wir für die Probleme brauchen, dann wissen wir, wie viel wir für die Oper ausgeben können. Wenn wir dann in der Zukunft damit Geld für die Stadt generieren, dann ist das supercool, denn dann könnten wir das wieder in soziale Wohnungen et cetera investieren. Aber die anderen Probleme können nicht warten, bis das der Zeitpunkt ist, denn das wäre ja, ich weiß nicht, in 20, 30 Jahren. Ich kann jetzt nur raten, wie lange das dauern wird, aber es wird wahrscheinlich mehrere Jahrzehnte dauern. Die anderen Probleme haben nicht so viel Zeit. – Danke schön.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion und Ratsherrn Schwenk [Bündnis 90/Die Grünen])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Mirus, bitte. Es folgen die Ratsherren Jörres, Montanus, Neuenhaus und Raub. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Mirus.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke, Herr Oberbürgermeister Keller. – Werte Kollegen und Kolleginnen! Wie Ratsherr Fix schon gesagt hat, begrüßen wir den Kauf des neuen Wehrhahn-Grundstücks, denn Grundstücke in städtischer Hand sind immer gut, besser in städtischer Hand als in privaten Händen.

Ich muss aber leider etwas gegen Die Linke sagen: Ich mag euch echt voll, aber ich finde eure Methodik, wie hier vorgegangen wird, wirklich fragwürdig, denn hier wird einfach ein Fakt in den Raum gestellt, der nie bestätigt worden ist, der nicht sicher ist, nämlich, dass die Oper 1 Milliarde Euro kosten soll. Da es überhaupt nicht vorhersehbar ist, wie viel diese Oper kosten wird, sind das leider Fake News.

(Ratsfrau Lehmann [Die Linke]: Das kommt nicht von uns!)

Es ist für mich eine sehr fragwürdige Methodik, eine Kampagne aufzufahren, sogar eine Website einzustellen und das dann jedes Mal hier wieder als Argument vorzubringen. Das wird den Bürgern so in den Mund gelegt. Diese repräsentative Umfrage war nicht repräsentativ, weil sie diesen Fun Fact oder die Fake News den Bürgern schon vorab in den Mund gelegt hat. Die Frage hieß nämlich: Würden Sie einem Milliardenoper-Projekt zustimmen? – Und natürlich ist die breite Mehrheit dagegen gewesen, vor allem die älteren Menschen vielleicht, weil sie auch ein wenig mehr über die Konsequenzen nachdenken als die jüngeren. Das könnte man jedenfalls so meinen. Vielleicht sind das ja auch Fake News, das ich hier gerade von mir gegeben haben. Ich finde auf jeden Fall diese Umfrage nicht repräsentativ.

In eurem Antrag steht auch: Warum wurden die Bürger*innen nicht gefragt? – Warum haben Sie denn keine repräsentative Umfrage genau so gemacht: Wo ist das Limit? Wo wünschen sich die Menschen das Limit? Wie viel darf den Bürgern eine Oper kosten? – Wir werden das auf jeden Fall nochmals aufgreifen und weiter forcieren. Wir werden auch forcieren, dass es ein Kostenlimit geben muss. Das kann man auch vorher schon festlegen und mit in die Auslobung hineinnehmen, woran sich die Architekten halten müssen. Das muss nicht erst im Nachhinein entschieden werden, wenn man sich für einen Entwurf entschieden hat, dass man dann erst weiß, wie teuer das wird. Nein, man kann das vorher festlegen. Das ist in anderen Projekten, in anderen Städten auch schon so gehandhabt worden, dass man den Architekten vorher sagt: Soundso viel darf es kosten plus/minus, aber kein Überschreiten des oberen Limits.

Zum Standort: Ja, der Standort an der Heinrich-Heine-Allee ist schön muckelig. Da sieht man auch eigentlich gar nichts von dem Operngebäude, wenn wir mal ehrlich sind, oder? Also, ein Prunkstück hätte dort überhaupt keinen Sinn gemacht. Oder man hätte wirklich die Bäume gefällt, um das Prunkstück zu sehen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Mirus, Ihre Zeit ist abgelaufen.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Ja. – Deshalb begrüßen wir den neuen Standort, weil er sich wirklich öffnet und damit viel mehr Chancen für eine Oper für alle bestehen. – Danke.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Jörres, bitte.

Ratsherr Jörres (AfD): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Das ist der Redezeitbegrenzung geschuldet, sonst hätte ich eben noch weitergesprochen. – Eine kurze Bemerkung vorab zu Ratsfrau Mirus: Geben Sie mal im Internet „Zinsrechnung“ ein, dann wissen Sie, wie Sie auf 1 Milliarde kommen werden – nur mal als Beispiel.

Eine Bemerkung zu Ratsherrn Raub: freie Szene fördern. Klar, das ist Politik. Hier wird wieder mit Deals gearbeitet, um die freie Szene für Jahre fest zu finanzieren. – Auch geschenkt!

Zurück zum eigentlichen Thema: Ich hatte eben zwei Sachen noch nicht erwähnt, zum Beispiel Sanierung im Bestand haben wir auch ausgeschlossen, denn das beste Beispiel ist die etwas größere Stadt rheinaufwärts. 250 Millionen hatten sie für die Sanierung von Oper und Schauspielhaus veranschlagt. Jetzt sind sie bei 1 Milliarde und zwei Jahre über Plan. Darüber brauchen wir also nicht zu diskutieren. Deshalb wären wir auch gegen eine Sanierung im Bestand gewesen.

Zum eigentlichen Punkt Wehrhahn: Gut, dass die Stadt das jetzt anpackt. Wir werden den Grundstückskauf auch mitbeschließen. Was man dann daraus macht, ist eine ganz andere Frage. Das ist auch eine ganze Ecke mit Karstadt, Kaufhof. Wer die Gesamtgemengelage kennt: Das ist ein Thema für Stadtentwicklungspolitik. Ob dort jetzt die Oper hinmuss oder nicht, ist eine ganz andere Frage. Wir würden sie nicht miteinander verknüpfen. Entscheidend ist aber die Finanzierung. Wie ich eben schon einmal ausgeführt hatte: Wenn man schon vor drei, vier Jahren angefangen hätte, ein bisschen was ins Töpfchen zu legen, oder sich vielleicht jetzt entschließt, das

für die nächsten Haushaltsberatungen schon einmal in Erwägung zu ziehen – denn bis die Oper dann wirklich angefangen wird zu bauen und die ersten, sagen wir einmal, Kredite aufgenommen werden oder die ersten Gelder fließen, wird noch dauern –, hätte man dann schon ordentlich was im Topf.

Zusätzlich würde ich den Oberbürgermeister und die Verwaltungsspitze dazu aufrufen beziehungsweise an alle appellieren – ich weiß, Sie werden unseren Antrag sowieso ablehnen, aber das ist ja Tagesgeschäft –, dass Sie sich vielleicht mal verstärkt mit der Idee Private Public Partnership auseinandersetzen. In Bayern gibt es sehr gute Beispiele, die haben damit sehr gute Erfahrungen gemacht. Wieso nicht? Wir haben ja viele große, bekannte DAX-Unternehmen in Düsseldorf sitzen: Mercedes, Henkel, Rheinmetall. Ja, eine Rheinmetall-Oper könnte ich mir übrigens auch vorstellen, auch wenn das bei der Linken wieder Schnappatmung hervorruft. – Alles geschenkt! Punkt.

Also, einen Investor müsste man mit ins Boot holen. Natürlich, die Heinrich-Heine-Allee, dieses Beispiel mit dem Hochhaus hatte ich eben genannt: Grauselig, geht gar nicht. Aber wenn man jetzt den Standort Wehrhahn nimmt, dann käme der vielleicht schon infrage oder ein Standort im Hafen. Dann könnte man einen Investor mit ins Boot holen und sagen: Stadt Düsseldorf, einen Fixbetrag von 300 Millionen Euro schießen wir dazu, den Rest übernimmst du. – Wie auch immer, dafür gibt es vielfältige Möglichkeiten. Man kann natürlich auch Sponsoring einfordern. Düsseldorf ist eine der reichsten Städte Deutschlands, auch was die Kaufkraft der Bevölkerung betrifft; wir haben hier sehr viele vermögende Leute sitzen. Warum nicht auch da einmal die Ochsentour machen und fragen, ob man nicht Gelder für die Finanzierung dieses Projekts einsammeln kann.

Das ist es im Wesentlichen zusammengefasst. Wir werden dem Kauf des Grundstücks im nichtöffentlichen Teil zustimmen; aber diese Beschlussvorlage in dieser Form, auch weil sie in dieser Kürze durchgepeitscht worden ist, werden wir ablehnen. – Danke sehr.

(Beifall von der AfD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Montanus das Wort. Es folgen die Ratsherren Neuenhaus und Raub und dann Ratsfrau Marmulla. Danach habe ich erst einmal keine Wortmeldungen. – Bitte, Ratsherr Montanus.

Ratsherr Montanus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Jetzt kommt etwas Neues, habe ich gerade gehört. Jawohl, es sollte etwas Neues kommen. Zuerst muss ich Ratsfrau Mirus und Die Partei-Klima-Fraktion loben. Was Sie gesagt haben, ist im Großen und Ganzen richtig. Sie haben vollkommen recht: Man kann nicht hundertprozentig sagen, Ratsherr Jörres, dass dieses Projekt 1 Milliarde Euro kosten wird. Nein, das können Sie nicht vorausrechnen. Das können Sie nicht genauestens sagen, wie viel das Objekt nun kosten wird. Die Kultur ist uns wichtig, und sie ist ein Wirtschaftsfaktor. Bitte bedenken Sie das auch immer wieder, wenn Sie über die Zahlen reden, die eventuell ein Kulturhaus kosten könnte oder würde. Es sind Zahlen, die sich nachher auch rentieren werden – für die Menschen, die hier leben, und für die Menschen, die zu uns zu Besuch kommen, und auch für die Industrie, die sich hier ansiedelt und sich schon angesiedelt hat.

Mit anderen Worten: Es ist ein wichtiger Bestandteil dieser Stadt, dass wir die Kultur erhalten. Wir haben hier extra auch Herrschaften vom Opernhaus sitzen. Diese haben uns zu verstehen gegeben, dass man an der neuen Stelle vielleicht sogar noch viel besser wirken könnte als an der alten Stelle, denn die Fläche ist einfach größer. Dementsprechend können wir praktisch ein Opernhaus für die Zukunft aufbauen. Wir könnten vielleicht auch die Komische Oper mit im Programm haben – all solche Dinge, die man sich sicher auch in der Chefetage noch einmal überlegen wird, um die Menschen noch mehr in die Oper zu bekommen.

Die freie Szene ist uns ebenfalls wichtig, das ist auch noch einmal angesprochen worden. Wir werden hier jetzt nicht aufrechnen, was an Geld eventuell dann nicht mehr da sein sollte, wenn wir jetzt die Oper bauen würden. Nein! Wir werden natürlich darauf achten, dass in allen

Kulturbereichen das Geld so zusammengehalten wird, dass alle etwas davon haben werden. Aber es wird mit Sicherheit nicht der Fall sein, dass wegen der Oper irgendwo anders gespart werden muss. Das musste noch einmal gesagt werden. Alles andere ist eigentlich schon gesagt worden, auch von meinem Kollegen Ratsherr Neuenhaus. Also grundsätzlich: Wir stimmen als FDP-Fraktion natürlich ganz klar für den neuen Standort und für die Oper. – Danke.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich wollte gern als Mit Antragsteller FDP zu dem Antrag, wie wir die freie Szene fördern, nur drei Sätze sagen. Ich finde es erstaunlich, was ich heute hier gehört habe. Ich meine – ich bitte um Nachsicht –, es war Schwarz-Grün, die vier Haushaltsverhandlungen geführt haben, die völlig intransparent waren. Es war die SPD, die gesagt hat: So geht es nicht weiter. Und die Signale hatten wir aus der freien Szene auch. Ich freue mich, dass wir es jetzt mit großer Mehrheit machen. Aber fragen Sie mal, ob Sie Ihre Hausarbeiten in den letzten Jahren wirklich richtig gemacht haben.

(Beifall von FDP und SPD)

Herr Kollege Fix, ja, ich verstehe das alles, was Sie gesagt haben, aber dort sitzt der Sozialdezernent, und ähnlich wie ich macht er seinen Job schon eine ganze Weile. Wir machen seit 30 Jahren Großprojekte, und wir haben bei den sozialen Leistungen nicht gespart, sondern wir haben die freiwilligen Leistungen immer wieder erhöht. Ich wollte nur sagen, weil Sie gesagt haben, diese jetzt und dann später die Oper: Suchen Sie einmal eine Großstadt, die so viel freiwillige Leistungen hat. Das hat damit zu tun, wie wir diese Stadt nach vorne gebracht und wirklich behutsam modernisiert haben. Ich wollte das nur einfach noch einmal sagen, warum wir der festen Überzeugung sind, dass wir recht haben. Es kann ja auseinandergehen, aber dahinter steht eine feste Überzeugung, dass das zum Nachteil von niemandem ist, aber zum Vorteil von vielen.

Eine Bemerkung noch an meine Kollegin Monika Lehmhaus: Monika, auch wenn ich jetzt nicht alles geteilt habe, aber ich kann wirklich nachvollziehen, was du gerade gesagt hast, und das sollte man auch wirklich in die weiteren Beratungen mitnehmen. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Raub hat als Nächster das Wort. Es folgt Ratsfrau Marmulla, und dann möchte Ratsfrau Hebler kurz etwas zur Abstimmungsreihenfolge beitragen. – Bitte, Ratsherr Raub.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe mich noch einmal gemeldet, um darauf einzugehen, was Kollege Münter hier gerade vorgestellt hat, aber auch darauf, was Kollegin Gerlach zu unserem Antrag zur Finanzierungssicherheit der freien Szene gesagt hat. Wir nehmen die beiden Sachen mit, wobei für uns nicht entscheidend ist, wie das Ding heißt, sondern, was drinsteht.

(Beifall von der SPD)

Daran gibt es ja nun offensichtlich keinen Veränderungsbedarf. Insofern können wir das Ganze auch „Rahmenvereinbarung“ nennen. Aber es ist das, was drinsteht, das, was wir beantragt haben. Wenn das so beschlossen wird, dann mag es auch „Rahmenvereinbarung“ heißen.

Was den Inflationsausgleich betrifft: So mutig waren wir

(Bürgermeisterin Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen]: Personalkostensteigerung!)

– bitte? – ja, ja – im ersten Schritt noch gar nicht, muss ich ganz ehrlich sagen. Aber das nehmen wir gern mit. Das ist sicherlich, angelehnt an die Rahmenvereinbarung der Freien Wohlfahrtspflege, in Ordnung. Auch das gehört natürlich zur Planungssicherheit dazu. Daher sind wir auch bereit, diesen Punkt gern mitzunehmen. – Vielen Dank. – Ach so, Moment, Moment!

(Heiterkeit)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es ist noch ein bisschen was von der Redezeit übrig.

Ratsherr Raub (SPD): Jetzt habe ich einen ganz wichtigen Satz vergessen: Warum machen wir das? Warum wollen wir diesen Antrag heute beschlossen haben? – Wir machen das deswegen, weil die Haushaltspolitik kein Abenteuerspielplatz ist.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla. Dann bitte noch einmal die Verwaltung, Frau Dezernentin Koch, und dann kommen wir zur Abstimmung. Vorher gebe ich Ratsfrau Hebler noch das Wort. – Bitte.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ja, jetzt habe ich vielleicht das letzte Wort, aber das letzte Wort sollen unserer Ansicht nach die Bürger*innen haben. Ratsfrau Mirus, Sie werden sich auch noch einmal davon überzeugen können, dass die Mehrheit der Düsseldorfer*innen das Projekt nicht will; denn erst in einem Bürgerentscheid, der genauso repräsentativ ist wie das, was wir jetzt schon gemacht haben, wird sich zeigen, was unsere Stadtgesellschaft will. Deshalb: Das kommt noch. Den Antrag haben wir in der Vorbereitung. Nur, heute haben sich leider die Ereignisse so überschlagen, dass wir das nicht noch eingebracht haben. Aber es kommt, seien Sie sich dessen gewiss!

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Beigeordnete Koch, bitte.

Beigeordnete Koch: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich wollte an dieser Stelle nur darum bitten, dass wir vielleicht bei dem Begriff „Dynamisierung“ bleiben, auch für die Rahmenvereinbarung freie Szene. Man kann nicht alles miteinander vergleichen, was wir in einem sehr komplexen Verfahren mit den Wohlfahrtsverbänden ausgehandelt haben. Deshalb, glaube ich, ist das die Formulierung, die uns auch die mögliche Freiheit gibt, es dann für die freie Szene sozusagen zu organisieren.

(Beifall von Ratsherrn Raub [SPD])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Wir würden zur Abstimmung kommen. Wir sind jetzt in der Abstimmung, aber Ratsfrau Hebler hat einen Vorschlag zur Reihenfolge. Ich habe auch einen. Mal sehen, ob sie sich decken.

Ratsfrau Hebler (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister, vielen Dank für das Wort. – Nein, nicht zur Reihenfolge, sondern: Sollte wider Erwarten unser grüner Änderungsantrag hier nicht die Mehrheit finden und die Verwaltungsvorlage unverändert zur Abstimmung kommen, bitten wir um getrennte Abstimmung über zwei Punkte, nämlich den ersten Punkt vollumfänglich, dem können wir nämlich zustimmen, und genauso 3 b), was die Aufrechterhaltung am Standort Heinrich-Heine-Allee betrifft.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Hebler, da die Verwaltungsvorlage weitergeht, stelle ich sie zuerst zur Abstimmung. Wenn sie angenommen ist, dann hat sich der Antrag erledigt. Ich würde aber Ihrem Wunsch folgen, schon zu Beginn die Vorlage mit den einzelnen Punkten zur Abstimmung zu stellen.

Ratsfrau Hebler (Bündnis 90/Die Grünen): Okay. Vielen Dank. Das widerspricht sich ja nicht. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann würde ich, auch wenn wir jetzt in die Abstimmung eintreten, kurz skizzieren, wie ich mir das vorgestellt habe. Ich gehe davon aus, dass es dabei bleibt, dass – wenn die Verwaltungsvorlage angenommen wird – Die Partei-Klima-Fraktion ihre Vorlagen zu 40.1 bis 40.4 zurückzieht, beziehungsweise manche haben sich auch erledigt.

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion]: Ja!)

40.5 hätte sich dann auch erledigt. Der Antrag von Bündnis 90/Die Grünen hätte sich erledigt. Wir müssten danach nur noch über 40.13 abstimmen, das ist das Sponsoring-Thema der AfD, und 40.16, das ist der Antrag zur freien Szene.

(Ratsherr Raub [SPD]: Ja!)

Gut, dann würden wir so verfahren. Dann würde ich jetzt dem Wunsch von Ratsfrau Hebler nachkommen und die Vorlage unter TOP 41, Drucksachenummer RAT/244/2024, zur Abstimmung stellen, und zwar zunächst Ziffer 1, dann Ziffer 2 und 3 a), dann 3 b) und dann 3 c).

Vorlage RAT/244/2024, Beschlussvorschlag Ziffer 1: Wer ist für diesen Vorschlag? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP, AfD und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Enthält sich jemand? – Ratsherr Schulte; das war eben nicht zu sehen. Ist jemand dagegen? – Die Fraktion Die Linke. Damit ist die Ziffer 1 mehrheitlich angenommen.

Wir stimmen jetzt über die Ziffern 2 und 3 a) ab. Wer ist für die Ziffern 2 und 3 a)? – Das sind Ratsfrau Mirus, SPD, der Oberbürgermeister, CDU und FDP. Mehr Pro-Stimmen sehe ich nicht. Enthält sich jemand? – Ratsherr Rasp, Ratsfrau Lehmann und Ratsherr Schulte. Wer ist dagegen? – Das sind Ratsherr Fix, Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen, AfD und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Damit sind diese Ziffern mehrheitlich angenommen.

Wir stimmen jetzt über Ziffer 3 b), Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Betriebs, ab. Wer ist für die Ziffer 3 b)? – Das sind Ratsherr Fix, Ratsfrau Mirus, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler und der Oberbürgermeister. Wer enthält sich? – Ratsherr Schulte. Ist jemand dagegen? – Die Linke hat jetzt gar nicht abgestimmt.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Wir wollten uns enthalten!)

– Dann sollten Sie das auch tun, wenn ich aufrufe. Wir nehmen das noch auf. Sie haben sich enthalten. – Damit ist die Ziffer 3 b) auch mehrheitlich angenommen.

Wir kommen zu Ziffer 3 c).

(Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD]: Und d)! – Ratsherr Raub [SPD]: Und d)!)

– Das liegt jetzt an meiner Technik hier. Stimmt, es gibt auch noch d). Also, die Ziffern 3 c) und 3 d). Wer ist für diese Ziffern? – Ratsfrau Mirus, SPD, der Oberbürgermeister, CDU und FDP. Wer enthält sich? – Ratsherr Schulte und Ratsherr Rasp. Wer ist dagegen? – Ratsherr Fix, Die Linke, AfD, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist das auch mehrheitlich angenommen.

Somit sind wir durch mit der Vorlage RAT/244/2024. Das war der erste Teil der Oper-Vorlagen.

(Beifall von CDU, SPD und FDP)

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt, unter Vorbehalt des Beschlusses RAT/243/2024 im nichtöffentlichen Teil der Ratssitzung am 27.06.2024, wie folgt:

1. *Die Aufhebung des Beschlusses KUA/041/2023 vom 15.06.2023, in dem der Standort Heinrich-Heine-Allee für die Umsetzung eines Neubaus des Opernhauses der Zukunft beschlossen wurde. Ausgenommen von der Aufhebung ist Punkt 3. der Beschlussdarstellung (Mittelbereitstellung).*
2. *Den Standort Am Wehrhahn 1 und Oststraße 15 für die Umsetzung eines Neubaus des Opernhauses der Zukunft.*
3. *Die Beauftragung der Verwaltung:*
 - a) *einen Architekten- und Ingenieurwettbewerb für das Opernhaus der Zukunft am Standort Am Wehrhahn 1 und Oststraße 15 vorzubereiten,*
 - b) *mit der Durchführung von Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Deutschen Oper am Rhein im jetzigen Gebäude (Heinrich-Heine-Alle 16a),*
 - c) *mit der Prüfung der Unterbringung eines Hochregallagers als Lagerstätte des Opernfundus der Deutschen Oper am Rhein sowie der Clara-Schumann-Musikschule am neuen Standort Am Wehrhahn 1 und Oststraße 15,*
 - d) *die vorgenannten Planungs- und Bauaufgaben an das städtische Tochterunternehmen Immobilien Projekt Management Düsseldorf GmbH (IPM) in Bauherrenfunktion zu übertragen.*

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine Damen und Herren, entsprechend der angekündigten Tagesordnung – so, wie wir sie eben verabredet beziehungsweise mit Mehrheit beschlossen haben – kommen wir jetzt zu NÖ 10.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, wir haben noch 40.13 und 40.16! –
Ratsherr Hartnigk [CDU]: Ja, die Anträge!)

– Entschuldigung! Das steht auch auf meinem Zettel. Wir haben noch zwei Anträge übrig. Ich dachte, wir wären durch.

Das ist zum einen 40.13 – das ist der Antrag der AfD-Fraktion zum Thema Sponsoring –, und ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das ist die AfD-Fraktion. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der ganze Rest. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen zu 40.16 – das ist der Antrag zur freien Szene –, und ich darf auch hier positiv fragen: Wer ist dafür? – Das sind Die Linke, SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – AfD. Damit ist dieser Antrag auch mehrheitlich angenommen.

(Beifall von CDU und SPD)

Damit sind wir aber jetzt wirklich am Ende des öffentlichen Opern-Teils.

Beschluss

Die Verwaltung wird beauftragt, ein Konzept und Kriterien zur Schaffung von Planungssicherheit der freischaffenden Kunst- und Kulturszene zu erarbeiten. In diesem Konzept soll enthalten sein:

- a. *Die Erarbeitung eines Rahmenvertrages, in dem eine mehrjährige städtische Förderung für*
 - *Kunst- und Kulturschaffende, die seit mehr als vier Jahren Projekte und Veranstaltungen umsetzen*
 - *Organisator:innen von mehr als vier Jahren stattfindenden Festivals*
 - *seit mehr als vier Jahren bestehenden nicht-städtischen Kunst- und Kultureinrichtungen*

geschaffen und eine eigene Haushaltsstelle eingerichtet wird.

- b. *Für Projekte, Veranstaltungen, Festivals und nicht-städtische Kunst- und Kultureinrichtungen, die seit weniger als vier Jahren stattfinden, soll eine neue Konzeption zur Fördermittelvergabe ausgearbeitet werden, um die Antragssteller:innen zum frühestmöglichen Zeitpunkt über den Erhalt von Fördermitteln, vorbehaltlich der Entscheidung des Rates, zu informieren.*
- c. *Die städtische Förderung wird grundsätzlich für einen bestimmten Zeitraum befristet und regelmäßig auf ihre sachliche und inhaltliche Notwendigkeit überprüft. Die Ergebnisse sind dem Kulturausschuss vorzulegen.*
- d. *Die Jahresmittel der Beiräte bleiben davon unberührt.*

Die Verwaltung wird gebeten, das Konzept rechtzeitig vor den Haushaltsberatungen für 2025 dem Kulturausschuss und dem Rat zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir hatten verabredet, dass wir die liegenschaftliche Vorlage direkt im Anschluss beraten. Deshalb darf ich jetzt darum bitten, die Nichtöffentlichkeit herzustellen. Ich darf aber alle diejenigen, die weiter Interesse haben, unserer Sitzung zu folgen, bitten, nicht einfach wegzulaufen; denn Sie können gern gleich wiederkommen. Ich gehe davon aus, dass wir nicht noch einmal so lange diskutieren wie gerade.

(Unterbrechung für die nichtöffentliche Sitzung von 17.16 Uhr bis 17.27 Uhr)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich darf erneut um Ihre Aufmerksamkeit bitten. Wir setzen den öffentlichen Teil der Ratssitzung fort und fahren mit Tagesordnungspunkt 17 fort.

(Unruhe)

Ich darf um Ruhe bitten. Das gilt auch für die Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, die gerade den Saal verlassen, und für die Ratsmitglieder, die gerade kommen. – Danke.

17

Impulsprogramme zur Förderung des Neubaus von Wohnungen

AWM/021/2024

17.1

Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion

RAT/248/2024

17.2

Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

RAT/251/2024

17.3

Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion

RAT/257/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Penack-Bielor hat sich als Erste gemeldet. – Sie haben das Wort.

Ratsfrau Penack-Bielor (CDU): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Die CDU-Fraktion begrüßt dieses Wohnungsbauprogramm, das im Rahmen der Wohnungsbauoffensive aufgelegt wird. Es erfüllt genau das, was gebraucht wird. Wir haben immer wieder beklagt, dass wir zwar sozialen Wohnungsbau darstellen können. So hatten wir über eine längere Zeit das Instrument des preisgedämpften Wohnungsbaus, das aber nicht so zum Tragen gekommen ist, wie wir uns das gewünscht hätten. An der Stelle füllen wir die Lücke mit diesen beiden Förderprogrammen. Wir fördern sowohl Mietwohnungsbau mit zinsgünstigen Krediten als auch die Eigentumsbildung.

Uns als CDU-Fraktion ist beides wichtig. Wir gehen davon aus, dass mit diesem Programm in den nächsten Jahren circa 800 Mietwohnungen und circa 100 Eigentumsobjekte gefördert werden können. Wir treffen mit dem Programm insbesondere die Mittelschicht, die mittleren Einkommen. Uns ist wichtig, dass diese Menschen bei uns in Düsseldorf Wohnraum finden. Wir wissen, wie viele Menschen tatsächlich pendeln. Wir haben ungefähr 300.000 Einpendler. Man könnte mal schauen, wie viele davon freiwillig einpendeln und wie viele nur einpendeln, weil sie preisgünstigen Wohnraum für sich und ihre Familien – dieses Programm zielt vor allem auf Familien – nur im Umland verwirklichen können. Wir setzen darin große Hoffnungen und wünschen uns, dass es den entsprechenden Erfolg hat und wir für die Mittelschicht bauen können. Wir danken auch der Verwaltung, dass sie das Programm so schnell aufgelegt hat.

Jetzt würde ich gern direkt zu den Ergänzungs- und Änderungsanträgen sprechen, zunächst zum Änderungsantrag der SPD-Fraktion.

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Die sind noch nicht mal eingebracht!)

– Ja, aber ich kann schon einmal sagen, dass wir dem Antrag zustimmen werden. Wir halten die Änderung der Sache dienlich und für sehr klug und werden als CDU-Fraktion den Änderungen daher entsprechend zustimmen.

Womit wir gar nicht leben können, ist der Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen, der eigentlich nur darauf zielt, alles einfach zu verzögern. Das Programm soll jetzt nicht verabschiedet werden, sondern in die Wohnungskommission und in den Ausschuss für Wohnungswesen zurücküberwiesen werden. Das bringt uns gar nichts, sondern lediglich drei Monate und mehr Zeitverzögerung – drei Monate, in denen nicht gebaut wird und wir die entsprechenden Wohnungen nicht bekommen werden. Dieser Antrag zielt wirklich auf Verzögerung. Bündnis 90/Die Grünen scheinen insbesondere ein Problem mit dem Eigentum zu haben. Uns ist nicht erklärlich, warum man dem Eigentumsteil nicht zustimmen kann.

Zum Ergänzungsantrag der FDP-Fraktion: Zum Thema Wohnungsbaugenossenschaften haben wir in vielfacher Hinsicht schon gesprochen. Uns sind die Wohnungsbaugenossenschaften sehr wichtig. Diese werden auch im entsprechenden Impulsprogramm ihren Platz finden. Wir sehen allerdings nicht, dass wir 1 Million Mittel für eine Start-up-Förderung aufbringen müssen und es ein spezielles Förderzentrum geben soll. Das halten wir nicht für erforderlich, weil auch die Wirtschaftsförderung entsprechend agieren kann. Insgesamt bitte ich hier alle um Zustimmung für dieses tolle Programm der Stadt. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rehne hat als Nächster das Wort. Es folgen Ratsfrau Dr. Proschmann, Ratsfrau Marmulla und Ratsherr Schwenk. – Bitte, Ratsherr Rehne.

Ratsherr Rehne (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Mit der aktuellen Vorlage werden wir circa 3,9 Millionen Euro pro Jahr als Kompensation für Zinszahlungen bereitstellen. Das ist sicherlich nicht nichts; ich habe das auch im Ausschuss schon gewürdigt.

Wir haben hier an dieser Stelle im Rat immer wieder darauf hingewiesen, dass wir in den letzten Jahren überhaupt kein wohnungspolitisches Angebot für die Mitte der Gesellschaft hatten und wir mittlerweile mit Abwanderungstendenzen zu tun haben, bei denen man dringend gegensteuern muss. Es ist zwar spät, aber immerhin haben wir jetzt zum ersten Mal im Rat das Thema adressiert. Das Geld, das wir hier aufwenden, wird sicherlich die richtigen Leute unterstützen.

Als dritten positiven Punkt möchte ich hervorheben: Wir fördern nicht nur den Mietbau oder die Mietwohnung, sondern auch den Eigentumserwerb. Auch das ist uns Freien Demokraten wichtig. Ich will mit Bezug auf die Änderungsanträge sagen: Das ist nicht nur wichtig, weil wir dadurch ein wichtiges Angebot für die Bürgerinnen und Bürger in Düsseldorf schaffen, sondern es ist auch

wichtig – das muss man einfach sehen –, weil es auch im Gesamtpaket zur Finanzierung der Mietgeschichten beiträgt. Insofern: Wer da sozusagen Hand anlegt, legt auch an dem gesamten Projekt ein Stück weit die Axt an.

Deshalb will ich Folgendes sagen: Auch wenn wir in Form und Inhalt mit der Vorlage nicht hundertprozentig zufrieden sind und uns einiges anders vorstellen können, werden wir am Ende dieser Vorlage zustimmen, weil wir wissen, wie dringend diese Unterstützung benötigt wird und dass es die richtigen Leute in Düsseldorf trifft sowie unsere Bürgerinnen und Bürger an wichtiger Stelle unterstützt.

Die Frage, die wir uns aber stellen müssen, ist zunächst einmal, da es ein Impuls ist: Wie weit trägt die kinetische Kraft oder in diesem Fall die monetäre Kraft dieses Impulses? Wir können feststellen, dass das Programm 2027 ausläuft und nach 15 Jahren die Kredite abbezahlt sind, wonach dann die Preisbindung wegfällt. Das ist hier einmal zu sagen. Grundsätzlich ist vielleicht die viel wichtigere Frage: Was haben wir eigentlich aus der nunmehr Jahre andauernden Wohnungskrise gelernt? Was machen wir eigentlich, damit zukünftige Generationen mit diesem Dilemma nicht mehr konfrontiert sind? Was machen wir grundsätzlich? – Darauf lautet die Antwort leider: Wir machen an dieser Stelle nichts. Nach dem Förderweg A kommt der Förderweg B, und jetzt haben wir den Förderweg C. Oder anders ausgedrückt: Nach Ibuprofen 400 kommt Ibuprofen 600. Natürlich wirkt das irgendwo und zeigt auch seine Wirkung, aber es ist leider keine Therapie. Es ist schade, dass wir diese Chance hier vergeben.

Mir ist natürlich klar, dass auch die Mittel einer wirtschaftlich starken Stadt wie Düsseldorf begrenzt sind. Wir können es uns nicht erlauben, dauerhaft gegen solche Marktschiefanlagen anzuschubventionieren und das auch noch weiterzutreiben. Insofern ist naturgemäß auch irgendwann ein Ende des Programms zwingend. Das ist der Grund, weshalb wir die Idee des genossenschaftlichen Wohnungsbaus in Düsseldorf dringend brauchen. Wir müssen die Struktur des Wohnungsmarktes auch ein bisschen nachhaltig verändern.

Ich will hier an die linke Seite des Rathauses Folgendes adressieren und sage das ganz ehrlich: Die Vergleiche mit der Stadt Wien kann ich so langsam nicht mehr hören, weil sie auch so oft falsch sind. Aber an einer Stelle ist der Vergleich, finde ich, berechtigt; denn die Stadt Wien hat einen Anteil an genossenschaftlichen Wohnungen von, ich glaube, fast 25 Prozent oder über 25 Prozent in der Stadt. Das ist ein Ziel, das wir uns langfristig für unsere Stadt auch setzen könnten. Denn das macht eine Stadt resilient gegen Übertreibungen am Markt. Es sorgt dafür, dass Wohnungsgenossenschaften – das habe ich hier mehrfach gesagt – es schaffen, wirtschaftlich Wohnungen neu zu bauen und auch über Jahrzehnte zu wirtschaften. Wir werden es nicht schaffen, auch wenn wir hier Eigentum fördern, alle Düsseldorferinnen und Düsseldorfer zu Eigentümern zu machen, aber wir könnten sie zu Miteigentümern machen, und das wäre schon ein riesiger Fortschritt.

Deshalb meinen wir als Freie Demokraten auch ganz allgemein gesprochen: Wir sollten eine Politik betreiben, die die Menschen nicht zu Antragstellern macht, sondern die es ihnen ermöglicht, in Solidarität und Freiheit Eigenverantwortung zu übernehmen und ihre Probleme sozusagen zu lösen. Dafür bräuchten wir auch ein Stück weit einen Kurswechsel in der Wohnungspolitik.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rehne, die Redezeit ist vorbei.

Ratsherr Rehne (FDP): Wir wollen die Menschen nicht auf lange Wartelisten setzen, sondern ihnen einen Impuls geben.

Einen Hinweis möchte ich noch geben. Was wäre es für ein Impuls, wenn wir den Düsseldorferinnen und Düsseldorfern zeigen könnten: Es klappt, es hat eine erste und eine zweite Neugründung gegeben, wir haben ein Setup gefunden, unter das ihr euch solidarisch zusammenschließen könnt?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte kommen Sie zum Schluss.

Ratsherr Rehne (FDP): Dieser Tag ist ein Stück weit auch ein Tag der vertanen Chancen in der Wohnungspolitik. – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Proschmann hat als Nächste das Wort. Es folgen Ratsfrau Marmulla und Ratsherr Schwenk.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, die nicht wieder zurückgekommen sind!

(Heiterkeit)

Was kann man gegen Vergleiche mit der Stadt Wien eigentlich haben? Sie wird seit dem Zweiten Weltkrieg sozialdemokratisch regiert und wurde gerade eben wieder zur lebenswertesten Stadt in Europa gewählt.

(Beifall von der SPD)

Aber zum Ernsthaften zurück: Die SPD-Ratsfraktion freut sich auf der einen Seite, dass wir dieses Impulsprogramm machen. Auf der anderen Seite haben wir sicherlich eine zweigeteilte Einschätzung zu diesem Programm. Ich glaube, das ist an sich auch in Ordnung. Es kommt etwas, was dringend benötigt wird. Wir hatten dies auch schon im letzten Haushalt beantragt. Damals ist es leider noch abgelehnt worden. Insofern freuen wir uns, dass es jetzt trotzdem kommt.

Wir glauben auch – das wollte ich noch im groben Ganzen angemerkt haben –, dass man beides machen kann. Man kann sich sowohl um den Neubau als auch um den Bestandsschutz kümmern. Man sollte auch beides machen, denn beides ist wichtig für die Stadt und die Menschen, die hier wohnen.

Genug des Lobes, nun zu den Verbesserungen. Ich will nicht verschweigen, dass wir lange und intensiv über die unterschiedlichen Teile dieses Programms diskutiert haben und es auch zweifelnde Stimmen bei uns gab, insbesondere an dem Eigentumsteil, bei dem wir große Umsetzungsschwierigkeiten vermuten. Wir haben uns jetzt aber dazu durchgerungen, zu sagen: Wir geben dem eine Chance. Es kommt ja eine relativ schnelle Evaluation. Wir wollen das ausprobieren, weil für uns Eigentum – ich weiß, es geht hier um Neubau und es wurde viel über den wirtschaftlichen Impuls gesprochen – selbstverständlich auch eine sozialpolitische Wirkung hat. Das ist eine der besten Altersvorsorgen, die man sich vorstellen kann, wenn Menschen im Eigentum sind.

Ich will auch nicht verschweigen, dass wir gemerkt haben, dass die politischen Mehrheiten nicht alle unsere potenziellen Änderungen, die wir gern gehabt hätten und vielleicht in einer Stadt wie Wien auch hätten durchsetzen können, hier eingebracht haben. Es geht um die Höhe des Mietpreises, um die Länge der Bindung und darum, ab wann der Inflationsausgleich anfängt. Ich muss ganz ehrlich sagen: Die 12 Euro sind uns ein Stück zu hoch. Wir haben aber nun hinnehmen müssen, dass sowohl die Wirtschaft sagt, dass es darunter nicht möglich ist, als auch, dass wir keine politischen Mehrheiten dafür haben.

Insofern bezieht sich unser Änderungsantrag jetzt auf die folgenden Sachen: Es geht um den preisgedämpften Wohnungsbau, dass das Förderprogramm dort, wo wir schon städtebauliche Verträge haben, das nicht ersetzen soll, sondern dass es selbstverständlich auch in Teilen beim frei finanzierten Wohnungsbau angewendet werden soll. Es geht darum, dass wir ein Vorkaufsrecht während der Miet- und Belegungsbindung haben, weil wir nicht wollen, dass wir, wenn wir jetzt hier einen Impuls für bezahlbares Wohnen für die Mitte der Gesellschaft setzen, dieses dann verlieren, wenn es doch zu einem Verkauf kommt, wenn doch nach kurzer Zeit gesagt wird: Das wollen wir nicht haben.

Zudem hätten wir gern einen festen Anteil für die gemeinwohlorientierten Unternehmen vorgesorgt. Wir glauben, dass diese in unserer Stadt wichtig sind. Dazu zählen die Genossenschaften, dazu zählen mit Sicherheit unter bestimmten Bedingungen auch die städtischen Töchter. Auf dieser First-come-first-serve-Basis sehen wir die große Gefahr, dass es vielleicht auch an die Falschen gehen könnte.

Insofern freuen wir uns über die Zustimmung der CDU-Fraktion zu unserem Änderungsantrag. Wir freuen uns aber auch über die erste Evaluation, damit wir für die Haushalte 2025, 2026 und 2027 schauen können, was wir schaffen. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla hat als Nächste das Wort. Es folgt Ratsherr Schwenk.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Ich möchte hier nicht die ganze Debatte wiederholen, die wir im AWM geführt haben, aber ein paar Punkte sind dennoch zu wichtig, um sie hier nicht zu erwähnen.

Punkt 1: Das, was Sie uns vorlegen, ist eine Unternehmensförderung. Wir sehen die Förderung der Mieter*innen im Vordergrund. Deshalb können wir dem nicht zustimmen.

Punkt 2: 12 bis 15 Euro ist definitiv zu hoch. Wir brauchen etwas, das langfristig einen positiven, das heißt, einen senkenden Einfluss auf den Mietspiegel hat, und das hat es bei den Kosten einfach nicht.

Punkt 3: Die Wirkung Ihres Programms endet nach 15 Jahren. Was steht dann bevor? – Eine Entmietung der Mieter*innen, damit die Objekte dann anders vermietet werden können. Genau das sind die Effekte, die wir heute schon im Markt sehen, die nicht funktionieren, die wir kritisieren und worüber es eigentlich auch einen Konsens gibt, dass es ein Unding ist, dass Wohnungen entmietet werden. Genau diese Fehler wiederholen Sie an der Stelle. Deshalb ist das Programm für uns so untragbar.

Jetzt muss ich leider eine Brücke zu der Debatte, die wir vorhin führten, schlagen. Ich dachte, es kommt nicht so schnell, aber es kam tatsächlich so schnell. Ratsherr Rehne, Sie sagten, wir könnten es uns nicht leisten. Ja, wir können es uns tatsächlich nicht leisten, aber wir bauen die Oper für 1 Milliarde Euro.

(Zurufe von CDU und FDP: Oh! – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Es wird nicht besser!)

Ratsfrau Proschmann, Sie sagen, jetzt seien die Mehrheiten nicht da. Aber für die Oper waren die Mehrheiten da. Deshalb verstehe ich nicht, warum die SPD-Fraktion an der Stelle nicht besser verhandelt hat, um ein anderes Projekt auf den Weg zu bringen.

Einen Nachtrag noch, damit ich nicht wiederkommen muss: Bündnis 90/Die Grünen wird gleich noch einen Änderungsantrag einbringen. Dazu möchten wir getrennte Abstimmung beantragen. Wir wollen separat über den ersten Absatz und über die zwei weiteren Absätze abstimmen, also einerseits Absatz 1 und andererseits die Absätze 2 und 3.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Schwenk, bitte.

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleg*innen! Wir sind sehr erfreut über das Mietwohnungsbau-Förderprogramm. Wir haben gemeinsam mit der CDU-Fraktion bereits im Februar einen entsprechenden Antrag, ein solches Programm aufzulegen, in den Rat eingebracht. Dieser wurde erst im März beschlossen, und jetzt haben wir Ende Juni. Wir sind also drei Monate weiter, aber es liegt ein Förderprogramm vor, was wir klasse finden. Ich finde auch, das ist genau der richtige Impuls am Markt zu dieser Zeit, um

dem Markt ein bisschen Unterstützung anzubieten. Wir hatten von Anfang im Sinn, hier ein Förderprogramm aufsetzen, das primär an die gemeinwohlorientierte Wohnungswirtschaft adressiert ist. Das sind die Wohnungsunternehmen, Privatinvestoren oder auch Familienunternehmen, die dieser Stadt verbunden sind, weil sie hier ihr Geschäft haben, seit vielen Jahren Wohnungswirtschaft betreiben und auch ihre Mieter*innen kennen. Wir wollen ein Programm, das eine Hand breit über dem geförderten Wohnungsbau liegt. All das sehen wir in der Verwaltungsvorlage gegeben.

Derzeit fremdeln wir noch – insofern unser Antrag – mit der Eigentumsförderung. Wir sehen noch nicht, dass es tatsächlich die Zielgruppe erreicht, an die wir das gern adressiert haben möchten. Deshalb haben wir unseren Änderungsantrag eingebracht, der zunächst einfach nur technisch ist, beide Förderprogramme auseinanderzieht und heute auf jeden Fall das Mietwohnungsbau-Förderprogramm beschließt und die Eigentumsförderung doch noch einmal in eine Beratungsschleife schickt, sodass wir das nach dem Sommer beschließen können, sofern wir bis dahin eine klarere Sicht haben. Dafür möchte ich um Unterstützung und Zustimmung bitten, genau diesem Vorgang technisch zu folgen. Wenn darin noch Einzelabstimmungen erforderlich sind, soll das gern so sein.

Nun liegen aber auch Änderungen vor, und ich muss ehrlich sagen, die alarmieren mich etwas. Wir haben ganz bewusst darauf verzichtet, in die Struktur der Förderprogramme politisch einzuwirken, denn das ist eine ausdiskutierte Thematik, in die wir nicht einfach hineingehen und sagen wollten: Okay, wir wollen die Bindungsdauer so oder so haben. – Zudem ist uns – das habe ich bereits gesagt – wichtig, dass wir die gemeinwohlorientierte Wohnungswirtschaft adressieren. Wenn wir jetzt dem SPD-Antrag folgen, insbesondere den Änderungen im ersten Absatz, verlieren wir genau das aus dem Blick. Es sind in erster Linie Projektentwickler, die für die Bebauungspläne verantwortlich sind und die Stadtentwicklung über städtebauliche Planungsmaßnahmen vorantreiben. Es ist nicht die gemeinwohlorientierte Wohnungswirtschaft, die innerhalb des Baulandmodells oder über Planrechtschaffung bauen, sondern sie bauen vielfach auf eigenen Grundstücken. Bei der DWG ist es häufig die evangelische Kirche. Aber auch die Rheinwohnungsbau ist in keinem Bebauungsplanverfahren adressiert.

Wenn wir jetzt sagen, wir möchten in erster Linie priorisiert die Projekte behandeln, die im Grunde genommen über städtebauliche Verträge bereits abgesichert sind, dann verlieren wir unserer Meinung nach den Fokus. Sollte es zu einer Abstimmung kommen, die diesen Änderungswunsch beinhaltet, möchten wir diesen auf jeden Fall getrennt abgestimmt sehen.

Ich möchte in Richtung SPD-Fraktion noch einmal darauf hinweisen, dass es einigermassen widersprüchlich ist, im ersten Teil der Änderung das an Projektentwickler – diejenigen, die für die Krise am Markt verantwortlich sind – zu adressieren und gleichzeitig zu sagen: Eigentlich wollen wir doch die gemeinwohlorientierte Wohnungswirtschaft. Da müssten wir uns noch einmal an einen Tisch setzen und fragen, von wem hier eigentlich die Rede ist. – So viel von unserer Seite. Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich glaube, ich muss Sie dann gleich noch einmal fragen, was Sie genau in der Abstimmung trennen wollen, aber wir machen erst einmal in der Redeliste weiter.

(Ratsherr Schwenk [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir stehen konstruktiv zur Verfügung!)

– Ich weiß, Ratsherr Schwenk. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Dr. Proschmann.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Ratsherr Schwenk, ich würde Ihnen an sich recht geben, wenn wir alle zusammen uns darauf hätten einigen können, dass sich das gesamte Programm nur an die gemeinwohlorientierte Wohnungswirtschaft richtet. Dann würde ich Ihnen recht geben, dass dieser Absatz schwierig ist. Aber es soll weiterhin an alle möglichen hinausgehen – zumindest außerhalb

des Anteils, den wir gesichert haben. Da immer gesagt worden ist, das gehe beihilfetechnisch nicht, habe ich ein Problem. Damit habe ich automatisch in diesem Förderprogramm auch die Möglichkeit, dass sich Leute bewerben, auf die das zutrifft. Für den Fall, dass das zutrifft, sind wir der Meinung, dass es dann bestimmte Prioritäten innerhalb dieser Projekte geben sollte. Insofern sehe ich persönlich, ehrlich gesagt, keinen Widerspruch.

Eigentlich hatte ich mich zu Beginn aber wegen etwas anderem gemeldet, weil ich mich bei einem Satz sehr schlecht an den Masterplan Handwerk erinnert habe. Es ist wunderbar, wenn Verwaltung und die betroffene Wohnungswirtschaft oder sonst irgendjemand etwas aushandeln, aber das Haushaltsrecht und das, wofür wir unser Geld ausgeben, wird hier in diesem Rat ausdiskutiert. Daher kann es nicht sein, dass vorher irgendetwas zu Ende ausdiskutiert ist und ich deshalb politisch nicht mehr in finanzielle Programme eingreifen kann. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Schwenk noch einmal, bitte.

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): Nochmals vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kollegin Proschmann, dann muss man einfach aufschreiben, was man will. Wir können es jetzt einmal durchgehen: Es werden Projekte priorisiert, das heißt, in dem Förderprogramm werden die priorisiert – die werden als Erstes kommen –, die nach geltender Regelung des Düsseldorfer Baulandmodells quotiert sind. All das sind Projekte, für die es städtebauliche Verträge gibt und bei denen im Grunde genommen schon ausdiskutiert ist, wie hoch der Anteil des bezahlbaren Wohnens ist. Da soll jetzt tatsächlich das Förderprogramm auch noch einmal hineinkommen.

„Bei Projekten, die auf Grundlage des ehemaligen Handlungskonzepts Wohnen [...] quotiert sind, darf der preisgedämpfte Anteil nicht vollständig von dem Förderprogramm gefördert werden [...],“

– nein, gar nicht, der muss gar nicht gefördert werden; wir haben Abmachungen, wie mit dem Preisgedämpften umgegangen wird, weshalb wir jetzt nicht noch einmal eine Förderung dort hineinkippen müssen –

„damit im freifinanzierten Teil eine Förderung gewährleistet ist.“

Ja, meinetwegen, dann können sie versuchen, im Freifinanzierten noch einmal auf das Förderprogramm zu gehen. Diese Änderung halten wir für maximal problematisch.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe jetzt keine weiteren Wortmeldungen mehr und würde Sie, Ratsherr Schwenk, gleich noch einmal etwas fragen. Zuvor nenne ich aber einfach einmal die Abstimmungsreihenfolge. Wir würden zuerst den SPD-Antrag abstimmen, weil er die Verwaltungsvorlage an verschiedenen Punkten ändert. Wenn dieser eine Mehrheit fände, würden wir die so geänderte Verwaltungsvorlage abstimmen. Der Antrag von Bündnis 90/Die Grünen bleibt dahinter zurück, weil er einen erheblichen Teil der Verwaltungsvorlage in den Herbst schiebt. Wenn aber die Verwaltungsvorlage beschlossen wird, ist das obsolet. Danach würden wir den Ergänzungsantrag der FDP-Fraktion – das ist ein klassischer Ergänzungsantrag – zur Abstimmung stellen. Deshalb muss ich jetzt noch wissen, Ratsherr Schwenk, was Sie von dem SPD-Antrag getrennt abstimmen wollen. Ich muss das nur wissen, damit ich hier alles richtig mache.

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): Für den Fall, dass unser Änderungsantrag erst nach der Verwaltungsvorlage abgestimmt wird, –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das wird so sein.

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): – beantrage ich für die Verwaltungsvorlage auch getrennte Abstimmung beider Förderprogramme.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Noch einmal: Wir stimmen zuerst den SPD-Antrag ab.

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): Ja, dazu komme ich als Nächstes.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dieser ändert die Verwaltungsvorlage, und dann stelle ich die so geänderte Verwaltungsvorlage zur Abstimmung.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Das ist nicht so schwer zu verstehen!)

Die Verwaltungsvorlage kommt dann zur Abstimmung in der Form des SPD-Antrags – so er denn eine Mehrheit findet.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Aber dann stimmen wir doch zweimal das Gleiche ab!)

– Nein, das stimmen wir nicht.

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): Damit wir aus meiner Sicht einen gangbaren Weg finden, um es nicht zu kompliziert zu machen: Das einzige Interessante an dem Änderungsantrag der SPD-Fraktion für uns ist, dass es ein Vorkaufsrecht gibt. Dem würden wir zustimmen. Den Rest würden wir ablehnen beziehungsweise uns enthalten.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist sehr praktikabel. Dann stimmen wir als Erstes darüber ab, ob das Vorkaufsrecht in die Verwaltungsvorlage kommen soll. Danach stimmen wir darüber ab, ob der Rest des SPD-Antrags in die Verwaltungsvorlage kommen soll, und dann die Verwaltungsvorlage. Damit hätte sich dann aber der Antrag von Bündnis 90/Die Grünen erledigt.

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): Genau. Und bei Abstimmung der Verwaltungsvorlage möchten wir getrennte Abstimmung.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Miete und Eigentum?

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): Ja.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auch das ist dann möglich. – Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir treten in die Abstimmung ein und beginnen mit der Vorlage RAT/257/2024 – das ist der Änderungsantrag der SPD-Fraktion –, und hier beginnen wir mit dem zweiten Absatz auf Seite 2. Der Beschlussantrag ist das Fettgedruckte, der zweite Absatz auf Seite 2 enthält das besprochene Vorkaufsrecht. Ich darf fragen: Wer möchte, dass dies Eingang in die Verwaltungsvorlage findet, der hebe jetzt bitte die Hand. – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und FDP; Tierschutz/Freie Wähler hat den Saal verlassen. Wer enthält sich an der Stelle? – Die AfD. Wer ist dagegen? – Die Linke. Dann ist das mit großer Mehrheit so beschlossen.

Jetzt stelle ich den Rest des SPD-Antrags zur Abstimmung und frage: Wer ist für den Rest des SPD-Antrags? – Das sind SPD, CDU und der Oberbürgermeister. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP und AfD. Damit ist er angenommen.

Jetzt kommen wir zu der so geänderten Verwaltungsvorlage, und da stimmen wir jetzt ab

(Ratsherr Schwenk [Bündnis 90/Die Grünen]: Einzel!)

Miete und Eigentum getrennt. Wer ist für den Mietförderungsanteil der Verwaltungsvorlage? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, der Oberbürgermeister, CDU und FDP.

(Zurufe: Wo sind wir?)

– Miete! Wir sind bei Miete.

(Ratsherr Raub [SPD]: Miete!)

Miete – das hatten Sie eben gesagt – fänden Sie gut.

(Ratsherr Schwenk [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, aber verändert!)

Das ist jetzt natürlich verändert.

Wer enthält sich? – Enthaltung bei der AfD. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen und Die Linke. Damit ist die Verwaltungsvorlage in diesem Teil mehrheitlich angenommen.

Jetzt kommen wir zur Eigentumsförderung in der durch den SPD-Antrag veränderten Version. Wer ist dafür? – Das sind SPD, der Oberbürgermeister, CDU, FDP und Ratsfrau Krüger. – Wer enthält sich? – Bündnis 90/Die Grünen, AfD und Teile von Bündnis 90/Die Grünen enthalten sich.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Alle!)

– Alle! Die Führung sagt: alle.

(Heiterkeit)

Ist jemand dagegen? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und AfD. Damit ist auch das mehrheitlich angenommen. Vielen Dank.

Dann entscheiden wir jetzt noch über den Ergänzungsantrag der FDP-Fraktion. Wer ist dafür? – FDP und AfD. Wer enthält sich?

(Ratsherr Schwenk [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir enthalten uns! – Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir enthalten uns bei der FDP! – Heiterkeit)

Das nenne ich jetzt mal „gelenkte Fraktionsdemokratie“. Okay, Enthaltung bei Bündnis 90/Die Grünen. Wer ist dagegen? – Das sind CDU, Ratsfrau Krüger, der Oberbürgermeister, SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Damit ist dieser Antrag mehrheitlich abgelehnt. Damit hätten wir den Tagesordnungspunkt 17 erledigt.

Beschluss

Vorlage AWM/021/2024 in Verbindung mit Vorlage RAT/257/2024

*Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Richtlinie „Impuls zur Förderung des Neubaus von Mietwohnungen“ und die Richtlinie „Impuls zur Förderung des Neubaus von selbstgenutztem Wohneigentum“ **mit nachfolgenden Änderungen.***

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf stimmt einer außerplanmäßigen Mittelbereitstellung durch Frau Stadtkämmerin Schneider in Höhe von 6 Millionen Euro in 2024 sowie bis zu 24 Millionen Euro als Verpflichtungsermächtigungen zur Umsetzung der Programme zu. Insgesamt können somit in 2024 Förderzusagen in Höhe von 30 Millionen Euro getätigt werden.

Änderungen:

Seite 5:

Beschränkungen

Gefördert werden kann nur, soweit Haushaltsmittel zur Verfügung stehen.

Um der Breite der Wohnungswirtschaft den Genuss einer Förderung zu ermöglichen, dürfen in einem Bauvorhaben maximal 3000 Quadratmeter Wohnfläche gefördert werden. Das entspricht einem maximalen Förderbetrag von 6 Millionen Euro.

Ausgeschlossen ist eine Förderung von Bauvorhaben auf Grundstücken, die durch die Landeshauptstadt Düsseldorf in das Betriebsvermögen der Vorhabenträgerin oder des Vorhabenträgers einfließen oder eingeflossen sind und der Wert dieser Einlage den Darlehensbetrag übersteigt. Gleiches gilt, wenn für das Bauvorhaben eine sonstige Unterstützung durch die Landeshauptstadt Düsseldorf gewährt wird oder wurde.

Es werden Projekte priorisiert, die nach geltender Regelung des Düsseldorfer Baulandmodells quotiert sind. Bei Projekten, die auf Grundlage des ehemaligen Handlungskonzeptes Wohnen (HKW) quotiert sind, darf der preisgedämpfte Anteil nicht vollständig von dem Förderprogramm gefördert werden, damit im freifinanzierten Teil eine Förderung gewährleistet ist. (Siehe RLImpulsNeubauMiete)

Die Landeshauptstadt Düsseldorf sichert sich bei Veräußerung einer auf Grundlage dieses Impulsprogramms geförderten Wohneinheit, während der Miet- und Belegungsbindung, ein vertragliches Vorkaufsrecht. (Siehe RLImpulsNeubauMiete)

Die Förderung ist ausgeschlossen, wenn die Förderempfängerin oder der Förderempfänger verwertbares Vermögen von mehr als 40 % der Gesamtkosten für die Finanzierung des Wohneigentums einsetzen kann.

Die Verwaltung prüft dabei alle verwertbare Vermögen der Antragsstellenden wie Bank- und Sparguthaben, Wertpapiere, Beteiligungen und Grundvermögen. Um auszuschließen, dass Vermögen auf Dritte mit dem Ziel, Fördermittel zu erlangen, übertragen wurden, werden die Vermögensverhältnisse der letzten zwölf Monate zugrunde gelegt. (Siehe RLImpulsNeubauEigentum)

Das Förderobjekt ist von der Förderempfängerin oder dem Förderempfänger für die Dauer von mindestens 25 Jahren zu Wohnzwecken zu nutzen. (siehe RLImpulsNeubauEigentum)

Die Impulsprogramme treten am 31.12.2027 automatisch außer Kraft. Förderzusagen sind bis zum 31.12.2027 möglich, die Wirkung auf dem Wohnungsmarkt und den Haushalt werden voraussichtlich bis 2030 anhalten.

*Die Programme werden im 2. Quartal 2025 hinsichtlich ihrer Wirkung und Notwendigkeit evaluiert. **Die Fördermittel für die Jahre 2026 und 2027 werden erst nach erfolgter Evaluation freigegeben.***

Seite 6:

Fördervolumen

Für das laufende Jahr 2024 erscheint ein Fördervolumen von 30 Millionen Euro möglich. Mit dem Betrag besteht die Möglichkeit, im laufenden Jahr Förderzusagen für 15.000 Quadratmeter im Mietmodell für rund 200 Wohnungen auszusprechen. Hiervon werden voraussichtlich 6 Millionen Euro noch 2024 ausgezahlt. Der Restbetrag wird über Verpflichtungsermächtigungen zu Lasten der Folgejahre dargestellt.

Für das Jahr 2025 ist ein Fördervolumen von 50 Millionen Euro möglich. In den Folgejahren sollen 30 Millionen Euro/Jahr für beide Impulsprogramme in den Haushalt eingestellt werden. Insgesamt ist ein Fördervolumen von 140 Millionen Euro vorgesehen - beispielsweise für 800 Wohnungen im Mietwohnungsbau und 100 Wohnungen in der Eigentumsförderung.

Der gemeinwohlorientierten Wohnungswirtschaft als verlässlicher Partnerin für bezahlbaren Wohnraum steht ein garantierter Anteil des jährlichen Fördervolumens zur Verfügung. (Siehe RLImpulsNeubauMiete)

Die Landeshauptstadt Düsseldorf kann den Mittelabfluss nur schätzen, da die Abwicklung der Programme antragsabhängig und der Baufortschritt nicht beeinflussbar ist.

19

Gleichstellungsplan 2024 bis 2029

HFA/015/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Vorspel ergreift das Wort für die Fraktion Die Linke. – Bitte, Sie haben das Wort, Ratsfrau Vorspel.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Es ist sehr gut, dass wir diesen Gleichstellungsplan haben. Trotzdem werden wir uns als Linke enthalten, weil er nicht weitgehend genug ist. Der Gleichstellungsplan ist sehr transparent hinsichtlich der Zahl der Beschäftigten und der Aufteilung zwischen Männern und Frauen. Darin kann man sehen, dass die Stadt 57 Prozent Frauen und 43 Prozent Männer beschäftigt, was sich zunächst einmal nach einer großen Mehrheit anhört. Allerdings sind im Bereich Soziales 86 Prozent Frauen und nur 16 Prozent Männer. Dann kommt man natürlich auch schon direkt zu der Bezahlung und den Gehaltsunterschieden, die zu Ungunsten der Frauen ausfallen. Bei den Entgeltgruppen sind im Vergleich deutlich mehr Frauen als Männer in den unteren Gehaltsklassen.

Die Stadt macht trotz alledem eine gute Entwicklung, allerdings ist das Ganze zu langsam. Großen Nachholbedarf gibt es vor allem in den Bereichen Mobilität, Technik und Handwerk, die viel zu stark männlich besetzt sind. Wir denken dabei unter anderem an die Feuerwehr, obwohl es bereits kleine Minischritte gibt, damit sich dort etwas bessert.

Gerade beim Thema Mobilität ist es wichtig, dass Frauen mehr Mitsprache haben, weil eben Frauen durch die Arbeitsverhältnisse, die sie haben und die nicht nur in der Stadt, sondern in der gesamten Gesellschaft so sind, wie sie sind, völlig andere Wege haben als die Männer. Insofern ist es wichtig, dass Frauen bei der Mobilitätsplanung mitmachen.

Auch bei der Teilzeit gibt es riesengroße Unterschiede zwischen Frau und Mann. Im Vergleich zu den Männern arbeiten 85 Prozent der Frauen Teilzeit bei der Stadt. Das hat natürlich Gründe, zum einen Erziehung und zum anderen Pflege von Verwandten, also die Care-Arbeit, wobei wir wissen, dass Care-Arbeit das Armutsrisiko erhöht, da diese in der Regel nicht bezahlt wird.

Bei der Elternzeit haben wir – wie bundesweit – in der Verteilung ebenfalls eine Katastrophe. Nur 8 Prozent der Männer nehmen Elternzeit; diese sogenannten zwei Vätermomente, die oft genutzt werden, um gemeinsam das Ganze zu machen, und danach darf die Frau weiter Windeln wechseln.

Dann ist in dem Gleichstellungsplan auch noch die Aufstellung nach Jahren sehr interessant. Da kann man sehen, dass es eine Konstante bei der Verteilung Technik und Handwerk versus Soziales und Erziehung gibt. Leider wurde keine Idee vorgestellt, wie sich diese Konstante ändern soll. Noch nicht einmal kleine Babyschritte sind aufgeführt. Daher enthalten wir uns.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Rachner hat als Nächste das Wort. – Bitte, Ratsfrau Dr. Rachner.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ratsfrau Vorspel, vielen Dank für die Zusammenfassung. Die haben wir auch schon im Gleichstellungsausschuss ausreichend besprochen. Kommen Sie doch einfach mal dorthin und reden mit uns darüber. Ich denke, das wäre vielleicht auch interessant.

Wir als FDP-Fraktion finden diesen Gleichstellungsplan sinnvoll und vor allem wirklich richtig wichtig – auch, dass wir die kurze Zeitverzögerung in Kauf genommen haben, um jetzt hier einen aktuellen Plan vorliegen zu haben. Es gibt noch viel zu tun, aber das geht uns alle an. Da ist sicherlich auf der einen Seite noch eine Kluft beim Frauenanteil zum Beispiel bei Beamtinnen und Beamte oder auch, dass auf höhere Ebene Frauen in der Verwaltung noch deutlich mehr befristet tätig sind. Aber es geht auch um die Besetzung von Aufsichts- und Verwaltungsräten. Dabei

müssen wir uns vor allem an die eigene Nase fassen. Jeder hat in diesem Gleichstellungsplan Hausaufgaben bekommen, und ich hoffe, dass wir in den nächsten fünf Jahren deutlich weniger bekommen. Wir werden der Vorlage aber natürlich zustimmen. Kommen Sie doch einfach mal in den Gleichstellungsausschuss.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Mucha hat als Nächste das Wort. – Bitte, Ratsfrau Mucha.

Ratsfrau Mucha (CDU): Ich wundere mich doch etwas über diese Kritik. Die ist eigentlich gar nicht angebracht. Wir waren – wie die Kollegin Rachner gerade sagte – im Gleichstellungsausschuss, wohin jeder und jede mal kommen kann, eigentlich sehr zufrieden damit. Es gibt nun diesen Plan. Der wirkt bis 2029 – das haben wir alle gesehen –, damit wir noch etwas verbessern. Sie haben die Zahlen eben so schön aufgeführt. Es wird in diese Richtung gehen. Da gibt es nichts zu kritisieren. Ich verstehe die Kritik absolut nicht. Das, was wir damit machen, ist eine wirklich gute Arbeit. Mehr gibt es nicht hinzuzufügen.

Die CDU-Fraktion findet den Plan gut, die FDP-Fraktion findet ihn gut, und, ich denke, Bündnis 90/Die Grünen wird dazu auch noch etwas sagen. Man kann im Leben auch nicht immer alles vorschreiben – kleine Kritik an Die Linke –, man kann lenken, man kann Einsichten haben, aber man kann den Menschen nicht immer alles planend vorschreiben.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Sie wollen nur alles abnicken! Das hatten wir erst vor Kurzem!)

– Was Sie möchten, sage ich jetzt besser nicht. Ich bin lieber freundlich, schließlich ist das die letzte Sitzung vor den Sommerferien.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Hebeler, bitte.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Da Frau Kollegin Mucha mich so nett aufgefordert hat, zum Gleichstellungsplan doch auch etwas zu sagen, will ich das gern tun. In der Tat, eine Dreiviertelstunde oder sogar länger – ich habe nicht so genau auf die Uhr geschaut, aber es war mindestens eine Dreiviertelstunde – intensive Debatte mit der Hauptamtsleiterin Frau Mötting über diesen neuen Gleichstellungsplan für die nächsten fünf Jahre zeigt, glaube ich, dass wir uns im Fachausschuss intensiv damit auseinandergesetzt haben.

Ich habe bemängelt, dass die weiterführenden Maßnahmen nur in den Kapiteln eingearbeitet sind und es am Ende keine Gesamtübersicht gibt. Vielleicht wäre es beim nächsten Mal sinnvoll – für alle, die im Gleichstellungsausschuss nicht dabei sind –, das in Form einer übersichtlichen Tabelle zu machen, wie es weitergehen soll.

Ja, auch die Stadtverwaltung spiegelt die Gesellschaft und das Geschlechterverhältnis, was immer noch in der Gesellschaft anzutreffen ist: zu wenig Frauen in gewerblich-technischen und MINT-Berufen, zu wenig Männer in den sozialen und erzieherischen Berufen. Es kann der einen oder dem anderen im Schneckentempo vorangehen, aber es geht voran in der Stadtverwaltung. Das zeigt zum Beispiel die Parität auf den mittleren Führungsebenen, und zwar durch alle Fachbereiche. Ich wünsche diesem Gleichstellungsplan und damit auch allen Ämtern, die mit der Umsetzung betraut sind, viel Erfolg dabei. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ratsfrau Bednarski, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Bednarski (SPD): Danke schön. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauende und Zuhörende! Ich bin zwar nicht von Ratsfrau Mucha aufgefordert worden, etwas zu sagen, aber für die SPD-Fraktion möchte ich das jetzt dennoch tun.

Ich glaube, Ratsfrau Hebler hat es schon richtig gesagt: Manchmal ist es auch ein bisschen jammern auf hohem Niveau. Wir führen bei der Teilzeit. Es ist schön, dass Teilzeit bei der Stadt Düsseldorf möglich ist. Wenn man in andere Betriebe schaut, insbesondere in kleinere, wird man wahrscheinlich lange danach suchen müssen. Es gibt schon vieles in der Stadt, was richtig gut läuft, aber es gibt immer Luft nach oben.

Diesem Gleichstellungsplan liegt eine Beschäftigtenbefragung von 2016 zugrunde. Es steht darin auch, dass es 2024 eine neue geben wird. Ich denke, es ist wichtig, an der Stelle nicht nur die politischen Inputs aufzunehmen, sondern auch das, was sich die Beschäftigten wünschen, welche Verbesserungen begrüßenswert sind und wo noch Luft nach oben ist. Deshalb würde ich mich freuen, wenn wir bei Gelegenheit über das Ergebnis der Beschäftigtenbefragung wieder informiert werden und dann schauen, was man daraus entwickeln kann. – Danke schön.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Deshalb kommen wir zur Abstimmung über den Gleichstellungsplan 2024 bis 2029. Das ist die Vorlage HFA/015/2024. Ich frage: Wer ist für diese Vorlage? – Das sind SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, der Oberbürgermeister, FDP und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion enthalten sich. Ist jemand dagegen? – Die AfD. Damit ist das mehrheitlich angenommen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt den Gleichstellungsplan 2024 bis 2029 der Landeshauptstadt Düsseldorf.

20

Handlungsfeldübergreifende Betrachtung sozialer Infrastruktur im Amt für Soziales und Jugend

JHA/036/2024

20.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

RAT/253/2024

20.2

Antrag der Bezirksvertretung 8 (Handlungsfeldübergreifende Betrachtung sozialer Infrastruktur im Amt für Soziales und Jugend)

RAT/236/2024

20.3

Antrag der Bezirksvertretung 7 (Handlungsfeldübergreifende Betrachtung sozialer Infrastruktur im Amt für Soziales und Jugend)

RAT/255/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf darauf hinweisen, dass wir in der Verwaltung abgestimmt haben, dass wir die Anregungen der Bezirksvertretungen im weiteren Planungsprozess berücksichtigen und aufnehmen werden. Das gilt sowohl für diejenigen, die jetzt in Antragsform vorliegen, als auch für diejenigen, die durch die Beratungen der BVen nach der Sommerpause noch zustande kommen. Vielleicht hat sich damit eine Beschlussfassung über die BV-Anträge erledigt. – Ich sehe aus einzelnen BVen Kopfnicken.

Das soll aber nicht die Debatte ändern. Ich darf um Wortmeldungen bitten. – Ratsfrau Hebeler, Ratsfrau Schentek und Ratsfrau Holtmann-Schnieder haben sich gemeldet. – Bitte, Ratsfrau Hebeler.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Das Letzte, was Sie gesagt haben, dass die Beschlüsse der Bezirksvertretungen natürlich in die Planungen eingehen, ist sehr schön. Das hätten wir uns gern in einem ordentlichen Verfahren gewünscht, aber das gibt die Verwaltungsvorlage nicht her.

Ich möchte aber zunächst – wie auch schon im Ausschuss für Gesundheit und Soziales – der Verwaltung ein großes Lob dafür aussprechen, dass wir jetzt eine solch ausgezeichnete Kartierung der sozialen Infrastruktur in unserer Stadt bis hinein in die Stadtteile haben. Das ist eine sehr gute Grundlage für alle weiteren Fachplanungen sowohl im Jugendhilfe- als auch im sozialen Bereich.

Aber der Beschluss führt dann eng auf die Bürgerhäuser und andere zivile Orte des sozialen Miteinanders. Dabei ist aus unserer Sicht zu beanstanden, dass die Beratungsfolge nicht eingehalten worden ist, wie auch die Beschlüsse der Bezirksvertretungen, die noch Zeit dazu hatten, weil sie getagt haben, sich das Recht genommen haben, das ihnen gar nicht zugestanden hat. Laut Vorlage ist vorgesehen, dass die Bezirksvertretungen nach dem Ratsbeschluss heute nur Kenntnis nehmen sollen. Das ist aus unserer Sicht keine ordentliche Vorberatung – gerade in Angelegenheiten, in denen die Bezirksvertretungen am besten wissen, wie es in ihrem Stadtteil aussieht und was dort gebraucht wird, weshalb die Anregungen sehr notwendig sind. Vielleicht haben die Bezirksvertretungen auch an der Analyse, also an der Datenbasis, Ergänzungen vorzunehmen, weil, wie gesagt, die Bezirksvertretungen ihren Stadtteil besser kennen als vielleicht das Amt für Soziales und Jugend oder die Statistik.

In diese Richtung geht unser Änderungsantrag, hier heute nicht zu beschließen, bevor alle Bezirksvertretungen die Gelegenheit hatten, vorzubereiten, ihre Anregungen zu Papier zu bringen und dann in die Gesamtberatung hier im Rat einzubringen. Das, was aus unserer Sicht unproblematisch ist, weil das stadtwweit gemacht werden kann, ist die Entwicklung des Anmietungstools, also in der Vorlage die Punkte c) und d).

Heute ist der Tag der getrennten Abstimmungen. Deshalb kommt jetzt der dritte Part meines Redebeitrags. Sollte unser Änderungsantrag wider Erwarten keine Mehrheit finden, bitten wir um getrennte Abstimmungen der Punkte a) und b) einerseits und c) und d) andererseits in der Beschlussvorlage. Die Bezirksvertretungsanträge würden wir dann noch einmal separat beschließen wollen beziehungsweise uns dazu enthalten wollen. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen – Stadtdirektor Hintzsche: Ich hätte nur eine Zwischenfrage!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ja, die Verwaltung hat immer das Wort. – Herr Stadtdirektor.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich gehe davon aus, dass Sie, Ratsfrau Hebeler, die Maßnahmen des Amtes für Soziales und Jugend in der Historie der übrigen Fachplanungen dieses Amtes sehen.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen] nickt.)

Wenn das so ist, dann möchte ich darauf hinweisen, dass alle Planungsvorhaben, die aus diesem Amtsbereich erstellt werden, zunächst im Jugendhilfeausschuss und im Einzelfall auch im Rat beraten werden. Das gilt für den Bereich Planung Tageseinrichtungen für Kinder, das gilt auch für den großen Kinder- und Jugendförderplan, Ratsfrau Elsholz. Das ist der größte Plan dieser Stadt. Der betrifft die Stadtbezirke elementar. Sie beschließen ihn hier im Rat und gehen danach in die Bezirksvertretungen.

Wenn Sie das Verfahren vom Grundsatz her umkehren wollen – das können Sie gern machen, das ist politisch auch in Ihrer Hand beziehungsweise in der Hand des Rates an der Stelle –, machen Sie an dieser Stelle ein Thema auf, das es in der Vergangenheit nie gab und das im Ergebnis – das sage ich jetzt aus Sicht des Fachamtes und des Fachdezernenten – dazu führen wird, dass fachliche Grundlagen, wie wir bestimmte Einrichtungen dieser Stadt definieren – Bürgerhäuser, Stadtteiltreffs –, demnächst die Definitionsmacht von zehn Stadtbezirken haben werden und nicht mehr das Thema: Wir geben den Rahmen, wobei der „Rahmen“ nicht heißt, dass ich im Stadtbezirk 9, 8, 7, 6 sage: Ich finde das aber alles viel zu wenig, ich fordere für meinen Stadtbezirk auch ein Bürgerhaus. – Das ist sozusagen Aufgabe von Stadtbezirken und auch Aufgabe von Politik.

Aber den Rahmen zu setzen, das machen wir in allen Fachplanungen zentral. Wenn wir das anders wollen, haben wir nachher das Thema auch methodisch, dass der Stadtbezirk 9 andere fachplanerische Grundlagen heranzieht als der Stadtbezirk 7. Das möchte ich an dieser Stelle vermeiden, was ich auch für meine Fachverwaltung sage. Das Verfahren, das wir gewählt haben, ist ein ganz übliches Verfahren, wie wir es bisher immer in dieser Stadt – auch im Einvernehmen mit dem Rat – gewählt haben.

(Beifall von CDU, SPD und Ratsherrn Rohloff [FDP])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank für diese Klarstellung, Herr Stadtdirektor. – Ratsfrau Schentek hat das Wort.

Ratsfrau Schentek (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Die Jugendhilfemitglieder wissen, ich stand hier schon einmal zum gleichen Thema, und wer mich kennt, weiß, ich bin echt pingelig, was die Beratungsfolge angeht, wenn es um die Bezirksvertretungen geht. Als Bezirksbürgermeisterin oder grundsätzlich wir in der Bezirksvertretung passen sehr wohl immer gut auf, dass wir auch rechtzeitig angehört werden, und mahnen auch, wenn das nicht der Fall ist.

Grundsätzlich muss ich feststellen: Das ist eine tolle Vorlage. Ich habe mir so etwas immer gewünscht, dass wir einen Überblick haben, dass wir einen Grundstein haben, auf dem wir aufbauen können. Wir wissen jetzt, welche sozialen Infrastrukturen wir bei uns im Stadtbezirk haben – wie jeder andere Stadtbezirk auch.

Jede BV ist angehalten, zu schauen: Reicht das, oder haben wir noch Wünsche? Oder wie die BV 8: Was ist mit Barrierefreiheit? – Da sind wir gefordert. Wir haben eben vom Oberbürgermeister gehört, dass uns zugesichert worden ist – das hat im Übrigen die Fachverwaltung auch schon im Jugendhilfeausschuss zugesichert –, dass das, was wir nachliefern, nachdem wir angehört worden sind oder wenn wir angehört werden, mit in die Planungen einfließt.

Ich sehe es an der Stelle eigentlich nicht ein, dass wir hier noch einmal eine Extraschleife drehen sollen, weil damit der ganze Prozess verzögert wird. Ich kann nur immer wieder sagen: Die CDU-Fraktion bleibt bei ihrer Haltung, die wir auch im Jugendhilfeausschuss vertreten haben. Wir werden dem Änderungsantrag nicht zustimmen. Ich sehe es eigentlich als Chance an, dass wir uns einbringen können, und das wird die BV 6 tun wie auch die BV 7 und die BV 8. Ich kann nur alle anderen BVen auch dazu aufrufen. – Danke.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Holtmann-Schnieder hat als Nächste das Wort. Es folgen Ratsfrau Frey, Ratsfrau Dr. Rachner und Ratsherr Born. – Bitte, Ratsfrau Holtmann-Schnieder.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Damen und Herren am Stream! Aus dem ganz großen Feld der sozialen Infrastruktur, die wir hier in dieser Stadt vorhalten müssen und die wir auch vorhalten, schaut diese Vorlage auf den besonderen Bereich der Bürgerhäuser, der Stadtteil- und Nachbarschaftstreffs, und darum ist diese Vorlage für die SPD-Fraktion eine wichtige Ergänzung zu

dem Thema Oper, das wir vorhin diskutiert haben, sozusagen das High-End-Produkt mitten in der Stadt. Für uns gehört die Kultur in den Stadtteilen, die soziokulturelle Infrastruktur und der soziokulturelle Austausch in den Stadtbezirken und Stadtteilen unverzichtbar und ganz dringend als ebenso wichtiger Aspekt für das Leben in der Stadt dazu. Wir sind sehr froh, dass wir mit dieser Vorlage einen umfassenden Überblick sowohl über Einrichtungen als auch über Bedarfe in den Stadtteilen vorgelegt bekommen haben.

Wir brauchen diesen Raum und diese Räumlichkeiten für Kultur sowohl von Profis als auch von Laien in den Stadtteilen, für das Ehrenamt, für die Möglichkeit, miteinander zu diskutieren, Nachbarschaften zu gestalten, aber auch, um Geburtstag oder Nachbarschaftsfeste zu feiern und Ähnliches. All dies und noch viel mehr werden wir mit dieser Vorlage zu den Bürgerhäusern weiterentwickeln.

Wir werden dem Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen nicht zustimmen, weil wir wollen, dass es vorangeht. Wir finden, das ist eine gute Grundlage für die weitere Arbeit der Verwaltung, aber auch der Politik in den Stadtteilen, in den Ausschüssen und im Rat. Wir möchten das nicht aufhalten. Denn auch diese Vorgabe, im zweiten Halbjahr 2024 soll es dann tatsächlich geprüft, eingearbeitet und vorliegen – das wird nicht funktionieren. Es wird sich lange hinziehen. Das wollen wir aber nicht, sondern wir wollen, dass es hier zügig weitergeht.

Besonders inkonsequent finden wir beim Antrag von Bündnis 90/Die Grünen, dass sie einerseits sagen, das gehe alles nicht, wir könnten nicht zustimmen, weil die BVen nicht beteiligt sind. Trotzdem führen Sie aus, dass Sie ausgerechnet für die BV 6 und BV 7 aber sehr wohl schon beschließen können, was dort zu tun wäre. Das finde ich ein bisschen merkwürdig.

Wir freuen uns über die Zusage der Verwaltung, aber so kennen wir es auch aus der Jugendhilfeplanung, dass die Anregungen aus den BVen, die schon vorliegen, natürlich als Material mitbedacht und weitergegeben werden. Genauso wird es auch mit den Hinweisen und den Empfehlungen aus den anderen BVen passieren. Insofern freuen wir uns, dass diese Vorlage heute vorliegt und werden gern zustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ratsfrau Frey hat als nächste das Wort. Dann folgt Ratsfrau Dr. Rachner. – Bitte, Ratsfrau Frey.

Ratsfrau Frey (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich bin schon irritiert, wenn man hört, dass das alles nur Verzögerungen seien. Die Bezirksvertretungen sind nun einmal wichtige Organe, die letztlich, glaube ich, nicht bei jeder Frage hinzugezogen werden. Diesbezüglich hat Herr Hintzsche für mich gerade das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Wir wollen schließlich nicht die gesamte Jugendhilfeplanung in den Bezirksvertretungen besprechen. Hier wird etwas ganz neu aufgestellt.

Das, was auch auffällt, ist, dass in den Analysen – Ratsfrau Hebler hat das schon gesagt – doch starke Verkürzungen vorhanden sind. So würde ich es einmal formulieren. Es gibt in den Analysen mancher Stadtbezirke – so viel kenne ich mich in den Bezirken schon aus – Stadtteile, die überhaupt nicht erwähnt werden, obwohl sie größere Probleme aufweisen. Wenn ich in Bezirk 4 an Heerdt denke, im Bezirk 6, Ratsfrau Schentek, an Lichtenbroich oder im Bezirk 9 plötzlich das Bürgerhaus Reisholz weggeprüft werden soll, dann sind das schon Punkte, die man, wie ich finde, zunächst mit der jeweiligen Bezirksvertretung besprechen sollte und wo man auch die Analysen komplettieren sollte, bevor man in die Beschlussfassung geht.

Warum haben wir jetzt an bestimmten Punkten Ausnahmen, wie Sie es genannt haben, gemacht? – Wir wollten in der Tat – das wurde hier meines Erachtens auch fälschlicherweise gesagt – nichts verzögern. Dort, wo Sachen bereits klar sind – wie in Unterrath die Geschichte mit dem Schwimmbad und so weiter, all das ist schon spruchreif –, wollen wir nichts verzögern. Das sind Sachen, die in den Empfehlungen für 2024 genannt werden. Insofern widerspricht sich das

auch nicht. Wir wollen nichts verzögern, aber wir sind der Meinung, die Analyse sowie die entsprechenden Empfehlungen und Priorisierungen sollten mit den Bezirksvertretungen besprochen werden. Anders als Ratsfrau Holtmann-Schnieder schätze ich es nicht so ein, dass dadurch etwas verzögert wird. Einige Bezirksvertretungen haben bereits gezeigt, wie zügig sie waren und dass sie noch mit Eilanträgen hineingesprungen sind. Insofern ist es, denke ich, eine Unterstellung, wenn gesagt wird, dass dort jetzt etwas ins Unendliche verzögert wird. – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen – Ratsherr Raub [SPD]: Das hat sie auch nicht gesagt!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Rachner, bitte.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir als Freie Demokraten unterstützen die handlungsübergreifenden Betrachtungen sozialer Infrastruktur. Es ist letztlich auch eine Bestandsaufnahme. Wir sehen dort genau, in welchen Stadtteilen bereits etwas generationsübergreifend läuft und in welchen wir noch tätig werden sollten. Es ist selbstverständlich, dass wir die Bedürfnisse und Ideen der Bezirksvertretungen mitnehmen, aber es handelt sich hier um einen Rahmen, der uns demnächst immer wieder vorgestellt wird: in den Ausschüssen, wie zum Beispiel im Jugendhilfeausschuss und im AGS, oder in den Bezirksvertretungen.

Ich danke dem Oberbürgermeister und auch Herrn Hintzsche, dass sie noch einmal sehr deutlich gemacht haben, dass die Bezirksvertretungen natürlich mitgenommen werden. Wir werden uns diesem Antrag anschließen, aber den Antrag von Bündnis 90/Die Grünen nicht mitgehen, weil wir der Meinung sind, wir müssen hier weiterarbeiten. Wir freuen uns auf den Input, den wir von den Bezirksvertretungen bekommen. Ich glaube nicht, dass es gegeneinander läuft, sondern weiterhin miteinander.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Stieber, Moment! Wir haben noch einige mehr.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Ach so! Ich kam nur, weil Sie mich gerade so einladend angeschaut haben!)

– Entschuldigung!

Die Reihenfolge ist Ratsherr Born, Ratsherr Mielczarek und Ratsherr Stieber. – Ratsherr Born, Sie haben das Wort.

Ratsherr Born (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Die Vorlage haben wir natürlich auch zur Kenntnis genommen, weil sie uns wirklich dabei geholfen hat, einen Überblick über alle Einrichtungen, Bezirke und so weiter zu bekommen. Im Bezirk 6, aber auch in anderen kann man natürlich erkennen, es könnte auch manches besser sein. Entwicklung in den Stadtteilen erfordert manchmal eben auch, dass sich die Stadt um Begegnungsorte kümmert und Möglichkeiten – ich sage es jetzt einmal so – für Versammlungen und so weiter anbietet. Zum Beispiel gibt es in dem Stadtteil Lichtenbroich, in dem ich wohne, nichts Privates mehr. Alle Kneipen, die einen Raum hatten, in dem man politische Veranstaltungen machen konnte, sind dicht. Ich hoffe, dass das nicht in allzu vielen Stadtteilen so ist. Auch unser neues Familienzentrum ist nicht für Abendveranstaltungen zu nutzen. Da hätte ich mir zum Beispiel gewünscht, dass das blueRock, wie es heißt, nicht nur bis 18.30 Uhr genutzt werden kann, sondern eben auch ein wenig länger.

Ich finde, zu dem Argument, es werde alles verzögert, hat der Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen doch eine konkrete Handlung vorgegeben. Wenn das in den nächsten Sitzungen der Bezirksvertretungen und Ausschüsse beraten wird, dann haben wir das spätestens in der übernächsten Sitzung hier im Stadtrat und können die Anregungen aus den Bezirksvertretungen

auch aufnehmen. Wir denken, dass das sehr sinnvoll ist, um daran weiterzuarbeiten, und werden den Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen unterstützen.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Mielczarek hat das Wort. Danach kommt Ratsherr Stieber zum Abschluss der Redeliste. – Bitte, Ratsherr Mielczarek.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Ratsleute! Ja, tatsächlich ergänzt sich das auch gut mit dem, was Ratsherr Born vorher gesagt hat. Es ist ein sinnvolles Vorgehen. Wir verstehen, dass es gewisse Dinge gibt, die natürlich noch in diesem Jahr und rasch durchgeführt werden müssen. Deshalb ist unser Vorschlag abgestuft. Es ist auch so, dass beispielsweise die Nachnutzung des Hallenbadgrundstücks in Unterrath bereits umfangreich in der Bezirksvertretung 6 thematisiert wurde und sich die Fraktionen darin einig sind, in welche Richtung es gehen soll.

Aber diese Analyse geht noch viel weiter. Sie ist viel breiter angelegt, und es ist sowohl bei der Bestandsaufnahme, die durchgeführt wird, als auch bei den vorgeschlagenen Maßnahmen so, dass diese Dinge in den Bezirksvertretungen vorberaten werden sollten. Es lässt sich auch nicht mit dem Jugendförderplan vergleichen. Herr Beigeordneter, es ist tatsächlich so, dass anders als für die Kulturgebäude die Zuständigkeit hierfür laut unserer Bezirkssatzung ganz einfach nicht bei den Bezirksvertretungen liegt. In der Bezirkssatzung ist in § 3 Absatz 2 geregelt, dass für Einrichtungen des Jugendhilfegesetzes die BV-Zuständigkeit nicht besteht. Das lässt sich also gar nicht vergleichen. Aber für die Kulturgebäude ist es umgekehrt geregelt. Dazu sagt selbst die Gemeindeordnung in § 37 Absatz 1 a), soziale und kulturelle Einrichtungen seien in der BV-Zuständigkeit zu sehen.

(Beifall von Ratsherrn Schwenk [Bündnis 90/Die Grünen])

Das ist überhaupt nicht vergleichbar, und es ist vor allem auch eindeutig geregelt. Selbst wenn man sagt, eine kulturelle Einrichtung habe stadtübergreifend eine Bedeutung, wir haben Einrichtungen, die strahlen über den Bezirk hinaus, ist es ganz klar in Absatz 5 geregelt, dass vor der Beschlussfassung des Rates über Angelegenheiten, die Investitionen oder Planungen zur Folge haben, in den Bezirksvertretungen vorberaten werden soll. Punkt. Ende. Aus. Das ist eindeutig geregelt.

Dass Sie jetzt darüber hinweggehen wollen, ist nicht gut. Das ist kein gutes Zeichen. Ich will das vor allem an die SPD richten. Ich bekomme das im Verkehrsausschuss immer wieder mit und bekomme es auch aus der Planung immer widerspiegelt. Sie betonen immer wieder zu Recht, wenn ein Verfahren nicht eingehalten wird, wenn die Bezirke vorher nicht angehört werden: Die Bezirke müssen vorher angehört werden. Völlig richtig. Und hier? – Hier setzen Sie sich darüber hinweg. Was sagen Sie Ihren Bezirksvertreter*innen zu dieser Sache? Dass wir hier zwei Anträge haben von der BV 7 und der BV 8, zeigt ja ganz klar, dass es hier Redebedarf gibt, dass weitere Dinge von den BVen identifiziert wurden und sie mit dieser Vorgehensweise, mit dieser Beratungsvorlage nicht einverstanden sind.

(Ratsherr Raub [SPD]: Nein!)

– Doch, und das interfraktionell in der BV 7. Ich war bei der Sitzung dabei, und es waren sich alle darüber einig, dass es kein gutes Vorgehen und kein gutes Verfahren ist. Insofern können wir hier, ehrlich gesagt, nicht mitgehen. Das ist keine gute Entwicklung, in die wir uns hier bewegen. Die Vorberatung ist ein wichtiges Gut in unserer Bezirkssatzung und in der Gemeindeordnung. Dafür haben wir die Bezirksvertretungen, die wissen, was vor Ort Sache ist.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ratsherr Stieber, bitte.

Ratsherr Stieber (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Lieber Ratsherr Mielczarek, komm mal wieder runter! – Liebe Ratsfrau Frey, dieses Werk, was wir heute vorgelegt bekommen haben, ist ja nicht die *Encyclopaedia Britannica*, die einen Vollständigkeitsanspruch erhebt, und es ist auch nicht richtig, Ratsherr Mielczarek, das hier irgendwelchen Beschlüssen der Bezirksvertretung Einhalt geboten oder darauf Vorgriff genommen wird. Es ist auch nicht richtig, Ratsherr Born, dass die Beratungsfolge mal eben verschoben wird und das in der übernächsten Sitzung beschlossen werden kann. Denn wenn Sie das Papier richtig gelesen haben, ist die letzte Bezirksvertretung mit den Beratungen im Oktober fertig, und wir haben das dann hier in den Haushaltsberatungen.

Herr Hintzsche, vielen Dank für die Klarstellung. Herr Hintzsche und Herr Glaremin, ich danke auch sehr herzlich für die Arbeit, die Sie abgeliefert haben. Sie ist Ausfluss eines Antrags der Fraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen aus dem August 2023, die gesagt haben: Vor dem Hintergrund einer Stadt mit über 60 Prozent Singlehaushalten ist es notwendig, Orte der gemeinsamen Stadtgesellschaft, des gemeinsamen Lebens und eines generationenübergreifenden Miteinanders zu identifizieren. Dieser Antrag hieß damals „Stadtgesellschaft gemeinsam gestalten – Planungsgrundlagen für ein generationenübergreifendes Miteinander in Düsseldorf ansprechen“. Grundlage, um hier handeln zu können, ist genau das, was wir heute vorliegen haben: eine Kartierung der sozialen Orte der Jugend und der besten Generation, um identifizieren zu können, wo eine Mauer zwischen den beiden Generationen – vielleicht sogar buchstäblich – steht, zwischen einer Senioreneinrichtung und einer Jugendfreizeiteinrichtung oder einer Kindertagesstätte, und diese Mauer wegzunehmen und zu sagen: Hier können wir Projekte entwerfen, in denen sie miteinander ins Gespräch kommen in regelhaftem Austausch, um eine Gemeinschaft aus der Gesellschaft zu formen, die wieder miteinander den Alltag pflegt.

Also: Diese Vorlage ist keineswegs eine abgeschlossene Beschlusslage, die die BVen in irgendeiner Form einschränkt. Sie ist vielmehr die Grundlage und eine Einladung, weiter daran zu arbeiten, sie im Sinne des generationenübergreifenden Ansatzes zu entwickeln. Dabei sind jede BV und jeder Ausschuss, die damit befasst sind – es ist nämlich ein weit ausschussübergreifendes Thema –, eingeladen, Ideen einzubringen, die in dieser Vorlage, weil sie ein lebendiges Projekt ist, Einfluss und Berücksichtigung finden. Dann gehen wir in die einzelnen Fachausschüsse und werden diese Grundlage auch permanent erweitern. Insofern hat es schon etwas mit den Vorgaben der Rahmenpläne zu tun, die wir aus dem Sozial- und Jugendbereich kennen. Wenn sie auch formal nicht dasselbe sind, so sind sie politisch genau dasselbe, und sie werden – –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich muss auf die Redezeit hinweisen, Ratsherr Stieber.

Ratsherr Stieber (CDU): Die Redezeit ist jetzt zu Ende. Es sind genau 2 Minuten und 58 Sekunden.

(Heiterkeit)

Wir freuen uns über diese Vorlage und werden sie mit allen Bezirksvertretung gemeinsam weiterentwickeln.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Jetzt sind die 3 Minuten um!)

– Jetzt sind die 3 Minuten um.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: 3 Minuten 11 Sekunden waren es. – Ich habe keine weiteren Wortmeldungen auf der Redeliste. Wir haben zum einen die Verwaltungsvorlage und zum anderen den Antrag von Bündnis 90/Die Grünen, der im Kern die Beratungsfolge verändern möchte, und wir haben zwei Anträge der BVen, von denen die Verwaltung erklärt hat, dass sie sie berücksichtigen wird. Damit gehe ich davon aus, dass diese Anträge nicht mehr abgestimmt werden müssen. – Ich sehe keinen Widerspruch. Dann würde ich zunächst die Verwaltungsvorlage zur Abstimmung

stellen, denn wenn jetzt abgestimmt wird, hat sich die Frage nach der Beratungsfolge erledigt, und würde den Wunsch von Ratsfrau Hebler aufgreifen, über die Punkte a) und b) gemeinsam und über c) und d) zusammen abzustimmen.

Deshalb kommen wir nun zur Abstimmung über die Vorlage JHA/036/2024. Ich rufe zur Abstimmung die Ziffern a) und b) des Beschlussvorschlages auf und frage: Wer ist für die Ziffern a) und b)? – Das sind SPD, CDU, FDP, der Oberbürgermeister und AfD. Wer enthält sich? – Ich sehe keine Enthaltungen. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Damit sind a) und b) mehrheitlich angenommen.

Wir kommen zur Abstimmung über die Ziffern c) und d). Ich frage auch hier: Wer ist dafür? – Das sind SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und der Oberbürgermeister. Wer enthält sich? – Die Partei-Klima-Fraktion, Ratsfrau Vorspel, Ratsfrau Lehmann und Ratsherr Born. Wer ist dagegen?

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Ich stimme nicht mit!)

– Ratsfrau Marmulla stimmt nicht mit. Drei Enthaltungen bei den Linken. Wer ist dagegen? – Alles klar. Dann ist das mehrheitlich so angenommen und wir können den TOP 20 verlassen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf

- a) *nimmt den Bericht „Handlungsfeldübergreifende Betrachtung sozialer Infrastruktur im Amt für Soziales und Jugend“ zustimmend zur Kenntnis;*
- b) *beauftragt die Verwaltung unmittelbar Schritte zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen des Berichtes einzuleiten;*
- c) *ermächtigt die Kämmerin die für die Entwicklung und den Betrieb des Online-Verfahrens zur Anmietung von Räumlichkeiten entstehenden Entwicklungs-kosten von einmalig 40.000 Euro sowie die jährlichen Personal- und Sachkosten in Höhe von rund 80.000 Euro zur Verfügung zu stellen und*
- d) *stimmt der Einrichtung eines Fördertopfes für die sog. ergänzende Infrastruktur in Höhe von jährlich 150.000 Euro ab 2025 ff. zu und ermächtigt die Kämmerin, diese Mittel in die Haushaltsplanung ab 2025 aufzunehmen.*

22

Änderung der Bestimmungen über die Verleihung des Heine-Preises der Landeshauptstadt Düsseldorf

KUA/067/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu hat sich als Erste Ratsfrau Möller gemeldet, danach Ratsherr Raub und Ratsherr Münter. – Ratsfrau Dr. Möller, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Möller (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte für Schwarz-Grün mündlich einen Änderungsantrag einbringen. Der Heine-Preis ist einer der großen bedeutenden Literaturpreise. Es ist *der* Heine-Preis, vergleichbar mit dem Büchner-Preis. Sie haben übrigens auch beide die gleiche Dotierung. Er darf in seiner Bedeutung nicht geschmälert werden, indem es möglich wird, zwei Preise an einen Preisträger/eine Preisträgerin zu vergeben. Es muss ein Preisträger/eine Preisträgerin bleiben, auch wenn es der Jury manchmal schwerfällt, sich darauf zu einigen. Es muss so bleiben. Das ist im Übrigen bei allen bedeutenden Preisen so, dass es am Ende eben nur einen oder eine gibt.

Außerdem möchten wir, dass die Jurysitzungen weiterhin in Präsenz stattfinden und nur in begründeten Ausnahmefällen hybrid oder digital – aus dem gleichen Grund: Die Wichtigkeit dieses Preises darf nicht geschmälert werden. Ich würde mich über Ihre Zustimmung freuen. Der Heine-Preis ist ein großer und wesentlicher Botschafter für die Kulturstadt Düsseldorf. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Möller. – Ratsherr Raub, bitte.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zur Bedeutung des Heine-Preises hat Frau Kollegin Dr. Möller das Notwendige gesagt. Auch wir sind der Auffassung, dass wir hier keine Teilung des Preises vorschlagen sollten. Ich glaube schon, dass es möglich ist und auch der Jury möglich sein sollte, eine einzelne Preisträgerin oder einen einzelnen Preisträger oder auch eine Gruppe – aber dann zusammen – zur Preisträgerin zu machen und nicht den Preis aufzuteilen. Insofern müsste dann die Änderung aus § 2 und § 9 herausgenommen werden.

Was die Durchführung hybrid oder in Präsenz angeht, sind wir relativ leidenschaftslos. Ich denke aber, dass es sinnvoll ist. Wir haben auch aus solchen Beratungen gelernt, dass man so etwas auch digital oder hybrid machen kann. Deshalb würden wir nicht so weit gehen, dass wir das wieder herausnehmen sollten. Aber bitte, der Preis soll nur an eine Preisträgerin oder einen Preisträger gehen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ratsherr Münter hat als Nächster das Wort. Es folgt Ratsherr Neuenhaus.

Ratsherr Münter (CDU): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir haben das im Kulturausschuss intensiv diskutiert. In der Tat ist es so, dass wir der festen Überzeugung sind, dass dieser Preis nur an einen Preisträger verliehen werden sollte. Ich hatte mir aufgeschrieben: Durch eine Verdopplung halbiert man im Grunde den Wert des Preises. Das wollen wir auf keinen Fall tun. Also, für die CDU-Fraktion möchte ich mich den beiden Vorrednern anschließen und bitte um Ihre Unterstützung. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus, bitte.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Wir unterstützen uns alle gegenseitig. Deshalb hatten wir gebeten, das in den Rat zu schieben, weil wir das in der Fraktion noch einmal besprechen mussten. Es war nett gemeint von der Verwaltung – wer immer das dort gemacht hat. Auf den ersten Blick wirkte das sehr überzeugend. Wenn man genauer liest, ist es eine Entwertung der Preisträgerin/des Preisträgers, dass man sich nicht einigen kann, und daraus sollte man keine Rückschlüsse ziehen können. Deshalb stimmen wir dem Änderungsantrag – ich überlege gerade, von wem eigentlich – von Ratsfrau Dr. Möller zu.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Okay. Ich sehe auch keine weiteren Wortmeldungen. Darf ich dann den Änderungsantrag mit beiden Bestandteilen zur Abstimmung stellen: ein Preisträger sowie Verzicht auf hybride und digitale Sitzungen?

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Dann tagen wir in Präsenz.

(Ratsherr Raub [SPD]: Außer in begründeten Ausnahmen!)

– Genau, in begründeten Ausnahmefällen, also sprich: Pandemie und Ähnliches. – Okay, gut. Können wir das so informell handhaben: ein Preisträger und hybride Sitzungen; digitale Sitzungen nur in begründeten Ausnahmefällen?

(Ratsherr Raub [SPD]: Ja!)

Dann können wir das eigentlich auch in einem Abstimmungsgang machen. Ich würde die Vorlage dann direkt so zur Abstimmung stellen, weil ich großen Konsens erkenne.

Wer ist für die so veränderte Verwaltungsvorlage? – Das sind, glaube ich, alle. Wer enthält sich? – Die Gegenprobe. – Das ist eine Enthaltung?

(Ratsherr Droste [FDP]: Ja!)

– Okay. Ist jemand dagegen? – Dann ist das bei einer Enthaltung einstimmig so verabschiedet.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die vorgelegte Änderung der Bestimmungen über die Verleihung des Heine-Preises der Landeshauptstadt Düsseldorf mit nachfolgenden Änderungen:

– Die bisherige Praxis der persönlichen Anwesenheit des Preisgerichtes soll beibehalten werden und nur im begründeten Ausnahmefall um andere Varianten der Zusammenkunft, zum Beispiel in digitaler oder auch in hybrider Form erweitert werden.

– Die Anzahl möglicher Preisträgerinnen und Preisträger soll wie in der Vergangenheit schon praktiziert weiterhin bei einer Preisträgerin beziehungsweise bei einem Preisträger belassen werden.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf den Ersten Bürgermeister bitten, mich hier zu vertreten. Wir machen weiter, Herr Bürgermeister, mit dem Tagesordnungspunkt 26.

(Bürgermeister Hinkel [CDU] übernimmt um 18.44 Uhr den Vorsitz.)

26

Weiterentwicklung von öffentlichen Kulturorten und Stadtteilbüchereien

KUA/104/2024

26.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

RAT/252/2024

26.2

Antrag der Bezirksvertretung 7 (Weiterentwicklung von öffentlichen Kulturorten und Stadtteilbüchereien)

RAT/256/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Ratsherr Montanus, ja.

(Ratsherr Raub [SPD]: Wir melden uns schon viel länger!)

– Entschuldigung. Wer hatte zuerst die Hand oben? – Darf ich Ratsherrn Raub vorziehen, und dann folgt Ratsherr Montanus? Das wäre mir sehr lieb. – Ratsherr Raub, ich erteile Ihnen das Wort. Danke schön.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich stelle fest: Heute ist ein schöner Tag, denn die nächste Vorlage, für die wir uns eingesetzt und an der wir viel gearbeitet haben, ist da. Die Weiterentwicklung der Kulturhäuser und auch der Stadtteilbibliotheken ist uns in der Tat ein Anliegen, weil wir glauben, dass die Stadtteilbibliotheken ein wesentlicher Sammelpunkt für kulturelles Leben in der Stadt beziehungsweise den Stadtteilen sein können. Aber darüber hinaus ist es natürlich mit den Stadtteilbibliotheken nicht getan, sondern es gibt auch viele weitere andere Kulturhäuser, die wir jetzt in dieser Vorlage wiederfinden. Ich will mich jetzt angesichts der fortgeschrittenen Zeit nicht mit jedem einzelnen Objekt beschäftigen. Eines allerdings möchte ich wirklich hervorheben, und das ist für uns ganz wichtig: Das ist die Münsterstraße; das ist das jetzige, aber demnächst ehemalige Junge Schauspiel. Ich denke, dass es wichtig ist, nicht nur per se, sondern gerade für den Stadtteil, dass dort weiter

kulturelles Leben stattfindet, in welcher Form auch immer, aber dass wir sie als Standort für weiteres kulturelles Leben im Stadtbezirk 6, im Stadtteil sichern.

Ratsfrau Schentek, ich habe gewusst, dass ich damit bei Ihnen offene Türen einrenne. Nein, wir wollen das in der Tat stärken. Ich will jetzt nicht die ganze Diskussion zum Tagesordnungspunkt 20 wiederholen. Auch hierzu gibt es einen Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen. Ich erlaube mir, aus Zeitgründen jetzt gleich dazu etwas zu sagen, damit ich nicht noch einmal nach vorn kommen muss.

Auch hier geben wir ja erst einmal nur den Rahmen vor. Deshalb glaube ich, dass wir hier ebenfalls – mit derselben Begründung, die wir jetzt eben erörtert haben, deshalb will ich das nicht noch einmal alles aufdröseln – sagen können: Wir beschließen das heute. Wir möchten, dass das heute beschlossen wird. Dann haben die Bezirksvertretungen, ich hätte jetzt fast gesagt, „Feuer frei“ und können sich mit ihren Themen, die sie dazu haben, immer noch einbringen. Aber ich denke, es ist richtig und wichtig, das hier und heute zu beschließen. Wir würden uns über eine breite Zustimmung zu dieser Vorlage freuen, für die ich der Verwaltung recht herzlich danken möchte.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Hinkel: Herzlichen Dank, Ratsherr Raub. – Ich möchte noch anmerken – entschuldigen Sie bitte, dass ich das eben unterlassen hatte –, es gibt noch zwei Änderungsanträge zu diesem Tagesordnungspunkt. Wir debattieren bitte jetzt über alle drei Anträge. – Ratsherr Montanus, Sie haben das Wort. Herzlichen Dank.

Ratsherr Montanus (FDP): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Meine Damen und Herren! Das ist der Fluch der Tat, wenn man jemanden vorlässt. Markus Raub hat genau das gesagt, was ich auch sagen möchte. Wir haben natürlich auch daran mitgewirkt, dass wir in den Stadtteilen jetzt tatsächlich Belebung haben werden. Das freut uns sehr. Wir haben mit daran gearbeitet, dass die Stadtteile kulturell aufgewertet werden. Die Stadtteilbüchereien – man erlebt ja gerade beim KAP1, welche kulturellen Anlaufpunkte das geworden sind. Diese wollen wir natürlich auch weiterhin in den anderen Stadtteilen haben. Wir werden also auch dafür stimmen.

Zu dem Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen muss ich sagen: Wir wollen das Ganze nicht aufhalten. Deshalb werden wir leider nicht zustimmen, während wir bei dem Antrag der Bezirksvertretung 7 selbstverständlich mit Ja stimmen werden. – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Montanus. – Die nächste Wortmeldung, meine sehr geehrten Damen und Herren, kommt von Frau Bürgermeisterin Gerlach. – Frau Bürgermeisterin Gerlach, Sie haben das Wort.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Bürgermeister! Liebe Kolleg*innen! Der Änderungsantrag, das will ich alles gar nicht wiederholen, bezieht sich aber nicht nur auf die Frage der Beratungsfolge, sondern wir haben auch eine inhaltliche, ich würde einmal behaupten, Ergänzung in unserem Änderungsantrag. Und zwar geht es uns darum, dass es nicht nur Kulturbotschafter*innen gibt, die die Botschaft der Kultur in die Stadtbezirke tragen und vernetzen, sondern es geht uns eigentlich darum, dass es so etwas wie Lots*innen gibt, die Kulturprojekte vernetzen und vielleicht auch in die Stadtteile holen können, aber vor allem – das ist immer wieder das große Problem – eine Raumberatung machen können, Räume schaffen können. Dafür haben wir ein sehr sinnvolles Instrument in der Stadt: den Atelierbeirat, der Umbaukostenzuschüsse vergibt.

Wir fänden es total sinnvoll, das noch in die Verwaltungsvorlage aufzunehmen, weil es eben nicht nur darum geht, Kultur zu ermöglichen, sondern auch zu sagen: Wo kann Kultur ermöglicht werden? Es ist immer wieder ein großes Problem, dass wir zu wenige Räume haben. Ich denke, darin sind wir uns alle einig. Deshalb würden wir das gern ergänzen und hineinschreiben, dass die

Möglichkeit besteht, dass die Kämmerin in den nächsten Haushalt überplanmäßig einen solchen Fonds einbringen könnte, mit dem man Umbaukosten finanzieren kann, wie das schon im Atelierbeirat sehr sinnvoll und gut funktioniert.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Vielen Dank, Frau Bürgermeisterin Gerlach. – Die nächste Wortmeldung bitte von Ratsherrn Münter. Gab es weitere Wortmeldungen? – Okay. Ratsfrau Schentek habe ich schon notiert.

Ratsherr Münter (CDU): Das ist wirklich eine ganz gute Gelegenheit. Herr Bürgermeister! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Ich darf gleich sagen: Ganz besonders hat mich natürlich das gefreut, was auch der Kollege Raub eben angesprochen hat: die Nachnutzung der Münsterstraße. Aber dazu wird gleich meine Kollegin Birgit Schentek noch einige passende Worte sagen. Dafür bin ich sehr dankbar.

Ganz wichtig ist mir ein Punkt, der jetzt noch nicht erwähnt wurde, und zwar haben wir in der schwarz-grünen Kooperation am 14.12.2023 einen Haushaltsantrag gestellt, in dem wir darum gebeten hatten, zwei Stadtteilbüchereien mit erweiterten Öffnungszeiten auszustatten. Dieser Ratsantrag ist dankenswerterweise – wirklich Dank an die Verwaltung – jetzt auch mit dieser Vorlage umgesetzt. Es sind namentlich die beiden Stadtteilbüchereien in Eller und Unterbach. Uns war als CDU-Fraktion wichtig, dass wir bei der Öffnung von zwei weiteren Stadtteilbüchereien auch eine soziale Komponente haben. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir durch diese Wahl von Eller und Unterbach auch dabei im Gleichgewicht sind. Wie gesagt, vielen Dank dafür.

Was vielleicht auch noch Erwähnung finden sollte, ist, dass wir natürlich jetzt auch die Schaffung von dezentralen Räumen der Clara-Schumann-Musikschule im Friedrich-Conzen-Haus für das Linksrheinische erreichen. Auch das ist ein, würde ich sagen, kleiner Edelstein in dieser Vorlage. Also auch ganz toll, dass wir an dieser Ecke weitergekommen sind. Also, eine rundum sehr gute Vorlage der Verwaltung. Herzlichen Dank. Ich bitte Sie alle um breite Unterstützung. – Danke schön. Im Übrigen finde ich es schön, dass die Kultur heute mal so viel Raum bekommt.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Münter. – Die nächste Wortmeldung – bis jetzt die letzte – kommt von Ratsfrau Schentek. Kommen Sie doch bitte zu uns nach vorn. Sie haben auch direkt das Wort.

Ratsfrau Schentek (CDU): Lieber Herr Bürgermeister! Liebe Damen und Herren! Schon wieder die BV 6! Also, über diese Vorlage freue ich mich auch, denn wir haben uns in der Vergangenheit immer Sorgen gemacht, was passiert, wenn das Junge Schauspiel auszieht. Jeder weiß, glaube ich, dass wir vor Ort nicht wirklich begeistert von der Entwicklung waren. Wir hätten gern das Junge Schauspiel in unserem Stadtbezirk behalten. Wir freuen uns jetzt auf jeden Fall, dass erst einmal eine Weiternutzung über vier Jahre nach dem Umzug sichergestellt ist. Ich möchte aber gern androhen und zu Protokoll geben, dass wir nicht müde werden, auch eine langfristige kulturelle Nutzung an der Münsterstraße bei uns im Stadtbezirk 6 zu erhalten. – Danke.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Schentek. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann, schlage ich vor, kommen wir zur Beschlussfassung. Eine Wortmeldung oder ein Hinweis? – Bitte, Frau Bürgermeisterin.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Einmal die Erklärung, bitte, und ansonsten würden wir einfach gern auch wieder getrennt abstimmen, wie wir das eben bei dem Antrag auch schon gehabt haben. Also, über die Nummer a) würde dann bitte getrennt abgestimmt.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Frau Bürgermeisterin Gerlach, herzlichen Dank für die Nachfrage. – Wir werden als Erstes über den ersten Antrag abstimmen unter KUA/104/2024. Anschließend werden wir bei Ablehnung über TOP 26.1 mit der Drucksachenummer RAT/252/2024 abstimmen.

Zu TOP 26.2, RAT/256/2024, werden wir keinen Beschluss fassen, da, ähnlich wie bei dem Beschluss zu TOP 20, die Verwaltung auf die Hinweise der Bezirksvertretung eingeht. Ist das okay, Frau Bürgermeisterin, meine Damen und Herren?

(Ratsherr Raub [SPD]: Ja!)

Dann werden wir getrennt abstimmen über den Tagesordnungspunkt 26, KUA/104/2024. Als Erstes den Punkt a), das muss ich nicht vorlesen, allein oder a) und b) zusammen? – Also, wir kommen jetzt zur Abstimmung über a) und b) zusammen.

(Bürgermeisterin Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen]: Einmal a) allein!)

– Das habe ich auch so verstanden, Frau Bürgermeisterin Gerlach, a) allein. Deshalb bitte ich um das Handzeichen, wer gegen den Antrag stimmt.

(Ratsherr Raub [SPD]: Beschlussfassung, nicht Antrag!)

Wer stimmt gegen die Beschlussfassung zu Punkt a)? Wer stimmt dagegen? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen in Gänze, AfD und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich der Stimme? – Wer stimmt dafür? – Das sind SPD, FDP und CDU. Das ist mehrheitlich angenommen.

Dann kommen wir jetzt zur Abstimmung über Punkt b).

(Ratsherr Raub [SPD]: b) bis g)!

– b) bis g), okay. Herzlichen Dank. – Dann bitte ich jetzt um das Handzeichen. Wer stimmt dafür? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Ratsfrau Krüger. Ratsherr Lemmer ist nicht mehr dabei. Wer enthält sich der Stimme? – Wer stimmt dagegen? – Die AfD in Gänze. Damit ist die Beschlussvorlage mehrheitlich positiv angenommen worden.

Dann kommen wir jetzt zum Ergänzungsantrag?

(Ratsherr Raub [SPD]: Der ist weg! Der Änderungsantrag ist weg!)

Ich merke schon, das ist tricky heute, meine sehr geehrten Damen und Herren. Dann ist der Punkt 26 erledigt.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf

- a)** *nimmt die Bestandsanalyse der Kulturorte im Stadtgebiet zustimmend zur Kenntnis;*
- b)** *beauftragt die Verwaltung, eine vorläufige, kulturelle Nachnutzung des Objekts Münsterstraße 446 (derzeitiger Standort des Jungen Schauspiels) zu konzipieren. Dazu soll eine Überprüfung hinsichtlich des baulichen Zustandes durchgeführt werden. Die Ergebnisse sollen im 1. Quartal 2025 vorgelegt werden; Die Kämmerin wird ermächtigt, Mittel in Höhe von 35.000 Euro überplanmäßig für die Maßnahme im Haushalt 2024 bereitzustellen;*
- c)** *beauftragt die Verwaltung, ein Konzept zur Einführung von „KulturBotschafter*innen“ für die Kulturarbeit in den Stadtteilen zu erstellen, welches auch die Schaffung von vier Planstellen in der Verwaltung vorsieht;*
- d)** *nimmt Kenntnis von der Weiterentwicklung der Stadtteilbüchereien hin zu Kulturzentren in den Stadtteilen. Die Verwaltung soll an den Standorten Benrath und Flingern mit der Umsetzung beginnen;*

- e) *beschließt, das Konzept „Open Library“, das bereits am Standort Bilk seit dem 01.01.2024 Anwendung findet, auf andere Standorte - beginnend mit den Standorten Eller und Unterbach – auszuweiten.
Die Kämmerin wird ermächtigt, Mittel in Höhe von 39.000 Euro für die Ausweitung der Öffnungszeiten der Stadtteilbüchereien im Rahmen des Projektes „Open Library“ in die Haushaltsplanung ab 2025 aufzunehmen;*
- f) *ermächtigt die Kämmerin, Mittel in Höhe von 22.000 Euro für die Ausweitung der Öffnungszeiten der Zentralbibliothek am Konrad-Adenauer-Platz 1 in die Haushaltsplanung ab 2025 aufzunehmen.*
- g) *beauftragt die Verwaltung, eine Kooperation mit dem Betreiber des „Friedrich-Conzen-Haus der Begegnung“ zu vereinbaren, um eine langfristige (inter-)kulturelle Nutzung des Orts sicherzustellen. Dazu sollen eine Belegung der Clara-Schumann-Musikschule gehören sowie eine Nutzung von Räumen durch die VHS und das Amt für Migration und Integration. Eine Konzeption wird im 3. Quartal 2024 vorgelegt. Die Kämmerin wird ermächtigt, die benötigten Mittel in Höhe von 107.353,68 Euro im Haushalt 2024 überplanmäßig bereitzustellen und 107.353,68 Euro jährlich in die Haushaltsplanung ab 2025 aufzunehmen.*

28

RadLeitRoute 2, West-Ost, Teil 1 von Hansaallee/Böhlerstraße bis Neusser Tor, Gerresheim

OVA/05/2024/1

Bürgermeister Hinkel (CDU): Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Ratsherr Rohloff, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rohloff (FDP): Ich hatte kurz darüber nachgedacht, ob ich Ihren lustigen Zettel mitnehme und meine ganze Rede mit sämtlichen Treffern aufbaue. Aber das Thema wäre für einen solchen Scherz dann doch zu wichtig. Wir sprechen hier über die RadLeitRoute, welcher wir gerne zugestimmt hätten. Aber wieder einmal geht man hier nicht den sinnvollsten Weg und nimmt alle Verkehrsträger mit, sondern spielt einzelne Verkehrsträger gegeneinander aus.

Wir haben in der Bezirksvertretung Alternativen und kreative Lösungen aufgezeigt, die verhindern würden, dass 240 legale Parkplätze auf der Hansaallee abgeschafft würden. Im Gespräch mit den Anwohnerinnen und Anwohnern vor Ort zeigt sich ganz klar, dass diese in der Hansaallee benötigt werden und nicht einfach so kompensiert werden können. Auch von den großmündig versprochenen Öffnungen der Firmenparkplätze und Supermarktparkplätze, die dort angekündigt wurden, haben wir bislang in der politischen Beschlussfassung nichts mehr mitbekommen.

Gleiches gilt für Quartiersgaragen und Park & Ride, was ja in der Gestaltungskooperation Punkte Ihres Vertrages waren. Aber auch dort sehen wir, ehrlich gesagt, nicht, dass sich irgendetwas bewegt. Es ist wieder in der Tat ein Gegeneinander-Ausspielen der einzelnen Verkehrsträger. Das machen wir nicht mit. Deshalb können wir dieser RadLeitRoute leider nicht zustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Rohloff. – Als nächste Wortmeldung hatte ich Ratsherrn Rütz eingetragen. – Ratsherr Rütz, kommen Sie doch bitte nach vorn.

Ratsherr Rütz (CDU): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Sie können sich vorstellen, dass wir zu einer anderen Bewertung kommen. Ehrlich gesagt, sind wir sehr froh über diese Vorlage, und wir sind auch ein bisschen stolz darauf, dass es gelingt, eine durchgehende Radroute zu beschließen. Wer hätte gedacht, dass das ausgerechnet in Oberkassel, im Linksrheinischen und in Heerdt eines unserer ersten großen Projekte für den Radverkehr hier in Düsseldorf ist?

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, der Verwaltung, der Fachverwaltung, dem Team RADschlag, dem Planungsbüro LINDSCHULTE und vor allem der IPM zu danken. Die Organisationsentscheidung, die der Oberbürgermeister am Beginn der Wahlperiode getroffen hat, die Planungen auf professionelle Schultern zu setzen, hat sich bewährt oder bewährt sich gerade. Auch die Zusammenarbeit ist mittlerweile sehr konstruktiv.

Ich glaube, die Luegallee hat deutlich gemacht: Wenn man das professionell macht, ist es ein Gewinn für alle Verkehrsarten. Dann ist es nicht so, dass Verkehrsarten gegeneinander ausgespielt werden, sondern dass, im Gegenteil, für alle Verkehrsarten ein Gewinn dabei herauspringt. Uns jedenfalls sind sehr positive Rückmeldungen, gerade auch von Fußgängerinnen und Fußgängern, von Behinderten, die sich nicht mehr mit Radfahrern den Raum teilen müssen, zugetragen worden, und im Großen und Ganzen funktionieren auch die Themen Stellplätze und Ladezonen viel besser, als es am Anfang erwartet worden ist. Ich glaube, selbst die Kritiker – auch diese haben natürlich ihr Recht sozusagen und tragen dazu bei, dass sich Planungen verbessern – haben sich überzeugen lassen. Ich bin wirklich stolz, dass wir es auf der Luegallee historisch zum ersten Mal geschafft haben, Radfahrstreifen in beide Richtungen zu markieren.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Was die Hansaallee betrifft, haben Sie natürlich mit dem Stellplatzthema einen wichtigen Gesichtspunkt angesprochen. Ich bin froh, dass die Verwaltung die Zusätze in der /1-Vorlage aufgenommen hat, dass wir diese Planungen noch einmal in einer überarbeiteten Fassung erörtern und zu Gesicht bekommen. Das hat zwei Hintergründe: einmal sicherlich einzelne qualitative Punkte. An der Löricker Straße wird der Knotenpunkt jetzt anders aussehen, als er ursprünglich vorgesehen war. Beim Thema Stellplätze ist der Auftrag, den Stellplatzverlust zu minimieren. Das ist auch schon in einem Abschnitt gelungen, nämlich zwischen Amboßstraße und Niederkasseler Lohweg, und zwar so, dass der Radweg dort trotzdem in einer sehr guten Qualität ausgebildet wird.

Wir erwarten von der Verwaltung, dass sie die Optimierungsmöglichkeiten im Hinblick auf Schrägparken weiter ausnutzt. Ich bin eigentlich optimistisch und hoffe, dass das Dezernat das auch so sieht, und wir erwarten, dass beim Thema Parken auf Gewerbegrundstücken, aber auch Parken auf Schulgrundstücken – ich war auch überrascht, dass das die Vorlage in der BV 4 sehr pauschal abgetan hat – vielleicht noch etwas mehr Ehrgeiz entwickelt wird, um hier zu Stellplatzkompensierungen zu kommen. Dann, denke ich, ist das insgesamt ein ganz tolles Vorhaben, das alle Verkehrsarten nach vorne bringen wird. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Rütz. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Cordes. Kommen Sie zu uns nach vorn. – Sie haben das Wort.

Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. – Ich kann mich im Wesentlichen dem Redebeitrag des Kollegen Christian Rütz anschließen. Ich muss jetzt auch nicht alles wiederholen, würde aber noch einmal auf einige Punkte eingehen, die eben genannt wurden.

Es ist ja jetzt nicht so, dass dort einfach wahllos Parkplätze weggenommen werden. Auch dem ist ein sorgfältiger Prozess vorausgegangen, dessen Ergebnis war, dass dort genügend Parkraum zur Verfügung steht, übrigens auch im privaten Raum. Man muss ihn natürlich auch nutzen. Das ist eine Sache.

Das ganze Thema legales Parken auf der Hansaallee: Also, ich wäre da vorsichtig. Wir müssen das mit den Parkplätzen auf dem Grasstreifen hier vielleicht nicht weiter erörtern. Aber gut, das können wir gern auch einmal thematisieren. – Dies dazu.

Nächster Punkt: Wenn man dort fährt, gerade in dem Teil, in dem jetzt die RadLeitRoute in Richtung Stadtgrenze Meerbusch erweitert wird: Dort entstehen ein Neubaugebiet und übrigens auch sehr viele Parkplätze. Diese sind noch zu mieten, darauf weist ein großes Transparent hin, an

dem man dort vorbeifährt. Also überhaupt kein Problem. Es kann einfach nicht sein, dass, wie gesagt wurde, Verkehrsteilnehmende gegeneinander ausgespielt werden. Genau das ist der Punkt. Es haben vielleicht viele gelesen – es war den Medien zu entnehmen –: Auch in Düsseldorf steigt die Anzahl der Pkw schneller und höher als die Bevölkerungszahl. Ich weiß nicht, was hier jemand glaubt, wie lange das grenzenlos weitergehen soll. Also, das wird einfach nicht funktionieren, wenn wir wollen, dass das – –

(Zurufe von Ratsherrn Rohloff [FDP] und Ratsherrn Neuenhaus [FDP])

– Ja, vielleicht darf ich einfach auch ausreden. Ich habe Sie ja auch ausreden lassen, obwohl es schwer zu ertragen war. Ja, Entschuldigung, was soll denn das?

Wir haben zum Beispiel auch einen Antrag dazu, der jetzt noch von den Kolleginnen und Kollegen der SPD kommt. Wir möchten mehr Menschen, zum Beispiel auch junge Menschen, dazu bewegen, das Fahrrad zu nutzen. Das wird nicht passieren, wenn wir nicht eine sichere Infrastruktur bauen. Dafür ist dies ein erster Schritt. Es ist enorm wichtig – das Stichwort „durchgehend“ fiel schon – und muss auch so umgesetzt werden. Vor allem muss es ehrlicherweise eher noch schneller umgesetzt werden als bisher, damit wir in diesem Punkt weiterkommen.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Cordes. – Meine sehr geehrten Damen und Herren, die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Kühbacher. Ratsherr Kühbacher, kommen Sie doch zu uns nach vorn, danach Sie, Ratsfrau Lehmann. Nach Ratsfrau Lehmann habe ich noch Ratsherrn Auler, ansonsten gibt es bis jetzt keine weiteren Wortmeldungen. – Ratsherr Kühbacher, Sie haben das Wort.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Was lange währt, wird endlich gut. Im Hinblick auf unsere Sitzung und die Tagesordnung, in der wir uns gerade befinden, ist das das eine. Das andere ist der Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur. Dieser geht nur in Stücken voran. Trotzdem können wir der Vorlage in Gänze zustimmen. Damit will ich es auch schon abschließen. Der Antrag zum Radverkehr, Kollegin Cordes, könnte vielleicht noch kommen, wenn sich meine Nachredner ein wenig beeilen. Damit nutze ich die 5 Minuten gar nicht groß aus. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Kühbacher, herzlichen Dank. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Lehmann. – Sie haben direkt das Wort.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Danke, Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich mache es auch ganz kurz. Diese Debatte wird ja aufgrund der Stellplatzfrage immer wieder emotionalisiert geführt. Ich höre gern Podcasts, besonders den Podcast einer Tageszeitung. Darin wurde festgestellt, dass es in dem Bereich Hansaallee 1.000 Stellplätze im privaten Raum gibt, die einfach nicht genutzt werden. Das heißt, man muss der Zahl 250 – diese fallen weg; das ist öffentlicher Raum, der genutzt werden kann, gern auch für den Radverkehr – diese 1.000 entgegenstellen. Ich war sehr froh, als ich diese Zahl gehört habe. Man kann den Podcast auch gern nachhören, wenn man mich persönlich fragt. Ich nenne die Tageszeitung hier natürlich nicht beim Namen. Wir finden es wunderbar, dass es endlich ein wenig – wenn auch zu langsam – vorangeht, und hätten gern viel mehr RadLeitRouten in der Stadt, damit wir endlich eine Verkehrswende hinbekommen. Wir stimmen natürlich zu.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Lehmann. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Auler. – Bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Auler (CDU): Herr Bürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich zunächst einmal bei der Verwaltung für die Vorlage zu bedanken. Ich

verstärke das, was Kollege Rütz gesagt hat: Wir brauchen Kompensationsmöglichkeiten an allen Stellen, an denen wir Parkplätze wegnehmen. Ich denke, da ist noch Luft nach oben. Ich möchte aber die Gelegenheit auch nutzen, noch einmal abzugrenzen, wo vielleicht – bei aller Gemeinsamkeit – dann doch der Unterschied zu unserem Kooperationspartner besteht. Liebe Frau Cordes, ich empfinde es nicht als Bedrohung, dass in Düsseldorf immer mehr Autos angemeldet werden. Es zeigt eben, dass die Menschen nicht gegängelt werden wollen, sondern selbst entscheiden, welche Form der Fortbewegung sie wählen.

(Beifall von der CDU)

Das ist der Ansatz unserer Politik, die sich auch in dieser Vorlage zeigt, und es ist eben nicht so, dass hier geholt wird und Parkplätze weggenommen werden, sondern wir haben in der Tat hier eine sehr genaue Betrachtung. Wir haben dort Parkmöglichkeiten, die ungenutzt sind, darauf ist gerade hingewiesen worden, und der hohe Parkdruck tagsüber kommt sicherlich auch durch Pendler, die aber auch Möglichkeiten haben, auf Firmenparkplätzen und in Parkhäusern unterzukommen. Deshalb ist es hier durchaus gerechtfertigt, die RadLeitRoute so aufzusetzen, wie es erfolgt ist, und ich kann sagen: Das werden wir auch in Zukunft so machen. Wir werden uns jedes einzelne Projekt sehr genau ansehen. Pauschale Lösungen gibt es nicht. Nur so kann eine Verkehrswende gelingen: Keine Gängelung, keine Bevormundung, aber sinnvolle und nachvollziehbare Verkehrspolitik.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Auler. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Cordes. – Ratsfrau Cordes, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. – Entschuldigung, aber Gängelung und keine Bevormundung, und entscheiden können, wie man sich in dieser Stadt fortbewegen will, ist ein sehr gutes Stichwort, denn das würden viele Menschen auf dem Fahrrad auch gern können. Sie können es im Moment nicht, und dafür bauen wir diese Leitrouen, um das einmal klarzustellen.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Cordes. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Die BV hatte diese Vorlage mehrheitlich zur Beschlussfassung im Rat empfohlen. Der OVA hat die Vorlage abweichend zur Beschlussfassung im Rat empfohlen. In der /1-Vorlage wurde der Beschluss des OVA berücksichtigt.

Kommen Sie mit uns zusammen zur Beschlussfassung. Wer gegen diese Verwaltungsvorlage stimmt, den bitte ich um das Handzeichen. In diesem Fall dagegen, bitte. – Das sind FDP und AfD. Wer enthält sich der Stimme? – Wer stimmt dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und CDU. Damit ist die Verwaltungsvorlage mehrheitlich angenommen.

Beschluss

Der Rat beschließt die Ausführung und Finanzierung der Maßnahme „RadLeitRoute 2, West-Ost, Teil 1“ mit einer Gesamtsumme von 5.515.000 Euro (brutto) und stimmt der Abwicklung durch die Immobilien Projekt Management Düsseldorf GmbH (IPM) zu.

Die noch nicht eingearbeiteten Anregungen der Kleinen Kommission Radverkehr (Sitzung Dezember 2023) werden von der Verwaltung geprüft und nach Möglichkeit in die Planung eingearbeitet. Die Verwaltung bringt die überarbeitete Planung nach Leistungsphase 5 der KK Rad sowie den Ratsfraktionen zur Kenntnis und informiert bei Ablehnung der Übernahme von Anregungen über die Hinderungsgründe.

29

Festlegung des Trassenverlaufs des Radschnellwegs Neuss, Düsseldorf, Langenfeld im Rahmen des Linienbestimmungsverfahrens

OVA/054/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Gibt es Wortmeldungen? – Ratsherr Rütz und Ratsfrau Vorspel. – Ratsherr Rütz, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rütz (CDU): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich kann es ganz kurz machen: Wir begrüßen diese Vorlage ebenfalls. Es ist ein wichtiger Schritt. Ich hoffe, dass wir alle noch erleben werden, dass dieser Radschnellweg irgendwann auch einmal gebaut wird. Aber wir liegen da im interkommunalen Vergleich, glaube ich, gar nicht so schlecht. Es hängt eben auch nicht nur an der Stadt.

Für die konkrete Routenführung, die wir auch begrüßen, noch einmal Dank an die Bezirksvertretungen, die sich eingebracht haben. Das hier ist auch Ergebnis des Diskurses, zum Beispiel, was das Rheinufer in Volmerswerth und Hamm betrifft. Ich denke, wir kommen dort jetzt zu einer Lösung, die besser ist als die ursprüngliche Verwaltungsvorlage, mit einer besseren Anbindung an die Innenstadt über den Südring.

Als ersten Punkt wollte ich an die Rede von Ratsherrn Auler erinnern, aber nicht an die von eben, sondern die aus dem OVA. Darin hat er noch drei Punkte zu Protokoll gegeben, die auch hier vielleicht das Protokoll erreichen sollten. Das ist einmal das Thema im Stadtbezirk 3, Stoffeler Damm. Dort würden wir uns wünschen – das Linienbestimmungsverfahren geht von einem sehr großen Stellplatzverlust aus –, dass man es sicher noch besser machen kann. Dort ist auch entsprechende Fläche vorhanden.

Ein zweiter Punkt betrifft das Thema Benrath und die dortige Anbindung des Schwimmbads. Es wird, glaube ich, eine Optimierungsmöglichkeit in der BV 9 angesprochen.

Ich meine, die dritte –

(Ratsherr Auler [CDU]: Uni!)

– Uniklinik, genau, Universitätsstraße. Auch da war der Wunsch, sich frühzeitig mit der Uni ins Benehmen zu setzen, wenn tatsächlich die rechte Spur auf der Universitätsstraße in vollem Umfang genutzt wird. Für die Trasse entfallen auch dort erheblich Stellplätze, die sich möglicherweise auf dem Unigelände und mit der Überbauung Münchner Straße gut kompensieren lassen. – Das wären unsere Wünsche, dies im Verfahren zu berücksichtigen. Insgesamt eine gute Vorlage auf einem langen Weg zum Radschnellweg. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Vielen Dank, Ratsherr Rütz. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Vorspel. – bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Sehr geehrte Damen und Herren! Heute Vormittag hatte der WDR2 im Radio zu diesem Thema einen Bericht gesendet, und das spiegelt auch unsere Planungen wider. Zusammenfassend kann man sagen, dass in NRW von 2017 bis 2023 86 Millionen Euro für Radschnellwege zur Verfügung gestellt worden sind. Abgerufen wurden davon 3 Millionen.

(Ratsherr Angerhausen [CDU]: Und warum?)

Das sind 4 Prozent. Das Projekt, worüber wir reden, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer an den Streams, ist von 2014. Damals hatte die Stadt mit sieben anderen Kommunen einen Preis gewonnen, eine Radschnellwegplanung zu machen. Wir haben uns damals alle gefreut und gedacht: Jepp, es geht voran! Jetzt stehen wir wieder hier und sprechen über so kleine Eckchen an

der Uni oder am Südring vorbei, wo die Planung so schlecht ist, dass unglaublich viele Bäume gefällt werden müssen, anstatt woanders langzufahren – was eigentlich einfach wäre. Dann kommen im Ordnungs- und Verkehrsausschuss auch noch Sätze wie: Ob der Radschnellweg demnächst überhaupt gebaut wird, hängt von den Ergebnissen der Kommunalwahl 2025 ab. – Von daher stimmen wir natürlich dieser Vorlage zu, sind aber nicht sehr optimistisch, dass da bald etwas auf die Straße kommt. – Danke.

(Beifall von der Linken)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Vorspel. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Dann schreiten wir jetzt zur Abstimmung. Die BV 3 und BV 10, OVA und HFA haben den Vorschlag einstimmig zur Beschlussfassung in den Rat empfohlen. Die BV 9 hat die Vorlage abweichend zur Beschlussfassung im Rat empfohlen. Wir stimmen über die Vorlage OVA/054/2024 ab. Wer stimmt dafür? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich der Stimme? – Wer stimmt dagegen? – Das sind zwei Stimmen bei der AfD. Damit ist die Vorlage mehrheitlich angenommen.

Beschluss

Der Rat der Stadt stimmt der im Rahmen des Linienbestimmungsverfahrens ermittelten Radschnellwegtrasse mit den Varianten im Bereich der Universität für die Verbindung Neuss, Düsseldorf und Langenfeld zu und beauftragt die Verwaltung, die konkreten Planungen für das Stadtgebiet Düsseldorf aufzustellen.

Weiterhin wird die Verwaltung beauftragt mit Eigentümern der für den Bau des Radschnellweges erforderlichen Grundstücke in Kontakt zu treten, um diese zu erwerben.

31

Öffnung der Schulhöfe als Spielhöfe

SCHUA/029/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Gibt es schon einmal Wortmeldungen? – Sie haben das Wort. Bitte kommen Sie nach vorn.

Ratsherr Dr. Schork (FDP): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir beschließen heute über die Aktualisierung eines 46 Jahre alten Schätzchens aus dem Jahr 1978. Das ist eine ganze Zeit her, und Gerüchten zufolge sollen sich einige Ratsleute der FDP die Zähne an diesem Thema ausgebissen haben, zuletzt 2022, da wurde nämlich ein Antrag dazu von uns abgelehnt. Wir sehen das sportlich: Das Ergebnis zählt. Ich denke, es ist eine Supersache, dass wir heute aus Schulhöfen Spielhöfe machen. Das ist genau, wie es in der Vorlage steht, für eine lebenswerte und kinderfreundliche Stadt ein gutes Zeichen.

Wir hätten uns noch mehr gefreut, wenn dieses Thema jetzt, kurz vor den Sommerferien, sofort gekommen wäre; denn im Sommer, in den Ferien, sind solche Schulhöfe am besten zu nutzen. Tatsächlich kommt es jetzt am 01.01.2025, also mitten im Winter. Das ist ein wenig schade.

Um allen Bedenken entgegenzutreten – diese hört man ja immer wieder bei diesem Thema, was alles passieren kann –: Ich glaube, auf Schulhöfen werden weder Kriminalität noch Chaos ausbrechen. Wir haben jetzt eine wunderbare, gute Grundlage mit dieser neuen Nutzungsordnung, und da steht so schön drin: Aus Verbotssgrundsätzen werden Gebotsgrundsätze. Das ist eigentlich für einen Liberalen Wasser auf die Mühlen. Ich denke, es ist eine wunderbare Grundlage für diese Sache. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Schork. – Die nächste Wortmeldung habe ich von Ratsherrn Wiedon vorliegen. Da ist er schon. – Ratsherr Wiedon, Sie haben das Wort.

Ratsherr Wiedon (CDU): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Einstimmiger Beschluss im Schulausschuss. Ich finde dann immer: Eigentlich können wir uns die Debatten hier sparen. Ich möchte noch einmal für alle erklären, dass alle Fraktionen im Schulausschuss dem zugestimmt haben: 21 zu null. Daher gebührt das Lob allen, und wir sind da auf einem guten Weg.

Es gab noch einmal einen Brief der Schulformsprecher, die ein wenig Bedenken hatten. Ich möchte nur noch einmal erklären, dass nach den Ferien mit jeder einzelnen Schule gesprochen wird, ob der Schulhof dementsprechend auch freigegeben werden kann. Niemand muss Sorge haben, jeder einzelne Standort wird mit jeder Schule abgesprochen. Deshalb brauchen wir auch die Zeit, diese sechs Monate bis zum 1. Januar, damit alles im Einvernehmen mit jeder einzelnen Schule ist. Daher ist es ein guter Tag, und zwar gebührt das Lob allen Fraktionen in diesem Rat. – Danke schön.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Wiedon. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Dr. Graeßner. Bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Graeßner (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Ratsherr Wiedon hat es gerade gesagt: Wir haben es im Schulausschuss einstimmig beschlossen, auch längere Zeit diskutiert. Die Öffnung der Schulhöfe war auch ein langgehegter Wunsch von uns. Wir sind immer wieder von Eltern aus der Nachbarschaft angesprochen worden, besonders von Grundschulen, ob man nicht die Schulhöfe nach dem Unterricht und in den Ferien öffnen könne. Ich finde es sehr gut, dass wir das jetzt machen. Es ist aber auch richtig: Es gab die eine oder andere Schule, auch aus dem innerstädtischen Bereich, die ein wenig Angst hatte, dass Kriminalität auf den Schulhöfen stattfindet. Es ist so, dass mit jeder Schule gesprochen wird, auch im Nachgang. Diese Zeit nehmen wir uns; Ratsherr Wiedon hat es gerade gesagt. Deshalb starten wir auch erst im nächsten Jahr. Es ist auch richtig, das alles richtig gut vorzubereiten. Daher vielen Dank an die Verwaltung für diese sehr gute Vorlage. – Danke schön.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Es ist noch nicht alles gesagt!)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Dr. Graeßner. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Spillner. – Bitte, Ratsfrau Spillner, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Spillner (SPD): Danke schön, Herr Bürgermeister. – Da die Debatte jetzt aufgemacht worden ist, möchte ich natürlich auch für die SPD sprechen. Wir haben es schon im Schulausschuss gesagt: Wir danken der Verwaltung für die Vorlage, denn – ich möchte es noch einmal betonen – es ist wirklich paradox für eine Stadt, dass sie Räume, in denen die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen sehr gut zu erfüllen sind, weil dort Platz ist, Spiel- und Sportmöglichkeiten sind, nur für die Hälfte des Tages zulässt. Das ist wirklich paradox, vor allem auch vor dem Hintergrund: Wenn ich mir überlege, wie oft wir in den letzten Jahren auch im Anregungs- und Beschwerdeausschuss darüber gesprochen haben, dass Jugendliche an Straßenbahnhaltestellen oder sonst wo in Wohnvierteln abhängen, dort laut sind, was den Anwohnenden natürlich nicht passt, und wir haben Räume, die wir absperren. Das ist wirklich anachronistisch. Daher danke schön an die Verwaltung.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Spillner. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Auch in diesem Fall hat der Schulausschuss die Vorlage einstimmig zur Beschlussfassung hier im Rat empfohlen.

Jetzt kommen wir zur Beschlussfassung. Wer für diese Vorlage stimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD

und Ratsfrau Krüger. Einstimmig angenommen. – Gibt es Enthaltungen einzelner Persönlichkeiten?
– Stimmt jemand dagegen? – Nein, das ist nicht der Fall.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Aktualisierung der Benutzungsordnung der städtischen Schulhöfe gemäß Anlage, mit Wirkung ab dem 01.01.2025.

34

Umsetzung Bäderkonzept 2020: Neubau Hallenbau Unterrath, Änderung der Verfahrensart der Verfahrensart der Planungsleistung und Bereitstellung von finanziellen Mitteln

SPOA/032/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Die erste Wortmeldung habe ich schon bekommen. – Ich bitte Sie nach vorn. – Ratsherr Rasp, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rasp (SPD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister Hinkel. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörer! Auch ein Thema, das zwar nicht im Stadtbezirk 6 liegt, ihn aber sehr stark tangiert. Ich habe mich deshalb noch einmal gemeldet, weil wir, nachdem wir die Vorlage in den verschiedenen Ausschüssen hatten, in der BV 6 einen Vortrag von der Bädergesellschaft hatten, die uns einen Zeitplan hingelegt hat, der uns doch ein Stück weit geschockt hat, weil wir dort sehen, dass wir baden gehen, aber erst irgendwann in 2029, was zehn Jahre nach dem Beschluss wäre. Das ist eine sehr lange Zeit.

Was mir ganz konkret aufgefallen ist oder was ich auch zum Teil nicht verstanden habe, ist, dass auf der Folie ein Jahr brachliegt mit dem mündlichen Kommentar in dem Vortrag, dass man, nachdem wir Ende 2024 den Bebauungsplan verabschieden, erst Ende 2025 den Bauantrag stellen könnte. Deshalb ist meine Frage an die Verwaltung – in dem Fall, glaube ich, brauche ich sogar Frau Zuschke –: Nachdem wir im Dezember 2024 den Beschluss fassen, also den Bebauungsplan – ab wann kann ein Bauantrag eingereicht werden? Zwölf Monate später oder sofort?

Beigeordnete Zuschke: Ab dem 33er-Stand, der ist mit erfolgreicher Offenlage schon gegeben. Das heißt, wenn zur Offenlage, also eine Phase weiter vorn, keine erheblichen Schwierigkeiten für diesen Bebauungsplan mehr bestehen, kann ab diesem Stand schon ein Bauantrag eingereicht und sogar genehmigt werden.

Ratsherr Rasp (SPD): Das wäre ab dem 1. Januar, aber das ist ein Feiertag; also ab 2. Januar?

Beigeordnete Zuschke: Das wäre nach der Offenlage, und die haben wir vor dem Satzungsbeschluss. Das heißt also, es gibt keine Verzögerung.

Ratsherr Rasp (SPD): Okay, vielen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Frau Zuschke, für die Zwischenbemerkung. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Sültenfuß. Er ist schon unterwegs. – Bitte, Ratsherr Sültenfuß, Sie haben das Wort.

Ratsherr Sültenfuß (CDU): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Das Thema Unterrather Schwimmbad begleitet uns ja schon einige Jahre. Besonders erfreulich ist, dass es endlich weitergeht. Wir haben es im Sportausschuss behandelt, in der Bezirksvertretung, und Kollege Rasp hat es gerade dargestellt. Herr Schlupkoth, der Bäderchef, war vor Ort. Wir können positiv mitnehmen: Es geht jetzt vorwärts. Ein wichtiger Schritt, meine Damen und Herren, zur Stärkung der Bäderlandschaft, weil das Bad in Unterrath natürlich nicht nur lokal für uns wichtig ist, sondern auch für den Düsseldorfer Norden, Nordosten, aber auch für Ratingen und für das Linksrheinische.

Meine Damen und Herren, Sie wissen, dass nicht nur der neue, sondern auch der alte Standort für uns zwei Seiten einer Medaille sind. Wir freuen uns natürlich auch, dass das Workshop-Verfahren, Frau Zuschke, jetzt auch gelaufen ist. Viele gute Anregungen aus der Bevölkerung und aus der Bezirksvertretung sind gekommen, und wir hoffen, dass auch das Online-Verfahren angenommen wird, damit wir unser Zentrum in Unterrath weiter stärken können, eine Art Unterrather Forum entsteht, das Stadtteilzentrum gestärkt wird, aber natürlich auch, meine Damen und Herren, das neue Bad an der Ulmenstraße entsteht. Wir freuen uns wirklich, dass es jetzt vorwärtsgeht. Es ist auch eine Art Risikominimierung. Wer die Verwaltungsvorlage richtig gelesen hat, wird sie nachvollziehen können. Freuen wir uns gemeinsam über alle Fraktionen, dass das weiter vorangeht!

Wir werden als CDU auch darauf achten, dass keine Verzögerungen entstehen, denn – wir haben es gerade noch einmal von der Frau Beigeordneten gehört – es geht vorwärts. Wir hoffen auch, dass es dann ohne Ruckeln und Zucken weiterfunktioniert und wirklich nach vorne getragen wird, damit wir 2028 tatsächlich davorstehen. Wir freuen uns natürlich, meine Damen und Herren, wenn man die Geschichte des Bäderkonzepts von 2018 folgende gesehen hat, als es ein paar Schleifen gezogen hat. Meine Damen und Herren, freuen Sie sich mit uns gemeinsam! Vielen Dank an die Verwaltung, und danke Ihnen, dass wir das Bad bald umsetzen können. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Sültenfuß. – Doch, eine Wortmeldung noch. Ratsfrau Frey, ich darf Sie bitten, nach vorn zu kommen. – Ratsfrau Frey, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Frey (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Ich will den Laden auch gar nicht lange aufhalten. Seien Sie nicht so ungeduldig mit mir. Aber mir ist es schon wichtig, als Uralt-Unterratherin: Ich war gestern bei dem Workshop-Verfahren, das Frau Zuschke ganz großartig gestaltet hat, und es waren auch viele Bürgerinnen und Bürger da. Ich will nur noch einmal sagen, damit Sie das vielleicht, liebe Frau Zuschke, ganz kurz einordnen, denn gestern war ein Zeitrahmen von drei bis fünf Jahren für das Zentrum in Unterrath genannt worden. Jetzt sind wir 2028 beim Schwimmbad. Wie kommt das jetzt? Denn das Schwimmbad muss ja zuerst da sein. Das heißt, wann wird dann das Zentrum fertig? Das erschließt sich mir nach dem, was ich gestern gehört habe und heute höre, nicht ganz. – Danke.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Frey. – Es gibt offenbar noch eine Wortmeldung der Dezernentin. Habe ich das richtig verstanden?

(Beigeordnete Zuschke: Ich habe eine Frage bekommen!)

– Ja. Deshalb bitte ich Sie, nach vorn zu kommen. Ich würde Ihnen gern das Wort erteilen dürfen.
– Frau Dezernentin Zuschke, Sie haben das Wort.

Beigeordnete Zuschke: Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Vielen Dank noch einmal für die Nachfrage. Das, was ich gestern Abend gesagt habe und was wir heute erfahren, steht in keinerlei Widerspruch. Ich bin gestern Abend bei der Bürgerversammlung in Unterrath gefragt worden: Wie lange braucht man von einem solchen Aufgaben-Workshop – wir haben uns gestern darauf geeinigt, was gebraucht wird, und die Bürgerinnen und Bürger haben sich eingebracht – bis zu einem Moment, wo man dann genau weiß, was gebaut wird und sozusagen dann der Bagger kommt?

Dann habe ich das Verfahren in seinen Abläufen erläutert und gesagt: Man braucht ungefähr einen Zeitraum von einem Jahr für das, was wir gestern an Vorarbeit gemacht haben, und die Qualifizierung erfolgt dann auf dieser gemeinsamen Grundlage. Dann braucht man vielleicht einen Bebauungsplan. Vielleicht bekommen wir das aber auch über eine Befreiungskulisse hin, weil es auch um Nutzungen geht, die jetzt schon da sind, und darüber hinaus besser befreit werden kann als früher. Das werden wir entsprechend prüfen.

Dann gibt es einen Bauantrag, oder es gibt eine Partnersuche, oder wie auch immer, eine Vergabe, und dann kann man einsteigen, das Projekt zu realisieren. Das Prozedere habe ich jetzt einmal in Jahresscheiben eingetragen, und das wären die drei Jahre.

Ich habe aber gleichzeitig auch gesagt, dass wir die komfortable Situation haben, wie eben bei der Oper beschrieben, dadurch, dass wir mit dem Bad den Standort wechseln, und dass wir versuchen können, das alte Bad aufrechtzuerhalten, bis es so weit ist, dass das neue ans Netz geht, und dann können wir nahtlos weitermachen. Das ist sozusagen die Überschneidungsmenge dessen, was wir gestern besprochen haben und was wir heute besprechen, und ich denke, das ist eine sehr gute Situation. Ich habe auch versprochen, dass wir uns gestern haben pushen lassen von den vielen positiven Ideen, die die Bürgerinnen und Bürger eingebracht haben, und dass wir damit auch vorangehen wollen. – Vielen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Frau Beigeordnete Zuschke. – Gibt es jetzt noch weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Die Vorlage vom Sportausschuss unter Tagesordnungspunkt 34 ist von der BV 1, BV 6 und dem HFA einstimmig zum Rat empfohlen worden. Wer für diese Vorlage stimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, Die Linke, AfD, Ratsfrau Krüger und der Herr Oberbürgermeister. Damit ist die Vorlage einstimmig angenommen worden.

Beschluss

Der Rat beschließt in Abänderung und Ergänzung des Bedarfsbeschlusses (SPOA/025/2020) vom 18.06.2020:

- 1. Die Planungen des Hallenbad Neubaus an der Ulmenstraße bis zum Abschluss der Leistungsphase 4 (Genehmigungsplanung) der HOAI zu erbringen.*
- 2. Die Gesamtsumme der Planungsleistungen beläuft sich auf 2,205 Millionen Euro. Der Rat der Stadt stimmt der überplanmäßigen Mittelbereitstellung für 2024 in Höhe von 405.000 Euro durch Frau Stadtkämmerin Schneider zu.*

Die zusätzlich benötigten 1,8 Millionen Euro werden zur Haushaltsplanaufstellung 2025 angemeldet.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ich bitte Herrn Oberbürgermeister, wieder an seinem Lieblingsort Platz zu nehmen. Ja, wir wechseln. – Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Beifall von der CDU – Oberbürgermeister Dr. Keller übernimmt um 19.31 Uhr wieder den Vorsitz.)

37

Kuratorium der Stiftung Museum Kunstpalast – Ersatzwahl

RAT/215/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auch hierzu wurde eben Debatte gewünscht. – Ratsherr Jörres.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Es mag unüblich sein, aber wir haben einmal nachgesehen, in welchen Gremien die Ratsfrau Gelbke-Mößmer überall vertreten ist. Sie ist zum Beispiel Mitglied im Aufsichtsrat der Neue Schauspiel GmbH, in der Kunstkommission, im Ausschuss für Wohnungswesen und Modernisierung als ordentliches Mitglied, im Kulturausschuss als ordentliches Mitglied, im Ausschuss für Gleichstellung erste Stellvertretung, im Ausschuss für Planung und Stadtentwicklung ebenfalls erste Stellvertretung, und on top ist sie noch in der Neuen Schauspiel GmbH im Aufsichtsrat, in der Kleinen Kommission Kommunalwahlbezirke ordentliches Mitglied, im Atelierbeirat und in der Ankaufskommission der Landeshauptstadt Düsseldorf.

Grundsätzlich ist es zu begrüßen, wenn sich jemand sehr stark engagiert. Ob es ehrenamtlich ist, lasse ich einmal dahingestellt sein. Ich habe nur eine Frage im Hinblick auf den Besuch. Im letzten Ältestenrat waren Vertreter von *Transparency International* anwesend, die gerade das moniert haben, dass Ratsleute – –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bei dieser Ältestenratssitzung war ich auch. Die haben gerade das nicht moniert, weil das alles Mandate sind, die ehrenamtlich sind und keine Sitzungsgelder in Anspruch nehmen.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, FDP und Ratsfrau Marmulla [Die Linke])

Ratsherr Jörres (AfD): Das ist mir anders zugetragen worden, und ich würde gern einmal die Ratsfrau Gelbke-Mößmer persönlich fragen, wie sie es mit ihrem Gewissen vereinbaren kann, dass sie in so vielen Gremien Mitglied ist. – Danke sehr.

(Ratsherr Raub [SPD]: Das braucht sie nicht!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es handelt sich ja um eine Verwaltungsvorlage, und ich darf an der Stelle sagen, dass wir an vielen Stellen auf die Expertise von Ratsfrau Gelbke-Mößmer zählen und froh sind, dass sie sich in diesem Umfang bei uns engagiert. – Vielen Dank.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, FDP, der Linken und Die Partei-Klima-Fraktion)

Vielen Dank. – Gibt es weitere Wortmeldungen zu dieser Vorlage? – Dann frage ich: Wer ist für diese Vorlage? – Das sind Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, Die Partei-Klima-Fraktion, CDU, der Oberbürgermeister, FDP und Ratsfrau Krüger. Enthält sich jemand? – Ist jemand dagegen? – Die AfD. Damit ist die Vorlage mehrheitlich angenommen. Vielen Dank. Auf gute Zusammenarbeit im Kunstpalast, Ratsfrau Gelbke-Mößmer!

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, FDP, der Linken und Die Partei-Klima-Fraktion)

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf entsendet gemäß § 63 Abs. 2 GO NRW in Verbindung mit § 113 Abs. 2 GO NRW anstelle von Bürgermitglied Jörg-Thomas Alvermann

Ratsfrau Claudia Gelbke-Mößmer

in das Kuratorium der Stiftung Museum Kunstpalast.

Die Entsendung gilt bis zur Entsendung neuer Kuratoriumsmitglieder durch den Rat in der nächsten Wahlperiode – vorbehaltlich einer Abberufung durch den Rat. Nach Ablauf der laufenden Wahlperiode üben die bisherigen Mitglieder ihre Tätigkeit bis zum Zusammentritt des neuen Kuratoriums weiter aus.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir kommen zu den Anträgen. Ich muss jetzt einmal schauen, was davon eigentlich noch übrig ist.

40

Anträge

40.6

Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Ein Abenteuerspielplatz für den Stadtbezirk 3

RAT/203/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dazu haben sich Ratsherr Schmidt und Frau Bürgermeisterin Gerlach gemeldet.

(Bürgermeisterin Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen]: Ich bringe den Antrag ein!)

– Wie bitte? Das ist ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, und Ratsherr Schmidt hat zuerst die Hand gehoben.

(Bürgermeisterin Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir haben es aber abgesprochen!)

– Ich weiß nicht, was Sie intern für Absprachen haben. – Ratsfrau Holtmann-Schnieder, Sie sind auch gesehen.

Ratsherr Schmidt (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Machen wir es ganz kurz und schmerzlos: Der Bezirksvertretung 3 ist schon seit Jahren dran, im Stadtbezirk 3 einen Abenteuerspielplatz zu implementieren. Wir wissen, dass das Thema Platz immer ein großes Problem war. Es gab, glaube ich, einige Irritationen. Wir sprechen jetzt von einer Jugendfreizeiteinrichtung. Das ist also jetzt nicht in Richtung SpieKo oder AÖE, sondern wir sprechen hier vom Jugendamt, von Jugendfreizeiteinrichtungen. Wir befürworten das natürlich. Die Kriterien sind im Antrag genannt. Wichtig sind dabei sicher auch die Flächengröße und die Erreichbarkeit. Es gibt zwei Standortvorschläge, die in dem Antrag gemacht wurden. Wir bitten um breite Zustimmung und bitten die Verwaltung, dies zu prüfen und Rückmeldung zu geben. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Bürgermeisterin Gerlach, bitte. Es folgt Ratsfrau Holtmann-Schnieder.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das ist ein Thema, das uns schon sehr lange beschäftigt und das wir Grünen auch massiv vorangetrieben haben, denn wir feiern gerade 50 Jahre Abenteuerspielplätze. Diese sind alle zu einem ähnlichen Zeitpunkt gegründet worden, und ich finde, nach 50 Jahren wird es jetzt einmal Zeit, dass wir einen neuen bekommen, zumal die Stadt immer weiter verdichtet wird und deshalb auch immer weniger Platz für Jugendliche vorhanden ist und sich Kinder vor allem auch mal unbeaufsichtigt ausprobieren wollen. Darum geht es ja beim Abenteuerspielplatz: Abenteuer und Selbstwirksamkeit zu erleben und eben nicht immerzu beobachtet zu werden.

Es gibt einen Grund, warum es im Stadtbezirk 3 ist: Genau dort sind die am meisten verdichteten Flächen und relativ wenige Grünflächen, wo sich Kinder und Jugendliche aufhalten können. Deshalb haben wir uns genau diesen Stadtbezirk herausgesucht, zumal er auch sehr kinderreich ist. Deshalb, denke ich, wird dieses Angebot im Stadtbezirk 3 ein sehr gutes sein und sehr rege angenommen werden. Ich freue mich, dass wir diese Flächen gefunden haben, denn das war das größte Problem, das wir bisher bei dem Vorhaben hatten: Flächen zu finden, weil ungefähr 10.000 Quadratmeter für diesen Abenteuerspielplatz zur Verfügung gestellt werden müssen, damit es auch wirklich ein pädagogisches Angebot sein kann, das für Kinder und Jugendliche dieses Abenteuer möglich macht.

Es ist schon genannt worden: Die Völklinger Straße, Ecke Fährstraße und der Räuscherweg sind auf jeden Fall zwei Alternativen. Es kommt sicher auch darauf an, zu schauen, dass ein wenig die Chance gegeben ist, dass dort Kinderlärm sein kann, dass auch mal ein Feuer gemacht werden kann, denn auch dafür sind Abenteuerspielplätze da. Schön wäre es, wenn es dort nicht direkt Anwohnende geben würde.

Wichtig ist mir noch – das sage ich als Letztes –, dass wir möchten, dass es relativ schnell geht, denn wir diskutieren jetzt schon lange über diesen Abenteuerspielplatz. Wir sind uns alle fachlich einig, dass wir ihn haben wollen. Es fehlten noch die Flächen. Jetzt haben wir die Flächen gefunden, also wäre es super, wenn jetzt auch diese Prüfung recht schnell kommt. Wir haben deshalb auch hineingeschrieben, wir möchten es gern im dritten Quartal 2024 vorgestellt bekommen, damit wir in 2025 – denn dann nähert sich unsere Wahlperiode schon dem Ende – die ersten Schritte machen und darlegen können, dass wir tatsächlich in dieser Wahlperiode den Anfang gemacht haben, und es dann weitergehen kann. – Herzlichen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Holtmann-Schnieder, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Ja, die SPD-Fraktion stimmt diesem Antrag gern zu. Denn anders, als es hier jetzt gerade dargestellt worden ist, setzen wir uns auf breiter Basis mit der SPD seit 2021 intensiv dafür ein, dass es einen Abenteuerspielplatz im Stadtbezirk 3 gibt. Das ist ein wichtiges Angebot für die Kinder und Jugendlichen, die dort leben. Wir hoffen auch sehr darauf, dass eines dieser vorgeschlagenen Grundstücke wirklich geeignet ist und dort schnell etwas für die Kinder entstehen kann. Da sind wir absolut dabei.

Ich muss Frau Bürgermeisterin Gerlach aber leider widersprechen: Unbeaufsichtigt können Kinder auf einem Abenteuerspielplatz nicht sein. Sie haben Gelegenheit, abenteuerliche Dinge zu tun, sich auszuprobieren, auch auszutesten, wie weit der Mut reicht, und auch, wie weit die Kompetenz reicht, irgendwo hinaufzuklettern und wieder herunterzukommen. Aber ich möchte nicht, dass wir irgendwann einmal hier beklagen müssten, dass eine Hütte zusammengekracht ist und Kinder darunterliegen oder ähnliche Dinge. Darum ist ein Abenteuerspielplatz im Gegensatz zu den üblichen Spielplätzen, die öffentliche Einrichtungen und frei zugänglich sind, ein pädagogisches Angebot, eine pädagogische Einrichtung, die zu bestimmten Zeiten geöffnet ist und zu bestimmten Zeiten eben geschlossen ist.

(Zurufe von Bündnis 90/Die Grünen)

– Ja, es hörte sich eben ganz anders an, und auch dieser Antrag schafft Verwirrung, wenn ich auf die letzte Passage schaue, wer alles beteiligt werden soll. Da steht: die SpieKo, die Bezirksvertretung 3, der JHA, der AÖE und der Rat. Es ist eine Einrichtung der Jugendhilfe. Das heißt, dass die BV, der Jugendhilfeausschuss und der Rat involviert sind. Das ist völlig korrekt. Die SpieKo und der AÖE sind leider hieran nicht zu beteiligen, denn sie haben damit nichts zu tun. Es ist definitiv eine Einrichtung des Amtes für Jugend und Soziales, und ich bitte, das zu streichen. Dann können wir dem gut zustimmen. – Ich sehe bei der CDU jedenfalls schon einmal Nicken. Ich hoffe, Bündnis 90/Die Grünen können sich anschließen. – Danke.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Der formale Grund ist ja richtig beschrieben. Es ist eine Jugendfreizeiteinrichtung.

(Stadtdirektor Hintzsche: Oder es ist eine öffentliche Einrichtung!)

– Dann ist es ein Spielplatz.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Entweder – oder!)

– Moment, ich sehe einmal ganz kurz auf meine Liste. – Ratsfrau Rachner hat sich gemeldet, und dann noch einmal Bürgermeisterin Gerlach.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Auch wir unterstützen die Errichtung des Abenteuerspielplatzes im Stadtbezirk 3. Das heißt, und so haben alle meine Vorredner schon gesagt, uns ist es einfach wichtig, dass die Kinder und Jugendliche es verdienen, in einer Umgebung aufzuwachsen, die ihnen Spaß macht und weiterhin Selbstbewusstsein und Selbstbestimmung und Entfaltung ermöglicht. Die Öffnungszeiten wären uns auch wichtig, nämlich auch an den Wochenenden, muss man am Ende des Tages sagen. Auch wenn es eine Einrichtung der Jugendhilfe ist, ist es wichtig, dass sie am Wochenende Zugang dazu haben. Das wäre uns schon besonders wichtig, dass die Öffnungszeiten auch an den Wochenenden für die Kinder möglich sind. – Danke.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Bürgermeisterin Gerlach.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Zunächst möchte ich noch einmal klarstellen, dass ich selbst Abenteuerspielplatz-Kind bin, ich weiß also schon ganz gut, wie das ist. Wichtig ist mir tatsächlich, dass es unbeaufsichtigt von den Eltern ist, denn ich erlebe das ja selbst mit Kindern: Da stehen immer alle Eltern auf dem Spielplatz, und dann schaut man auf seine Kinder. Es ist natürlich etwas ganz anderes, wenn man eine pädagogische Einrichtung hat, wo aber keine Eins-zu-eins-Betreuung stattfindet, sondern Aufsichtspersonal oder pädagogisches Personal da ist. Dann kann ein Kind schon noch mal ganz anders unbeobachtet agieren – um das noch einmal klarzustellen.

Das mit der Spielplatzkommission kann ich verstehen. Da würde ich auch sagen: Muss nicht. Beim AÖE war die Idee, dass es vor allem jetzt erst einmal um die Fläche geht. Da geht es ja nicht um die pädagogische Konzeption, sondern um die Fläche. Ich hänge jetzt aber auch nicht daran. Wenn die SPD-Fraktion sagt, wenn wir das nicht herausnehmen, können wir nicht zustimmen, dann würde ich natürlich immer alles dafür tun, damit die SPD-Fraktion auch zustimmt, damit wir hier eine ganz tolle, breite Mehrheit haben.

(Heiterkeit und Zurufe von der SPD: Oh! – Ratsherr Raub [SPD]: Ist das jetzt die Krönung?)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist mal ein Wort. – Jetzt kommt als Nächster Ratsherr Wolf aus dem Stadtbezirk 3.

Ratsherr Wolf (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Liebe Clara, das war direkt eine Vorlage zu dem, was ich jetzt eigentlich sagen wollte. Eine Geschichte ist, dass unsere Kinder und Jugendlichen natürlich auch irgendwann einmal älter werden, und dann gehen sie nicht mehr zum Abenteuerspielplatz. Aber vielleicht ist dem einen oder anderen von Ihnen schon aufgefallen, meine Damen und Herren, dass im nächsten Jahr noch ein weiteres 50-jähriges Jubiläum ansteht, nämlich eine ganze Sammlung von Abenteuerspielplätzen hat da Geburtstag.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Bezirksvertretung.

(Heiterkeit – Zurufe)

Ratsherr Wolf (Bündnis 90/Die Grünen): Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Da haben wir ja auch einen im Stadtbezirk 3.

(Ratsherr Raub [SPD]: Welches ist der gefährlichere Spielplatz, das ist jetzt die Frage!)

– Die BV steht nicht unter der Aufsicht des Jugendamtes.

(Heiterkeit)

Wir kommen zum Ernst der Sitzung zurück. Da keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, würde ich über den Antrag abstimmen lassen. Ich habe es so verstanden, dass es einen gewissen Konsens zu diesem Antrag gibt, wenn der AÖE und die Spielplatzkommission aus der Reihe der zu beteiligenden Institutionen herausgenommen werden. Dann würde ich den Antrag RAT/203/2024, gestellt von Bündnis 90/Die Grünen und der CDU, jetzt mit dieser Änderung zur Abstimmung stellen. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und FDP. Das sind alle. Gegenprobe: Enthält sich jemand? – Stimmt jemand dagegen? – Dann ist das mit diesen leichten Korrekturen so beschlossen, und zwar einstimmig.

Beschluss

Der Rat der Stadt Düsseldorf bekräftigt sein Vorhaben, nach 50 Jahren einen weiteren Abenteuerspielplatz in Düsseldorf zu schaffen (RAT/095/2021).

Der Rat beauftragt daher die Verwaltung, für die Standortentscheidung folgende Grundstücke zu untersuchen und die jeweiligen Möglichkeiten, die Vor- und Nachteile gegenüberzustellen:

- Völklinger Straße, Ecke Fährstraße
- Räuscherweg (Nachnutzung der Flächen der Elly-Heuss-Knapp-Schule)

Kriterien sollen insbesondere die Größe der Grundstücke (Ziel: circa 10.000 Quadratmeter), die Erreichbarkeit, mögliche Einschränkungen der Nutzung (Emissionen) sowie die Zeitschiene einer Realisierung sein. Je nach Verfügbarkeit der Flächen soll jeweils auch ein möglicher Aufbau in Teilschritten mitgeprüft werden.

Die Ergebnisse sollen der Bezirksvertretung 3, dem JHA und dem Rat im dritten Quartal 2024 vorgestellt werden. Ziele sind eine Standortentscheidung in 2024 und erste Umsetzungsschritte in 2025.

40.7

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Rollstuhlplätze in der Merkur Spiel-Arena erhalten RAT/208/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla, bitte, zur Einbringung. Es folgen Rats Herr Dr. Graebner und Ratsfrau Bednarski.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Auch ich tue alles, damit die SPD, aber auch die anderen Fraktionen zustimmen, vor allem bei Anträgen, die das Thema Inklusion und Barrierefreiheit betreffen. Wer sich viel mit Menschen mit Beeinträchtigungen unterhält, wer viel Kontakt zu den Verbänden hat, kennt das Thema, dass in Stadien die Plätze für Rollifahrer knapp sind. Auch hier in Düsseldorf haben wir das Problem vernommen und werden in unserem Antrag auch ganz konkret vom Fanprojekt des Jugendrings bekräftigt und unterstützt.

Es geht darum, dass wir eine Perspektive eröffnen wollen, um dauerhaft mehr Rollstuhlplätze in unserem Stadion zu bekommen. Der genaue Wortlaut, der sehr zaghafte formuliert ist, weil wir dort einen gewissen Prüfauftrag sehen, liegt Ihnen vor. Ich würde mich wirklich sehr freuen, wenn wir den Rückbau der Rollstuhlplätze erst einmal stoppen könnten beziehungsweise die dafür zuständigen Gremien dazu auffordern würden und dann in eine Beratung gehen, wie wir dort Rollstuhlplätze erhalten beziehungsweise weiter ausbauen könnten. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Rats Herr Dr. Graebner, bitte. Es folgen Ratsfrau Bednarski und Rats Herr Wiedon sowie Ratsfrau Dr. Rachner. – Bitte, Rats Herr Dr. Graebner.

Rats Herr Dr. Graebner (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Vertreter*innen der Linken, wir wundern uns etwas über diesen Antrag. Im April haben Sie zu genau diesem Thema im Sportausschuss schon eine Anfrage

gestellt, und dort wurde geantwortet, dass wir Merkur Spiel-Arena bedarfsgerecht mit Rollstuhlplätzen ausgestattet wurde. Die Arena hat genau 106 Rollstuhlplätze. So viele wurden damals im Bauantragsverfahren festgelegt. Sie wurden auch so umgesetzt. Sie sind im Unterrang, in den West- und Osttribünen.

Es ist so, wenn man jetzt einmal herumfragt, zum Beispiel bei D.LIVE und der Fortuna, dann sind diese Plätze dort absolut ausreichend, aber sie können natürlich erweitert werden. Das ist Aufgabe eines Veranstalters. Wie wir gerade gesehen haben, wurden bei den Invictus Games temporär weitere Rollstuhlplätze aufgebaut. Auch bei der Europameisterschaft, bei der EURO 24, wurde für die 33 Plätze, die Sie benennen, auf der Terrasse vom *Tulip Inn* sowie vor Block 13 und 14 ein Podest aufgebaut. Das heißt, es ist Aufgabe des Veranstalters, für mehr Rollstuhlplätze zu sorgen. Wenn er meint, dass er mehr Rollstuhlplätze bräuchte, kann er diese natürlich errichten. Auch bei jedem Konzert zum Beispiel, was dort stattfindet, können und werden auch im Innenraum mehrere Rollstuhlplätze hinzugefügt.

Wir schlagen vor, dass wir Ihren Antrag in den Aufsichtsrat der D.LIVE schieben und dort noch einmal diskutieren, was getan werden kann. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Dr. Graebner. – Ratsfrau Bednarski, bitte. Es folgen Ratsherr Wiedon und Ratsfrau Dr. Rachner. – Bitte, Ratsfrau Bednarski.

Ratsfrau Bednarski (SPD): Vielen Dank. – Auch die SPD sieht die Notwendigkeit, dass es in der Arena ausreichend Rollstuhlplätze gibt. Aber es gibt dazu auch widerstreitende Aussagen. Sie sagten gerade, dass das Fanprojekt meinte, es seien zu wenige. Ich habe selbst auch die Erfahrung gemacht, dass jemand, der eine Dauerkarte für Fortuna haben wollte, keine bekommen konnte, weil es angeblich eine Warteliste gebe. Andererseits sagt Fortuna: Nein, es reicht aus. Es gibt eigentlich keine eindeutige Meinung.

Auch an anderer Stelle ist Ihr Antrag, glaube ich, nicht ganz zielführend. Ratsherr Graebner hat es gerade ausgeführt: Dass es während der EURO jetzt 15 Plätze auf der Hotelterrasse gibt, ist eine Sache, die man nach der EURO natürlich nicht weiterführen kann, weil das Hotel die Terrasse sicher wieder für andere Dinge benutzen will, egal bei welchen Veranstaltungen. Das Gleiche gilt für die Blöcke 13 und 14. Der Dauerkartenverkauf ist, glaube ich, schon durch oder gestartet. Die Plätze sind wahrscheinlich alle schon wieder an andere Menschen verkauft, die dort ihre Dauerkarte haben.

Deshalb möchte ich gern einen Änderungsvorschlag machen; ich glaube, das hat Ratsherr Graebner auch gerade so ähnlich gesagt: dass der Rat die Mitglieder des Aufsichtsrats von D.LIVE beauftragt, sich dafür einzusetzen, dass in der Arena ausreichend Rollstuhlplätze zur Verfügung gestellt werden und dieser Bedarf noch einmal ausdrücklich geprüft wird, auch in Absprache mit Fortuna und dem Fanprojekt, und in dem Gremium, das letztendlich auch dafür verantwortlich ist und die Plätze notfalls errichten muss, dort noch einmal darüber gesprochen werden kann.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Moment, ich muss einmal auf die Liste schauen. Ratsherr Wiedon, Ratsfrau Dr. Rachner, Ratsfrau Marmulla. – Bitte, Ratsherr Wiedon, Sie haben das Wort.

Ratsherr Wiedon (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Auch die CDU-Fraktion ist der Meinung, dass Menschen mit Handicap selbstverständlich Teilhabe an allen Veranstaltungen, natürlich auch an denen in der Arena, haben müssen, ob sie jetzt fußballerischer Art sind oder Veranstaltungen wie Konzerte et cetera. Deshalb ist die Prüfung auch im Aufsichtsrat von D.LIVE richtig und nicht zum Beispiel im Sportausschuss, weil der Sportausschuss sich letztendlich um das Thema Sport, also schwerpunktmäßig Fußball, kümmert. Aber es geht bei Konzerten zum Beispiel darum: Wie ist das Bühnenbild? Wie viele Möglichkeiten gibt es da? Deshalb ist eine nochmalige Auseinandersetzung mit dem Thema im Aufsichtsrat von D.LIVE

richtig. Wenn man dann zu dem Schluss kommt, wir bräuchten mehr, dann werden wir uns der Sache auf keinen Fall verweigern. Für uns ist das selbstverständlich.

Aber auch da bin ich bei Ratsfrau Bednarski: Es gibt einige unterschiedliche Aussagen zu dem Thema. Die einen sagen, das Angebot reiche aus. Die anderen sagen, es reiche nicht aus. Deshalb prüfen wir es dort, wo es hingehört. Dafür haben wir den Aufsichtsrat von D.LIVE, in dem die Vertreter des Rates sitzen, als hundertprozentige Tochter der Stadt gegründet, damit wir genau diese Themen dort besprechen. Deshalb sollten wir diesem Vorschlag auch Folge leisten, den Ratsherr Dr. Graebner und Ratsfrau Bednarski hier vorgetragen haben, das in den Aufsichtsrat von D.LIVE zu schieben. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe jetzt Ratsfrau Dr. Rachner auf der Redeliste. – Bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Kollegen von der Linken, auch wir waren ein wenig erstaunt, als wir gesehen haben, dass Sie im April diese Anfrage im Sportausschuss gestellt haben. Wir haben uns gefragt, ob Sie meinen, dass die Verwaltung mittlerweile ihre Meinung geändert hätte, oder ob das so kurz vor acht ein Vigilanztest an uns alle ist. Daher würde ich gern die Frage an die Verwaltung stellen: Sehen Sie denn die Notwendigkeit, oder wie stehen Sie zu der Beantwortung der Anfrage im Vergleich zu diesem Antrag? Ich würde mich freuen, wenn wir Sie dazu hören könnten, ansonsten würden wir sicherlich der Verweisung an D.LIVE zustimmen. Aber Ihre Meinung zu hören, fände ich schon wichtig.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Herr Stadtdirektor, bitte.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Verwaltung teilt natürlich die Auffassung, dass ausreichend rollstuhlgerechte Plätze in der Arena zur Verfügung stehen müssten und sollten. Der Arena-Betreiber hat bisher auf Nachfragen der Verwaltung dazu erklärt, dass das der Fall ist. Deshalb bitte ich a) diejenigen, die sagen, sie hätten andere Erkenntnisse, egal aus welchen Quellen, das auch an uns heranzutragen.

Man muss sehen – das ist auch schon von einigen Rednern gesagt worden –: Die Arena selbst ist eine Multifunktionsarena. Das bedeutet, wir haben unterschiedliche Veranstaltungen, und wir haben auch unterschiedliche Veranstalter, zum Beispiel die EURO GmbH. Sie fordert im Pflichtenheft, dass wir für die EURO 134 Rollstuhlplätze bereitstellen. Der DFB, der das Stadion für das Spiel gegen Ungarn angemietet hat, fordert 104 rollstuhlgerechte Plätze. Jetzt kann ich zum DFB gehen und sagen: Fordere mehr oder weniger. Das heißt, es wird angemietet, und dann müssen wir gegebenenfalls dauerhaft oder temporär die entsprechenden Kapazitäten schaffen. Bei Konzerten, das ist vorher gesagt worden, und anderen Events gelten noch einmal andere Spielregeln. Das muss man an dieser Stelle alles mitberücksichtigen und besprechen. Insofern ist es doch nicht ganz so easy.

Ich würde gern zu dem Bedarf-Thema sagen: D.LIVE sagt, wenn sie selbst veranstalten, seien genügend Rollstuhlplätze vorhanden. Bei Fortuna müssen wir auch Fortuna fragen, weil sie an dem Spieltag Veranstalter sind. Wenn es objektive Erkenntnisse darüber gibt, dass die Kapazitäten nicht ausreichen, geben sie uns das mit, und wir diskutieren es im Aufsichtsrat und setzen uns dafür ein, dass ausreichend Plätze geschaffen werden.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe noch Ratsfrau Marmulla und Ratsherrn Stieber auf der Redeliste.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Herr Stadtdirektor, unsere Erkenntnisse bekommen Sie gleich. Das haben wir ausgedrückt mitgebracht; Sie bekommen das aber auch im Nachgang digital. Wir wären mit der Verweisung an den Aufsichtsrat einverstanden. Jetzt ist die Frage: Können wir das?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nein.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Nein, okay.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Aber hier sitzt ja nun der gesamte Aufsichtsrat der D.LIVE versammelt. Der Vorsitzende kann es auf die Tagesordnung setzen und erklären.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ich sage jetzt einmal so: –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir überlegen gleich noch einmal.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): – Da wir doch großes Vertrauen in die anderen Ratsmitglieder haben, können wir den Antrag auch zurückziehen und verlassen uns darauf, dass das Thema noch einmal im Aufsichtsrat positioniert wird und wir zum Thema Inklusion und Barrierefreiheit das Beste für unsere Einwohnerinnen und Einwohner wollen.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Stieber, bitte.

(Unruhe)

Ratsherr Stieber (CDU): Ich verstehe gar nicht, wieso hier so ein Geraune durch den Saal geht. Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich bin doch sehr erstaunt, dass wir bei der Frage von Rollstuhlfahrern in der Arena über den Sportausschuss reden. Wir diskutieren hier rauf und runter die Fachzuständigkeit von Ausschüssen und was im Rat beschlossen werden muss und was nicht.

Warum fragen Sie denn eigentlich nicht die Menschen, die betroffen sind? Die Menschen, die Rollstuhl fahren, werden doch am allerbesten wissen, wie groß ihr Bedarf beim Besuch von Sport- oder sonstigen Veranstaltungen ist. Deshalb ist völlig unklar, warum Sie diese Fragen nicht im Behindertenrat stellen. Warum lassen Sie nicht über den Behindertenrat in den entsprechenden Fachgremien einmal eruieren, wie überhaupt die Nachfrage nach den Veranstaltungen ist? Sie haben gesagt, der Kartenverkauf hat schon begonnen – ich weiß nicht, wer es gesagt hat; Ratsfrau Bednarski hat es gesagt, glaube ich – und die Rollstuhlplätze sind alle schon wieder ausverkauft. Ja gut, wenn man nicht weiß, wie viele Betroffene mit Einschränkungen zu solchen Sportveranstaltungen überhaupt hinkommen möchten, dann weiß man auch nicht, wie viele Plätze man einrichten soll.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: So einfach ist das nicht!)

– Natürlich ist das nicht so einfach; aber so einfach, wie Sie das machen – wir stoppen jetzt mal den Rückbau, und dann wird alles wieder gut –, ist es ja auch nicht. Wenn Sie tatsächlich Abhilfe für eine Zielgruppe schaffen möchten, dann müssen Sie die Zielgruppe fragen.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Genau das tun wir auch! – Unruhe)

Deshalb geht es fehl, wenn Sie es in irgendeinen Aufsichtsrat schieben oder hier herumdiskutieren.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Darf ich noch um eine letzte Minute der Konzentration im Auditorium bitten?

Ratsherr Stieber (CDU): Die 15 Sekunden mache ich jetzt noch. – Diese Anfrage

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Es ist ein Antrag!)

– dieser Antrag müsste von einer Expertise durch den Behindertenrat ausgehen. Ende.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ich glaube, wir haben eine Verfahrensweise gefunden. Wir werden dafür sorgen, dass sich innerhalb der D.LIVE mit der Thematik befasst wird. Dann ist es richtig, dass Sie den Antrag zurückziehen und abwarten, was in der D.LIVE passiert.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Ja!)

– Okay.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir sind über die 20-Uhr-Grenze hinweg. Deshalb schließe ich hiermit den öffentlichen Teil unserer Sitzung. Auch wenn wir heute schon einmal nichtöffentlich waren, haben wir noch eine nichtöffentliche Tagesordnung vor uns. Ich darf darum bitten, die Öffentlichkeit auszuschließen beziehungsweise die Nichtöffentlichkeit herzustellen.

Schluss der öffentlichen Sitzung: 20.01 Uhr

Anschließend nichtöffentliche Sitzung

Dr. Stephan Keller
Oberbürgermeister

Josef Hinkel
Bürgermeister

Simone Schmitt
Schriftführerin